



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

Diplomarbeit

Refugium Leopoldsberg Raum für Zeit

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

O.Univ.Prof.Dipl.-Ing.
Cuno Brullmann
253.2 Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der
Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Veronika Sophia Waldthausen
1127622

Paulanergasse 10/16
1040 Wien

Wien, März 2015

Abstract

Das Thema der Diplomarbeit behandelt ein Besinnungszentrum am Leopoldsberg im 19. Bezirk in Wien. In der heutigen Gesellschaft ist Stress schon längst zum Alltag geworden. Durch den Leistungsdruck, die Schnelllebigkeit, Hektik und Zeitdruck wird die soziale Beschleunigung immer weiter angetrieben. Es bleibt kaum noch Gelegenheit für eine Auszeit. Das Refugium Leopoldsberg, mit dem freien Blick auf die Donau und das Stadtzentrum Wiens, stellt einen Ort der Ruhe und Stille dar. Ein Neubau und die umgenutzten bestehenden Gebäude bilden das Besinnungszentrum, eine offene Institution, die für jeden zugänglich ist -unabhängig vom Glaube, Geschlecht und Herkunft. Der Ruhepol in stadtnähe bietet dem Besucher verschiedene Räume zur Entschleunigung. Um sich dem Alltag für längere Zeit zu entziehen, gibt es die Möglichkeit in einfachen Zimmern zu wohnen.

abstract

The subject of this thesis is a place to refuge at Leopoldsberg in the 19th district of Vienna. In today's society, stress is part of everyday life. Due to the pressure to perform, the fast pace, hectic and pressure of time, social acceleration is always kept driving. There is hardly any time for a break. The place of refuge - Leopoldsberg, with uninterrupted views of the Danube and the city center of vienna is a place of silence and rest. A new structure and converted existing buildings form an open institution, accessible to everyone -independent by faith, gender and origin. The resting place, close to a vibrant city, offers a variety of different rooms to decelerate. To escape the daily routine for a longer period, there ist the possibility to stay in modest rooms.

Inhalt

10	Einleitung		Grundrisse/Schnitte _ Räume
		91	Gesamtpläne
	Projekthintergrund	99	Plateau
14	Beschleunigung	103	Turm des Ausblicks
15	Die soziale Beschleunigung	109	Raum des Wassers
18	Entschleunigung	113	Raum der Bewegung
19	Nur die Ruhe	117	Raum der Meditation
	Referenzbeispiele Projekthintergrund	121	Raum des Lichts
22	Haus der Stille, Pruegg	125	Raum der Stille
24	Haus der Stille, Abtei Königsmünster	129	Raum des Himmels
		133	Turm des Wohnens
	Ort		
27	Leopoldsberg	139	Schnitte
39	Geschichte		Ansichten
57	Ausblicke	149	Perspektive
64	Pläne		
	Entwurf		Details
76	Raumprogramm	152	Baugrubensicherung
78	Entwurfsprozess	154	Fassadenschnitt
81	Bereich der Entschleunigung	162	Tiefhof
88	Formale Auseinandersetzung	165	Literatur- und Abbildungsverzeichnis
		169	Dank

Einleitung

Stress und Hektik sind längst Bestandteil des Alltags. Der Mensch wird ständig angetrieben, im Beruf oder auch in der Freizeit mehr zu leisten. Immer höhere Anforderungen werden gestellt, um dem Leistungsdruck stand zu halten. Es bleibt kaum noch Gelegenheit für eine Auszeit, um den Stress hinter sich zu lassen und zur Ruhe zu kommen. Das Leben in der lauten, hektischen und schnellen Stadt, in der jeder eilig unterwegs ist, verdeutlicht die Geschwindigkeit des Alltags. Als Gegensatz dazu, entsteht ein Ort der Stille und Besinnung in der Landschaft des Kahlengebirges. Die Natur ist für den Menschen ein wichtiger Rückzugsort, indem er sich entspannen und Energie tanken kann. Der Leopoldsberg, der sich nur unweit des Stadtzentrums befindet, ist für jeden leicht erreichbar. Das Ensemble, mit seinen historischen Bestandsgebäuden, ist ein besonderer Ort mit ruhiger Atmosphäre. Der Besucher soll sich oben auf dem Leopoldsberg zurückziehen können und den Alltag hinter sich lassen. Durch das Eintauchen bzw. Abtauchen mittels Meditation, Aufenthalt in der Natur, Bewegung, Gebet und Schweigen können entscheidende Impulse gegeben werden um in sich zu kehren. Das Refugium Leopoldsberg, ein Ort der Entschleunigung, ist für jeden Besucher zugänglich, unabhängig von Glaube, Geschlecht und Herkunft. Die Institution bietet verschiedene Räume zur Entspannung und des Rückzugs, die je nach Belieben genutzt werden können. Es gibt keinen Tagesablauf der eingehalten werden muss, der Besucher bewegt sich frei, ohne Zwänge- je nachdem was man für seine persönliche Entschleunigung bevorzugt. Das bestehende Areal auf dem Leopoldsberg, mit der Kirche Sankt Leopold, das Benefiziaten- und Försterhaus bleibt bei der Umnutzung erhalten. Gerade der Kontrast bzw. die Verbindung von Neu und Alt stellt einen spannenden Kontext dar.

Für die Räume der Entschleunigung, wie z.B. der Raum der Stille oder Raum der Meditation wurde eine besondere Situation geschaffen, sie befinden sich unter dem Hof des Ensembles, in der Erde. Durch die Erweiterung des bestehenden Plateaus entstehen zwei Türme als Abschluss des Areals. Um sich dem Alltag für eine längere Zeit zu entziehen, gibt es die Möglichkeit im Turm des Wohnens in einfachen Zimmern zu übernachten. Die Bestandsgebäude wurden mit öffentlichen Funktionen, wie einem Cafe, Seminarräumen und Atelier revitalisiert. Auch der Tagestourist ist weiterhin auf dem Leopoldsberg willkommen und kann den uneingeschränkten Blick im Turm der Aussicht auf die Stadt genießen. Die Dauer des Aufenthalts bestimmt der Bewohner/Besucher selbst, dabei kann es sich um einen Stunden- bzw. Tagesaufenthalt oder um die Dauer eines Wochenendes bis hin zu zwei Wochen handeln.

Es ist angedacht, dass das Refugium von einem Personenkreis gegründet wird. Dieser Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat das Refugium zu leiten, verfolgt das Ziel einer Non-Profit-Organisation. Mit dem Angebot im Refugium Leopoldsberg einzukehren wird kein wirtschaftlicher Gewinn angestrebt, sondern einzig und allein das Wohlbefinden des Menschens. Finanziert wird das Refugium durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Förderungen und Zuschüsse. Für die Mitglieder des Vereins, die Betreiber, gibt es die Möglichkeit eine Wohnung im Försterhaus bzw. Benefiziatenhaus zu bewohnen. Somit ist gewährleistet, dass immer eine Ansprechperson vor Ort ist und ein angenehmer Aufenthalt für die Besucher entstehen kann.

Leben in der Stadt

- > laut
- > schnell
- > hektisch
- > Bewegung
- > Schnelllebigkeit
- > rastlos
- > leistungsorientierte Gesellschaft
- > unruhig
- > Autos/öffentliche Verkehrsmittel
- > wenig Grün/Urban
- > Abhängigkeit von Medien (Tv/Handy/Pc)
- > Stress

Raus aus der Stadt

- > ins Grüne/Landschaft
- > Ruhe
- > abtauchen
- > abschalten
- > runter kommen
- > innere Mitte finden
- > "Was braucht der Mensch wirklich"?
- > Leben in Einfachheit
- > verschwinden, verstecken
- > Alleine sein/Einsamkeit
- > äußere Sinneseindrücke abschirmen
- > Energie tanken

REFUGIUM LEOPOLDSBERG

- >> Ort der Entschleunigung
- >> Ort der Stille
- >> Ort, um in sich zu kehren
- >> Ort der Begegnung
- >> Ort der Entspannung
- >> Ort der Orientierung/inneren Ordnung

Projekthintergrund

Refugium
lat. refugere- sich flüchten

>> sicherer Ort, an dem jemand seine Zuflucht findet, an den er sich zurückziehen kann, um ungestört zu sein¹

Beschleunigung

In unserer Gesellschaft ist Stress schon längst Alltag. Ständige Hektik und Leistungsdruck bestimmen das Berufsleben. Durch die immer schneller werdende Kommunikation herrscht der Drang, allzeit erreichbar zu sein. Der Alltag wird bestimmt von der ständigen Erwartung zu „immer-mehr“ und „immer-schneller“. Doch die Beschleunigung beschränkt sich längst nicht mehr auf den Beruf. Es gibt viele soziale Phänomene, die zeigen, wie die Beschleunigung in alle Bereiche des sozialen Lebens Einzug gehalten hat, wie fast food, power naps, speed dating und drive-through funerals. Das Problem Zeitnot ist das Hauptsymptom der Beschleunigungsgesellschaft und betrifft Angestellte wie Selbständige, Manager sowie die Frau der heutigen Generation, die neben Kindererziehung und Haushalt noch einen hochangesehenen Beruf ausübt. Viele Menschen können dem ständigen Leistungsdruck und das Leben am zeitlichen Limit nicht standhalten, was zur totalen Erschöpfung führen kann.



Abb. 1: unaufhaltsame Beschleunigung

Diese weitreichende Beschleunigung betrifft auch die Politik. Das politische System ist bedroht, da die Politik mit der Geschwindigkeit der Finanzmärkte nicht mehr mithalten kann. Politiker mahnen deshalb zur Entschleunigung, da eine Demokratie Zeit benötigt, um Entscheidungen zu diskutieren und zu treffen. Ohne diese menschenmögliche Geschwindigkeit werden die rücksichtslosen autokratischen Systeme gewinnen. Auch in der Wirtschaft macht sich die zunehmende Geschwindigkeit bemerkbar. Mit der schnellen Herstellung von Produkten werden unausgereifte, nicht ausreichend getestete Produkte an den Kunden verkauft, der dann im Gebrauch die Schwachstelle feststellt. Dies kann zu einem gravierenden Imageschaden für das Unternehmen führen. Aber auch die Anzahl der Fehltag, bedingt durch psychische Erkrankungen auf Grund von Stress und Druck, ist in den letzten 15 Jahren um mehr als das Doppelte angestiegen.¹



Abb.2: Geschwindigkeit des Alltags

Die soziale Beschleunigung

Hartmut Rosa ist ein deutscher Soziologe und Politikwissenschaftler. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die „soziale Beschleunigung- Die Veränderung der Temporalstrukturen“. Seine soziale Beschleunigungstheorie beschreibt drei unterschiedliche Kategorien: die technische Beschleunigung, die Beschleunigung des sozialen Wandels und die Beschleunigung des Lebenstempos.

Technische Beschleunigung

Die technische Beschleunigung beschreibt die zunehmende Geschwindigkeit von Arbeitsabläufen mit dem Ziel der Gewinnsteigerung. Die Beschleunigung des Arbeitstempos ging aus von den Änderungen in den technischen Arbeitsprozessen durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert. Der Mensch übergab Arbeiten an die Maschine, die von nun an die Arbeits- und Produktionsgeschwindigkeit vorgab. Mit der Einführung des Fließbandes um 1900, gab nicht mehr der Mensch die Geschwindigkeit und Takt einer Produktion an, sondern die Maschine.

Im Zuge der Modernisierung und Globalisierung wurden auch die Bereiche Kommunikation, Transport, Organisation und Verwaltung immer weiter verbessert und damit beschleunigt.¹

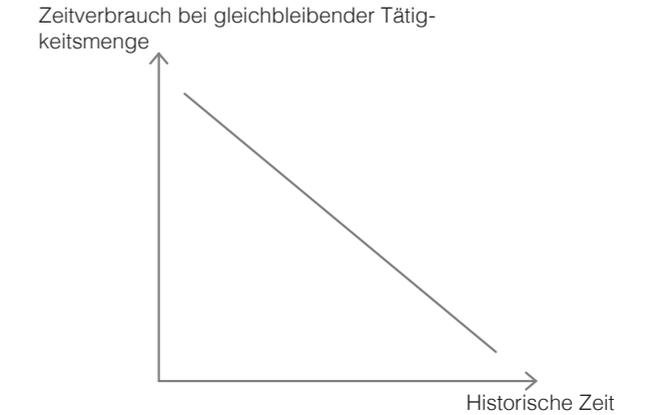


Abb. 3: Veränderung des Zeitaufwands zur Ausführung einer Handlung

¹ Schnabel Ulrich. Online: URL: <http://www.zeit.de/2012/50/Entschleunigung-Langsamkeit-Musse>

¹ Rosa Hartmut, 2013, S.20

Beschleunigung des sozialen Wandels

Bei der zweiten Kategorie handelt es sich um eine Beschleunigung der Gesellschaft selbst. Darunter versteht man den immer schnelleren Wandel von Wertvorstellungen und Lebensentwürfen in einer Gesellschaft. Die Beschleunigung des sozialen Wandels wird beispielsweise deutlich im Bereich Arbeit. Früher übernahm der Sohn automatisch den Beruf bzw. Betrieb des Vaters. Ein Angestelltenverhältnis oder den Beruf zu wechseln, war unüblich. Heutzutage dürfen junge Erwachsene frei über ihre Berufswahl entscheiden. Im weiteren Arbeitsleben sind Veränderungen und Stellenwechsel häufig, sie werden sogar als karrierefördernd angesehen und angestrebt. Durch diesen schnellen Wandel gesellschaftlicher Normen entsteht der Zwang, sich fortlaufend neu zu orientieren, um mit der Gegenwart mithalten zu können. Es ist von Generation zu Generation immer kürzer möglich, sich für sein Handeln und Entscheidungen auf gemachte Erfahrungen zu verlassen.

Beschleunigung des Lebenstempos

Die dritte Kategorie beschreibt die Zeitknappheit der modernen Gesellschaft. Durch den Leistungsdruck unserer Gesellschaft und durch die Globalisierung und die digitale Revolution wird der Mensch gezwungen, immer mehr in immer weniger Zeit zu schaffen. Die Zeit wird als eine knappe Ressource wahrgenommen. Sie scheint heute schneller zu vergehen als früher. Dies verursacht Stress und die Angst nicht mehr mithalten zu können. Daher werden in allen Lebensbereichen Pausen abgeschafft und mehrere Dinge gleichzeitig erledigt um Zeit zu sparen (Multitasking). Auch die Verkürzung von Handlungen, wie z.B. schneller essen oder weniger schlafen tragen dazu bei.

Diese drei Kategorien der Beschleunigung beeinflussen sich und treiben sich gegenseitig an.

Die technische Beschleunigung, die eine Steigerung der Produktivität ermöglicht, verursacht einen gesellschaftlichen Wandel. Es kommt zu Veränderungen in sozialen Strukturen, Kommunikation und Lebensformen. Der Mensch reagiert auf immer kleiner werdende Zeitspannen von Prozessen mit einer Erhöhung seines Lebenstempos, was wiederum technische Erneuerungen benötigt.¹

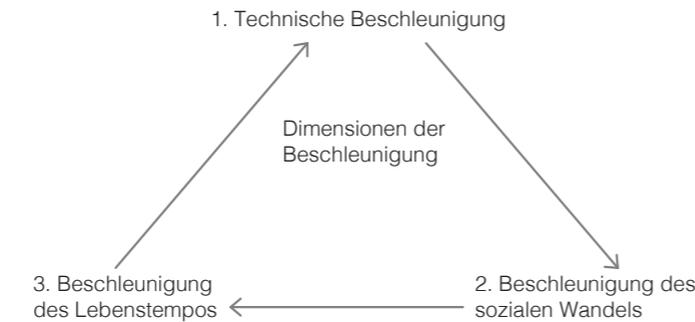


Abb. 4: Der Beschleunigungszirkel

Was treibt die soziale Beschleunigung an?

Ein ausschlaggebender Faktor der sozialen Beschleunigung ist der Wettbewerbsgedanke, der soziale Motor der Beschleunigung. Er tritt nicht mehr nur in der Wirtschaft auf, sondern beherrscht auch Sport, Kultur, Politik und Wissenschaft. Auch das Privatleben jedes Einzelnen ist davon betroffen, was sich im Konkurrenzkampf um Bildungsabschlüsse, Einkommen, Erfolg der Kinder, Partner bzw. Freundschaften zeigt.

Der zweite Faktor ist das Streben des Menschen nach einem erfüllten Leben. Dabei möchte der Mensch möglichst viele Pläne realisieren und Erfahrungen machen. Da unsere moderne Welt eine riesige Anzahl von Reisezielen, Kulturen und Aktivitäten erreichbar gemacht hat, versucht der Mensch, durch die Erhöhung seines Lebenstempos die Summe der Erfahrungen in seinem Leben zu steigern.

Drittens ist der paradoxe Effekt der sozialen Beschleunigung zu nennen: Eigentlich sollte die Beschleunigung von Prozessen Zeit freisetzen und damit zu einer Entschleunigung führen. Durch den fortbestehenden Wettbewerb wird stattdessen die Produktivität gesteigert, was zu einer Zunahme und erhöhten Komplexität der Aufgaben des Menschen führt. Ein anschauliches Beispiel ist der Emailverkehr. Die Zeit, die früher für Briefeschreiben aufgewendet wurde, hat sich heute nicht aufgrund der Email halbiert, weil sich die Anzahl der täglich zu beantworteten Emails verglichen mit dem täglichen Briefverkehr mindestens verfünffacht hat.¹

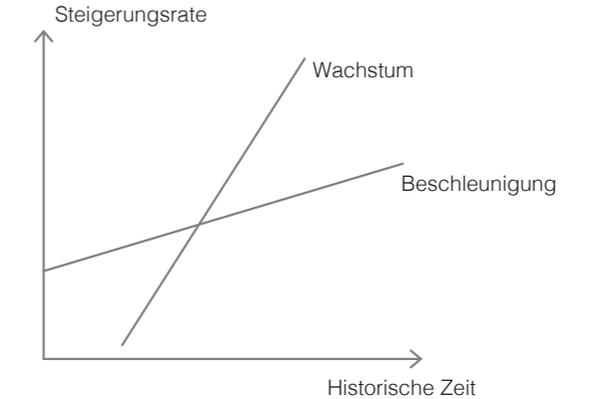


Abb. 5: Verhältnis von technischer Beschleunigung zur Wachstumsrate >> Der Wachstum liegt höher als die Beschleunigung, daraus folgt eine immer knapper werdende Zeit

¹ Rosa Hartmut, 2013, S.22

¹ Rosa Hartmut, 2013, S.34

Entschleunigung

Als Gegensatz zur sozialen Beschleunigung beschreibt Hartmut Rosa Theorien der Entschleunigung.

Die Entschleunigung definiert er als die Gegebenheiten oder Verhaltensweisen, die der sozialen Beschleunigung entgegenwirken.

Rosa teilt fünf Kategorien der Entschleunigung:

- (1) die natürliche Geschwindigkeitsgrenze
- (2) Entschleunigungsphasen
- (3) Entschleunigung als dysfunktionale Nebenfolge sozialer Beschleunigung
- (4) Intentionale Entschleunigung
- (5) Rückseite der sozialen Beschleunigung: Strukturelle und kulturelle Erstarrung

Bei den ersten beiden Kategorien handelt es sich nicht um Kräfte gegen die Beschleunigung. Die natürliche Geschwindigkeitsgrenze meint die zeitliche Begrenzung physischer Prozesse, wie z.B. die Geschwindigkeit der menschlichen Wahrnehmung und Reaktionsfähigkeit, oder wie die Reproduktion von natürlichen Ressourcen. Diese können in ihrer Geschwindigkeit nicht verändert werden.

Mit Entschleunigungsphasen sind Orte oder Gruppen gemeint, die bis jetzt von der Modernisierung und Beschleunigung ausgeschlossen sind, wie z.B. Inseln im Ozean oder Sekten.

Die dritte Kategorie beschreibt Verlangsamungen, wie z.B. der Stau auf der Autobahn, die als Folgewirkungen der Beschleunigung angesehen werden können. Eine krankhafte Form der Verlangsamung, die unter Umständen von der sozialen Beschleunigung ausgelöst werden kann, ist die Depressionskrankheit. Die Symptome der Erkrankung zwingen den Menschen zur Entschleunigung.

Die vierte Kategorie, die intentionale Entschleunigung, beschreibt Maßnahmen, die den negativen Folgen der sozialen Beschleunigung für den Einzelnen entgegenwirken sollen, allerdings mit dem Ziel, die Effektivität zu steigern. Damit sind unter anderem die Ratgeber über eine bewusste Verlangsamung von Lern- und Arbeitsprozessen gemeint, die z.B. zum Ziel haben durch regelmäßige Pausen ein erhöhtes Lernpensum zu erreichen. Auch Seminare zum Zeitmanagement oder schnelle Entspannungstricks im Alltag streben nicht danach sich Zeit zu lassen, sondern sollen dazu führen, Zeit effizienter auszunutzen um die gesparte Zeit für andere Dinge verwenden zu können. Somit ist die intentionale Entschleunigung ein Mittel zur Beschleunigung und führt nicht zur echten Entschleunigung.

Die letzte Kategorie, die paradoxe Kehrseite der Modernisierung, meint den rasenden Stillstand, der keine Gegentendenz, sondern ein Merkmal der Beschleunigung darstellt. Dabei endet das System der modernen Gesellschaft, die keine neuen Visionen und Energie mehr aufweisen kann. Es wird angenommen, dass es fest verankerte kulturelle und strukturelle Erstarrungen gibt und der Beschleunigungsprozess sich nur oberflächlich befindet. (Paul Virilio)

Die Kräfte der sozialen Beschleunigung sind den Gegenbewegungen, der entschleunigenden Energie überlegen, somit sieht Helmut Rosa die Modernisierung als anhaltenden Prozess der sozialen Beschleunigung an.¹

Nur mit der Ruhe

Durch diese Situation der modernen Gesellschaft wird eine Auszeit immer seltener und wertvoller. Der Mensch sehnt sich danach, sein Leben abzubremser. Um zur Ruhe zu kommen, muss man sich vorerst über die äußeren Hindernisse bewusst werden und begreifen, dass die innere Ruhe unabhängig von Arbeits- oder Freizeitstunden ist. Es geht darum, Zeit für das Wesentliche zu finden.

Dieses Bedürfnis nach Auszeit wird in der heutigen Zeit immer mehr beachtet und kleine Anzeichen eines Wandels sind zu erkennen. Zum Beispiel wird das Interesse und Angebot an einer „Auszeit im Kloster“ oder der Aufenthalt im „Haus der Stille“ stetig mehr. Solch eine Institution kann die idealen Bedingungen bieten. Mit einfachen, teils sakralen Räumen schließt es die hektische, überladene Konsumwelt aus und der Mensch kann sich auf seine Grundbedürfnisse besinnen. Das derzeitige Angebot ist groß und breit gefächert, von der asketischen Mönchszelle bis hin zum luxuriös ausgestatteten Hotelzimmer. Neben dem einfachen „Nichtstun“ bieten meist Bibliotheken oder Seminarveranstaltungen, wie z.B. Meditationsstunden, die Möglichkeit abzuschalten. Der Gast entscheidet selbst über seinen Tagesablauf, die Dauer des Aufenthalts ist meist frei.¹

¹ Rosa Hartmut, 2013, S.46-58

¹ <http://www.rp-online.de/leben/reisen/deutschland/urlaub-im-kloster-reise-zum-eigenen-ich-aid-1.4521136>

Puregg-Haus der Stille

Dienten am Hochkönig
Bundesland Salzburg, Österreich

Das Haus der Stille beschreibt sich als „ein Ort der Begegnung von Ost und West, in jenem heiligen Schweigen, das alle Religionen zutiefst verbindet“. Dieser Ort der Stille, in Mitten der Berge des Hochkönigs, bietet Raum für Menschen, um unabhängig der Religion zur Ruhe zu kommen. Gegründet wurde das Haus vor 22 Jahren durch den Benediktinermönch Bruder Steindl-Rast und den Zen-Buddhistischen Priester Vanja Palmers. Es wird das Sitzen in Stille(Zazen) praktiziert, der Alltag orientiert sich nach dem klösterlichen Leben. Meditiert wird in einer zur Zen-Meditationshalle(Zendo) umgebauten Tenne eines Stadels. Noch hinzu stehen den Bewohnern zwei Gemeinschaftsschlafräume, eine Bibliothek, die zugleich auch Esszimmer ist und einer Küche zur Verfügung. Das Seminarangebot beinhaltet Meditation, Wandern im Schweigen, Yoga, Chi Gong und Tanz. Der Tempel von Puregg trägt den Namen "Jakkoji", was der "Tempel des Stillen Lichts" bedeutet und ist seit 1989 Bestandteil des Buddhistischen Lebens in Österreich.

Kosten: Seminarteilnehmer: 40 Euro
an seminarfreien Tagen: 15 Euro

In der buddhistischen Tradition ist es unüblich, den Kursleitern Honorare zu bezahlen. Jedoch ist der Lehrer auf eine Spende, das Dana, angewiesen, dieses wird mit einem Orientierungswert von 40 Euro angesetzt.

Auch Personen, die diese Kosten nicht aufbringen können, wird ein Aufenthalt ermöglicht.

Das Leben in der Gemeinschaft sowie die Mitarbeit in Haus und Garten gehört zum täglichen Tagesablauf und ist Bestandteil der Kurse.

klösterlicher Tagesablauf:

05.30 Uhr	Aufstehen
06.00 Uhr	Zazen - Sitzen in Stille
06.30 Uhr	Buddhistische Rezitation
06.40 Uhr	Lesung christlicher Mystik
06.45 Uhr	Reinigungsarbeiten
07.15 Uhr	Frühstück, danach Abwasch und Pause
08.30 Uhr	Studium und Gespräch
09.30 Uhr	Arbeitsbesprechung
12.00 Uhr	Mittagessen, danach Abwasch und Pause

14.00 Uhr	Arbeitsbesprechung und 2 Std. Arbeit
16.00 Uhr	Kaffee, Tee, Kuchen, Pause
17.30 Uhr	Körperübungen
18.00 Uhr	Rezitation
18.15 Uhr	Abendessen zubereiten
18.30 Uhr	Abendessen, danach Abwasch und Pause

20.00 Uhr	Zazen - Sitzen in Stille
20.30 Uhr	Gehen - Gehmeditation
20.40 Uhr	Zazen - Sitzen in Stille

21.30 Uhr Lichter löschen

Kurse, z.B.
Zen und achtsames Schneeschuhwandern
Beschreibung: 5 x 25 Min. Zazen, 4-5 Stunden Bergwandern mit Schneeschuhen, durchgehendes Schweigen, persönliches Gespräch
Dauer: Mittwoch 18.00 Uhr - Sonntag 14.00 Uhr
Kosten: 120 Euro + Dana ¹

¹ <http://www.puregg.org/de/home.html>



Abb. 6: Puregg-Haus der Stille



Abb. 7: Zendo



Abb. 8

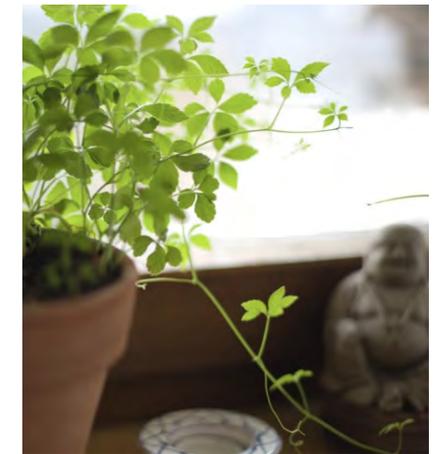


Abb. 9

Abtei Königsmünster

Nordrhein-Westfalen
Deutschland

Die Abtei, die der Benediktinerkongregation von St. Ottilien angehört, wurde 1928 gegründet mit dem Standort in Meschede, Nordrhein-Westfalen. Die Mönche der Abtei Königsmünster betreiben Seelsorge und sind zuständig für einige landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe. Hauptgrund für die Errichtung des Klosters war jedoch das Gymnasium in Meschede, in welchem noch heute einige Mönche unterrichten. Neben den Wirtschaftsbetrieben, der Landwirtschaft und Gärtnerei, Metzgerei, Schmiede, Schreinerei, Handweberei, Handtöpferei und Buch- und Klosterhandlung ist der Abtei der Kontakt nach außen sehr wichtig. Die Abtei bietet unterschiedliche Möglichkeiten im Kloster einzukehren und zur Ruhe zu kommen:

Die Oase

Die Oase bietet Platz für 60 Übernachtungsgäste als Einzel- oder Gruppen-gast. Besonders junge Gäste bzw. Schulklassen finden hier einen Ort für für Besinnungs-, Begegnungs- und Seminartage. Die Oase verfügt über Gruppenräume, einen Meditationsraum, einen Speisesaal, einen Freizeitraum sowie einen Raum für abendliche Begegnungen.
Kosten: 20-39 Euro, Doppelzimmer mit Verpflegung
Kurse z.B: Qi Gong im Herbst, Abiturvorbereitung

Die Arche

Die Arche ist eine Beherbergung für eher kleinere Gruppen von maximal 14 Personen. Neben einem Meditationsraum, Arbeitsraum gibt es einen Aufenthaltsraum. Die Mahlzeiten werden in der Oase eingenommen.

„Kloster auf Zeit“

Das „Kloster auf Zeit“ bietet Männern im Alter von 18-45 Jahren eine zwei-monatige Auszeit im Kloster um zur inneren Ruhe und zur Besinnung auf den Glauben zu kommen. Dabei lebt man im inneren Bereich des Klosters, der Klausur und lernt den benediktinischen Alltag kennen. Das Zusammenleben mit den Mönchen bietet die Möglichkeit am Gebet im Chorgestühl, bei den Arbeiten und bei den Mahlzeiten teilzunehmen.

Haus der Stille

Das Haus der Stille, welches vom Architekten Peter Kulka 2002 fertiggestellt wurde, stellt einen Ort der Einkehr und spirituellen Suche dar. Es öffnet sich nicht nur für Katholiken sondern für alle Menschen. Die Stille ist in vielen Religionen ein wichtiger Bestandteil, und bietet einen besonderen Raum um Gott zu begegnen. Durch die Stille soll auch der eigene Lebenssinn entdeckt werden.

Der Bewohner verfügt über eines der 20 Einzelzimmer, eine große Halle für Gruppen, zwei Sprechzimmer, Refektorium, eine Art Kreuzgang sowie eine Kapelle. Die Einzelzimmer sind mit Nasszelle inkl. WC und einem Schreibtisch am Fenster ausgestattet. Um zur inneren Ruhe zu kommen wurde auf Radio, Fernseher und Telefon in den Zimmern verzichtet.

Kosten: 64 Euro, Einzelzimmer mit Verpflegung

Kurse: Kontemplation/Zen-Meditation, Yoga ,Qi-Gong ,Tai-Chi-Chuan, verschiedene Formen der Exerzitien (Text/Musik/Film/Bewegung) ¹

Architektur

Der in den Berg eingegrabene Betonkörper wird durch einen gläsernen Spalt in zwei Bauvolumen unterteilt. In dieser Längsfuge befinden sich vier verglaste Brücken, die die beiden Körper verbinden. Der schmälere der beiden Baukörper nimmt die Treppe und eine Kapelle in sich auf.

Die Zimmer für die Gäste befinden sich im Eingangsgeschoss sowie im ersten Obergeschoss des zweiten Körpers. Das Untergeschoss wird durch eine Art Kreuzgang, der das Refektorium, ein Büro und zwei Sprechzimmer erschließt, gebildet. Der hohe Meditationsraum befindet sich im 2. Untergeschoss. Das Gebäude besticht durch seine Einfachheit und die Perfektion der Materialien sowie deren Zusammenspiel. Durch das Spiel von Licht und Schatten entsteht eine meditative Stimmung in den Räumen. Die schlichte Kapelle aus Beton und einem einfachen Kreuz wird eindrucksvoll von oben belichtet, wohingegen der Meditationsraum mit Licht von einer raumhohen Verglasung erfüllt wird.²

¹<http://www.koenigsmuenster.de>
²Baunetz Wissen Beton.

Online: URL:<https://www.beton.org/inspiration/architektur/objekt-details/haus-der-stille-in-meschede/>



Abb. 10: Abtei Königsmünster



Abb. 11: Haus der Stille



Abb. 12: Haus der Stille, Zimmer

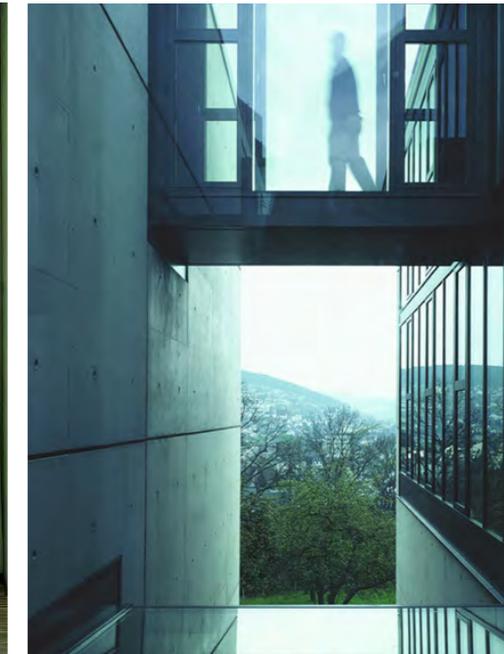


Abb. 13: Haus der Stille, Glassteig

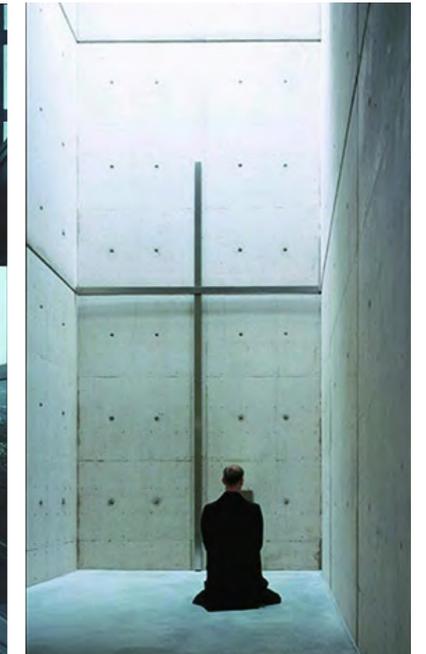


Abb. 14: Haus der Stille, Kapelle



Abb. 15: Leopoldsdorf

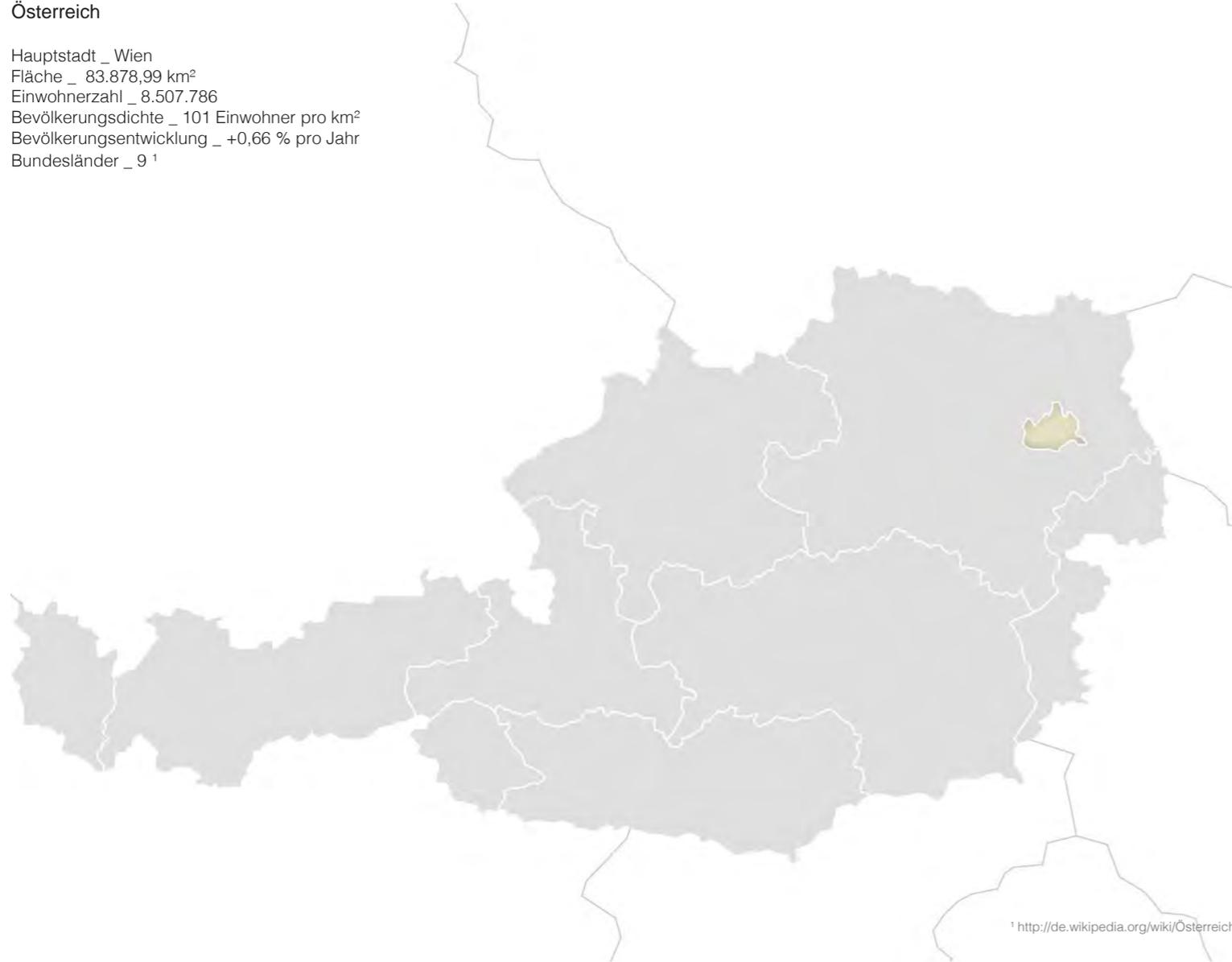
Ort

Leopoldsdorf _ 48° 16' 44" N, 16° 20' 43" O

19. Bezirk
Wien

Österreich

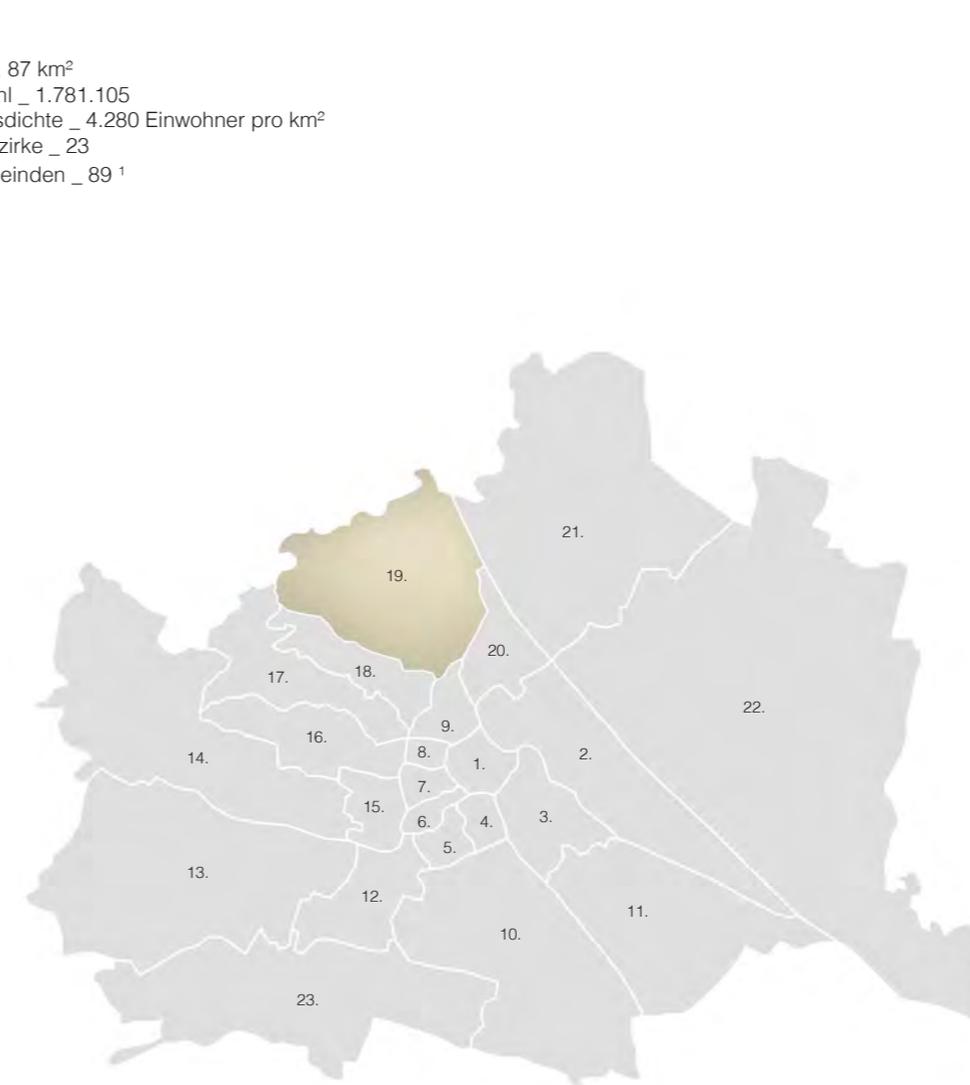
Hauptstadt _ Wien
Fläche _ 83.878,99 km²
Einwohnerzahl _ 8.507.786
Bevölkerungsdichte _ 101 Einwohner pro km²
Bevölkerungsentwicklung _ +0,66 % pro Jahr
Bundesländer _ 9 ¹



¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Österreich>

Wien

Fläche _ 414, 87 km²
Einwohnerzahl _ 1.781.105
Bevölkerungsdichte _ 4.280 Einwohner pro km²
Gemeindebezirke _ 23
Katastralgemeinden _ 89 ¹

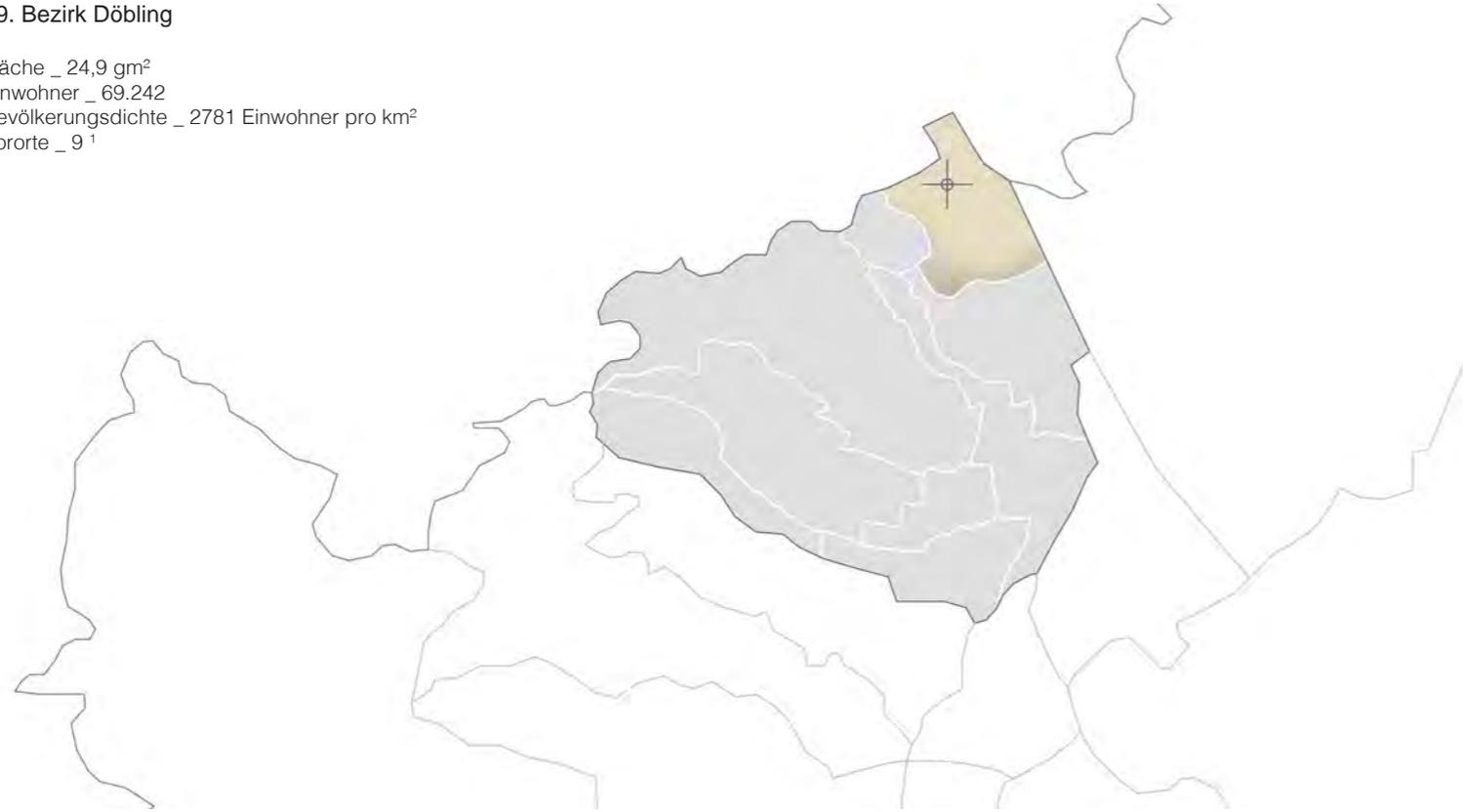


1. Innere Stadt
2. Leopoldstadt
3. Landstraße
4. Wieden
5. Margareten
6. Mariahilf
7. Neubau
8. Josefstadt
9. Alsergrund
10. Favoriten
11. Simmering
12. Meidling
13. Hietzing
14. Penzing
15. Rudolfsheim-Fünfhaus
16. Ottakring
17. Hernals
18. Währing
19. Döbling
20. Brigittenau
21. Floridsdorf
22. Donaustadt
23. Liesing

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>

19. Bezirk Döbling

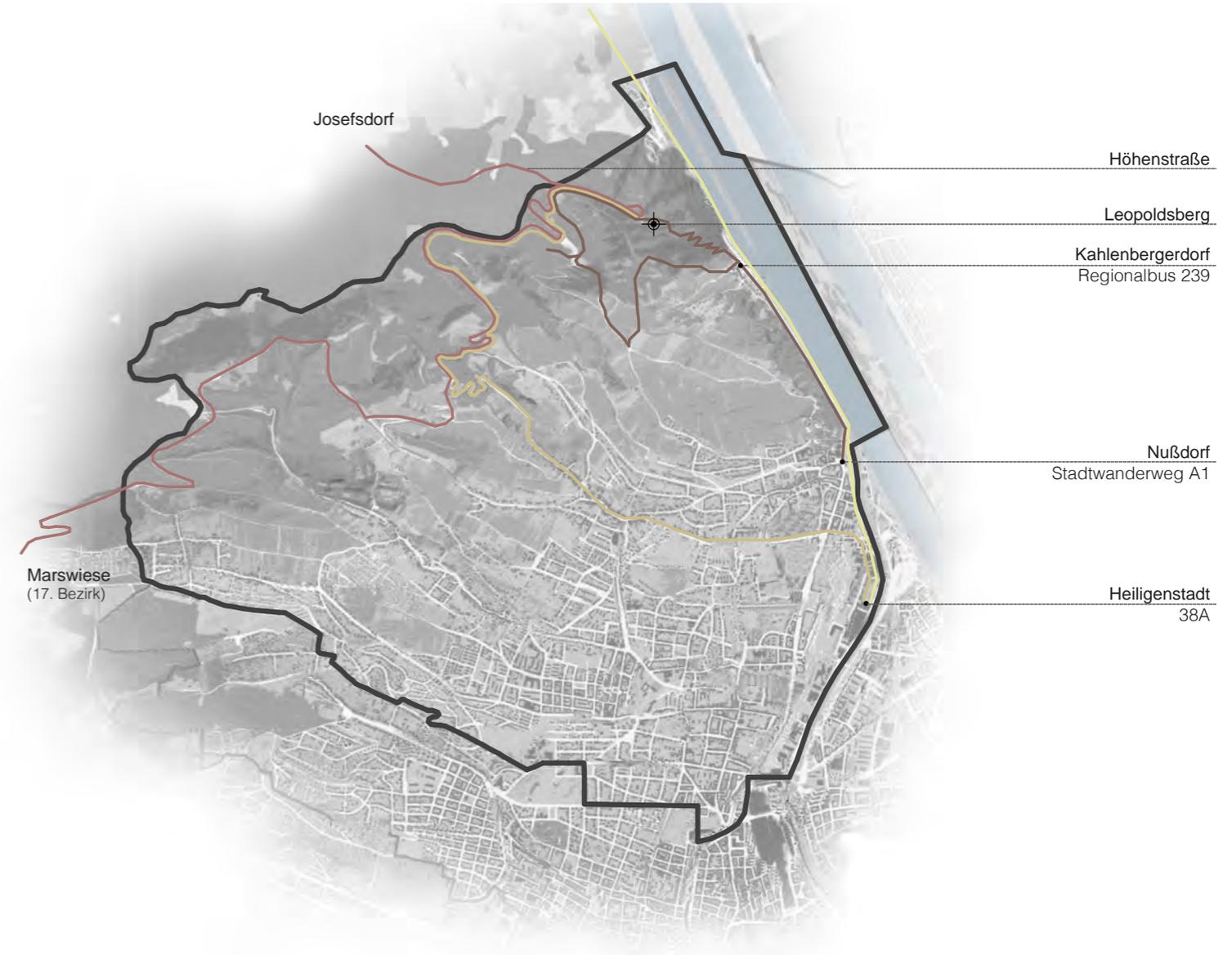
Fläche _ 24,9 km²
Einwohner _ 69.242
Bevölkerungsdichte _ 2781 Einwohner pro km²
Vororte _ 9¹



Erstmals urkundlich erwähnt wurde Döbling Anfang des 12. Jahrhunderts als „Teopilic (slawisch, „sumpfiges Gewässer“). Diese Bezeichnung weist auf eine frühmittelalterliche Slawenansiedlung hin. Die Siedlung wurde durch einen Bach getrennt, diese Grenze ist heute noch durch die Unterteilung Döblings in seine Vororte sichtbar. Im Jahre 1892 kommt es zur Zusammenfügung dieser ehemals selbstständigen Gemeinden, Oberdöbling, Heiligenstadt, Unterdöbling, Nussdorf, Sievering, Kahlenbergdorf und Grinzing. Erst 1938 wird der Bezirk um Salmansdorf und Neustift am Walde erweitert. Diese neun Vororte werden auf dem Döblinger Bezirkswappen repräsentiert.

Der im Nordwesten Wiens liegende Bezirk entwickelte sich zu einem beliebten Villenviertel und hat eine bedeutende Stellung als Weinbaugebiet. Mit über 50 Prozent Grünfläche ist Döbling der fünftgrünste Wiener Gemeindebezirk, der mit einem großen Angebot an Heurigen ein beliebtes Ausflugsziel ist. Durch die Nähe zum Wienerwald, Kahlengebirge und Donau ist der 19. Bezirk ein beliebtes Naherholungsgebiet.²

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Döbling>
² Frey Gerhard.



Vorort Kahlenbergerdorf

Anfang des 12. Jahrhunderts ist das Dorf noch unter dem Namen Chalwenberg bekannt, damit erklärt sich warum der Leopoldsberg ursprünglich Kahlenberg genannt wurde.

Ab Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur selbstständigen Gemeinde 1848 wird der Ort von Stift Klosterneuburg verwaltet. Das Dorf an der Donau war schon zur Zeit seiner Entstehung für den Weinbau bekannt und auch Silberbergbau wurde von 1547 bis 1618 betrieben. Der um 1902 erbaute Kuchelauer Hafen diente nicht nur als Wartehafen für die Einfahrt in den Donaukanal sondern auch als Hochwasserschutz für das nahe am Wasser gelegene Kahlenbergerdorf. ¹

Verbindungen zum Leopoldsberg

Stadtwanderweg A1

Strecke _ 11 Kilometer

Aufstieg _ 352 m

Abstieg _ 352 m

Einkehr _ Cafe Kahlenberg

Dauer _ 3-4 Stunden ²

Regionalbus 239

Heiligenstadt - Klosterneuburg Kierling

Haltestelle _ Kahlenbergerdorf

Bus 38A

Heiligenstadt - Leopoldsberg

Haltestelle _ Leopoldsberg

Bahnhof Heiligenstadt

U4 / Heiligenstadt - Hütteldorf

Schnellbahn S40 / Franz-Josefs-Bahnhof -St. Pölten

Schnellbahn S 45 / Wien Handelskai - Wien Hütteldorf ³



¹ Winkler Christian F./ Hengl Alfred, 2007, S. 9

² <http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/wandern/wege/wanderweg1a.html>

³ <http://www.stadt-wien.at/wien/oeffentl-verkehrsmittel.html>

Luftaufnahme, Leopoldsberg mit dem benachbarten Kahlenberg und dem darunterliegenden Kahlenbergerdorf





Abb. 17: Kahlenberge

Kahlenberge

Der Höhenzug im nördlichen Wienerwald ist der nordöstlichste Ausläufer der Ostalpen und reicht bis an die Donau. Die Hügelkette des Kahlengebirges, eines der größten Gebirgszüge Europas, wird durch den Hermannskogel (542m), Vogelsangberg (516m), Kahlenberg (484m) und schließlich ganz östlich durch den Leopoldsberg (425m) gebildet. Seit der Verlegung der Wiener Gemeindegrenze 1891 auf den Höhenrücken des Kahlengebirges, gehört dieser Teil des Wienerwaldes zu Wien und bildet die Grenze zu Niederösterreich. Nicht nur den freien Blick auf die Stadt ermöglicht der Leopoldsberg, sondern auch auf drei europäische Gebirgssysteme, die Alpen, die Karpaten und das Böhmisches Zentalmassiv.¹

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kahlengebirge>



Abb. 18: Leopoldsberg

Frühgeschichtliche Besiedlung

Seit 1990 führt das Institut für Ur- und Frühgeschichte in Zusammenarbeit mit der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie Ausgrabungen durch.

9. bis 5. Jh. v. Chr. - Höhensiedlung

Belegt wird dies durch ein spätbronzezeitliches Gräberfeld sowie Siedlungsfunde auf der Südterrasse des Leopoldsberg.

4. und 3. Jh. v. Chr.

- Siedlungsunterbrechung
keine Funde

2. Jh.v.Chr. - Höhensiedlung

Die flächenmäßig größte Siedlung im Großraum Wiens befindet sich auf dem Bergrücken und am Osthang. Die Funde auf dem Leopoldsberg weisen Behausungen in Grubenhöhlen und Pfostenbauten sowie Keramiken auf.¹



Abb. 19: Ausgrabungsfund

1106 – Schleierlegende

Basierend auf dieser Legende soll das Stift Klosterneuburg entstanden sein. An ihrem Hochzeitstag 1106 standen Leopold III. und seine Frau Agnes auf einer Terrasse ihrer Burg auf dem Leopoldsberg. Durch einen Windstoß flog der Schleier der Braut Agnes über die Berge des Leopoldsberg davon. Leopold III. nahm dieses Geschehen als Anlass und schwor, an dem Ort, an welchem er den Schleier auffinden würde, ein Kloster zu errichten. Erst neun Jahre darauf fand Leopold den Schleier auf dem heutigen Gelände des Stift Klosterneuburgs.¹



Abb. 20: Schleierlegende

1248 – erste urkundlich genannte Anlage

Das babenbergische Castrum (Hauptburg und Vorwerk) wurde von den babenbergischen Herzoginnen Gertrud und Theodora, Gemahlin von Leopold VI. bewohnt.²

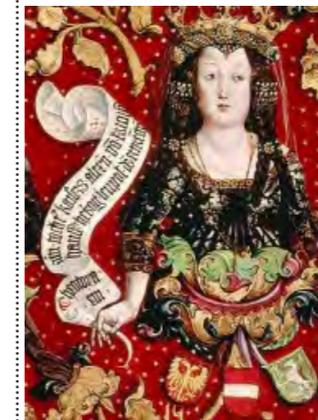


Abb. 21: Herzogin Theodora

1287/88 - Herzog Albrecht I.

Ab 1283 herrschte über Österreich, die Steiermark, Kraun und die Windische Mark, Herzog Albrecht I. Dieser besaß große Macht und demonstrierte das seinem Volk. Er vertrieb mittels Waffen einige Adelige und vergab wichtige Positionen an Verbündete. Doch das Volk zeigte Widerstand. Darauf flüchtete Albrecht in die Burg auf dem Leopoldsberg.³



Abb. 22: Herzog Albrecht I.

10. Jh. v. Chr.

00

1100

1200

1300

¹ Urban Otto. Online: URL: <http://sciencev1.orf.at/urban/69285.html>

¹ <http://www.stift-klosterneuburg.at/glaube/>

² Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.349

³ Gruber Stephan. Online: URL: <http://www.habsburger.net/de/printpdf/themen/herrschaftszeiten-ii>

1351 - Georgskapelle

Johanna v. Pfirt, wurde durch die Heirat mit Herzog Albrecht II. von Habsburg zur Herzogin Österreichs. Die Herzogin stiftete der Burg auf dem Leopoldsberg die Georgskapelle im Osten des Burgplateaus.¹

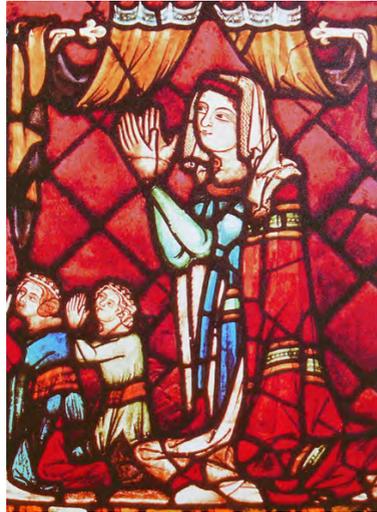


Abb. 23: Johanna v. Pfirt

1431 - Herzog Albrecht V.

Die vernachlässigte und mindergenutzte Burg wurde von Herzog Albrecht V. wiederhergestellt.

ca. 1440 – Tabor

Wegen der kriegerischen Ereignissen ließ Friedrich III. einen Tabor am Abhang des Berges errichten, der als Hauptbau der mittelalterlichen Befestigung in Erscheinung trat.²



Abb. 24: Gemäldeausschnitt, Begegnung von Joachim und Anna

1502 – Landesfürstliche Pfleger

Einige Burgpfleger kümmerten sich um das Areal auf dem Leopoldsberg, letzter landesfürstlicher Pfleger war Wolfgang Fueger, ein kaiserlicher Jäger- und Forstmeister, danach verfiel die Burg zunehmend.¹

1529 – 1. Türkenbelagerung

Um den herannahenden Türken keine Angriffsstellung bzw. keine Einnahme/Besetzung der Burg zu ermöglichen wurde diese gesprengt.²



Abb. 25: Burg um 1529

1557 – Burgruine

Der Turm wurde von Steinmetzmeister Paul Mirandola gesprengt, der Unterbau blieb jedoch noch länger bestehen. Die Anlage war zu dieser Zeit wohl unbewohnbar.²

1400

1500

1600

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.352
² ebd., S.350

¹ <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Leopoldsberg>
² Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.351

1679 – Errichtung „neues Gebäu“

Erneuerung des Palas am Nordrand des Burgplateaus, das „Benefiziatenhaus“.

Das Benefiziatenhaus diente als Wohnsitz der kaiserlichen Benefiziaten. Die Geistlichen unterschiedlichen Ranges wurden als Kapläne eingesetzt und dienten dem Burghauptmann.

Das Erdgeschoss wurde durch das hofseitig gelegene Portal erschlossen und führte in ein Vorhaus. Im Vorhaus mit Tonnengewölbe befindet sich der Stiegenaufgang ins Obergeschoss. Westlich der Stiege dürfte ursprünglich die Küche gewesen sein, diese Anordnung, der Eingang an der Hofseite, der in das Vorhaus führt und die dahinter liegende Rauchküche, weisen einige traditionelle Winzerhäuser des 19. Bezirks auf.¹

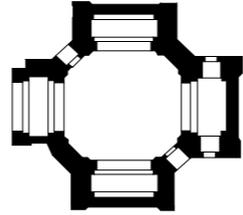
1679 - Leopoldskirche

Grundsteinlegung der heutigen Kirche auf dem Leopoldsberg durch Kaiser Leopold I. an der Südost-ecke des Plateaus.

Den Standort der Kirche wählte Kaiser Leopold I. aufgrund der Annahme, dass der hl. Leopold (Leopold III., Markgraf von Österreich) dort seinen Wohnsitz hatte.²



Abb. 26: Kaiser Leopold I.



Der Zentralbau über der Grundform eines griechischen Kreuzes schließt mit einer kreisrunden Kuppelschale ab.

12. September 1683 – hl. Messe

P. Marco d'Aviano hielt einen Tag vor der entscheidenden Schlacht um Wien die hl. Messe für das kaiserliche Entsatzheer in der Leopoldskirche.

Zweite Wiener Türkenbelagerung - Die Schlacht am Kahlenberg

Kaiser Leopold I. musste durchgreifen um seine Stadt nach 60 Tagen Belagerung zu befreien. Mit Hilfe von König Johann III. Sobieski von Polen und dessen Herr konnten die Osmanen, die zum zweiten Mal bis nach Wien vordrangen, in der Schlacht am Kahlenberg besiegt werden.

Das christliche Entsatzheer bestand aus Polen, Kaiserlichen Truppen, Bayern, Sachsen, Franken und Schwaben und bildete somit eine Heer von 75.900 Mann, und 138 Geschützen.¹



Abb. 27: hl. Messe

1693 - Name Leopoldsberg

Die beschädigte Kirche wurde wiederhergestellt und dem heiligen Leopold (Leopold III, Markgraf) geweiht. Mit dieser Weihung erhält der Leopoldsberg seinen heutigen Namen und der etwas westlich gelegene „Sauberg“ (wegen dem Wildsaubestand) wird zum Kahlenberg umbenannt.²

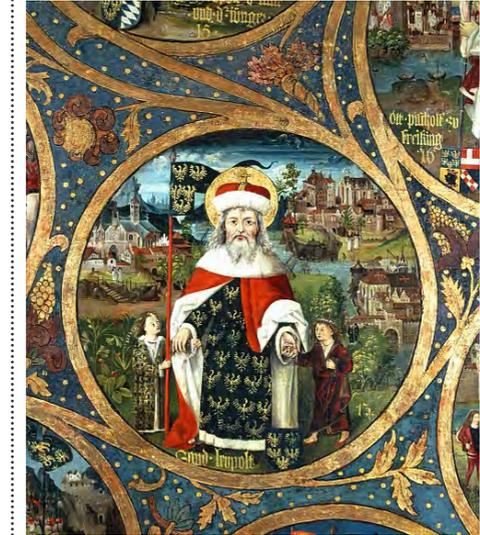


Abb. 28: hl. Leopold

1700

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.354/357
² ebd., S.351

¹ Österreichs Militärgeschichte. Online:URL: <http://www.doppeladler.com/da/kuk/1683-tuerken-vor-wien/>
² <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Leopoldsberg>

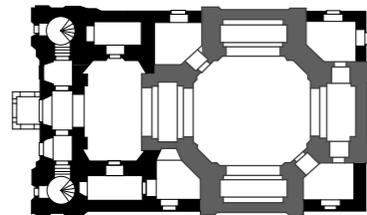
1717 - Ausbau des Ruinenbestands -Försterei

Das von der Hoffront zurücktretende, deutlich niedrigere zweigeschossige Gebäude in Verlängerung des Benefiziatenhauses, wurde auf der Ruine des 13. Jahrhunderts errichtet.

Benefiziatenhaus und Försterei zeigen ein schmuckloses Äußeres, was für eine schlichte herrschaftliche Zweckarchitektur charakteristisch war, ähnlich wie ländliche Herrenhäuser, Pfarrhöfe oder Wirtschaftstrakte von Klöstern.¹

1718 bis 1730 - Ausbau Kirche

Die hl. Leopoldskirche, von dem kaiserlichen Theaterarchitekten Antonio Beduzzi ausgebaut, wurde vom Kuppelbau zur rechteckigen Grundform ergänzt. Die Westseite der Kirche erhält eine querliegende rechteckige Vorhalle, flankiert von zwei Türmen mit Zwiebelhelmen. Zwischen den beiden Türmen befindet sich eine Fassadenwand, mit darauf liegendem Dreiecksgiebel.²



Grundriss Kirche

1760



Abb. 29: Gemälde Leopoldsberg

7. Oktober 1787 – Stift Klosterneuburg

Mittels Kaufvertrag übergibt Kaiser Joseph II. den Leopoldsberg an das Stift Klosterneuburg. Die Gebäude, Kirche und Waldungen gehen für 3000 Gulden in Besitz des Stifts über.

In diesem Zuge wird „Capelln“ geschlossen und die Hofkaplans-Benefiziaten ziehen aus.¹

1792 – Refugium

Charles Joseph Fürst de Ligne (Feldmarschall und Schönggeist, Naturschwärmer und Mittelpunkt der höchsten Gesellschaftskreise) richtet sich ein gotisches, türkisches und ägyptisches Zimmer im östlichen Bereich des Benefiziatenhauses ein. Fürst de Ligne ließ außerdem einen kleinen Tempel mit „metallbekleideter Kuppel auf sechs dorischen Säulen“ errichten – seinen **Sitz der Ruhe**. Dieser Tempel war jedoch nur von kurzer Dauer.

Fürst de Ligne wohnte bis zu seinem Tod 1814 auf dem Leopoldsberg sowie in seinen Häusern in Josephsdorf (früher eine eigene Gemeinde, heute zugehörig zu Döbling).²



Abb. 30: Fürst de Ligne

ab 1798 – erste Gastronomie

Auf dem Leopoldsberg eröffnet das erste Restaurant, der Leopoldsberg wird zum Ausflugs- und Wanderziel der Stadtbevölkerung – Erholung im Grünen.³

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.356

² ebd., S.351

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.361

² ebd., S.363

³ ebd., S.365

um 1800 – Nasenweg

Schon im Mittelalter führte ein einfacher Steig vom Kahlenbergerdorf auf den Leopoldsberg. Durch die Neigung von 50 bis 70 Prozent und aufgrund seiner Kontur erhielt der Osthang die Bezeichnung "Nase".

Fürst de Ligne, ein Freund der Natur und Landschaftsgestaltung ebnet und befestigt den bestehenden Weg und lässt ihn in Serpentin zum Gipfel verlaufen. In den Wendungen werden kleine Aussichtsterrassen mit Ruhebänken angelegt. Das neue Landschaftselement ist heute noch ein viel genutzter Wanderweg.¹



Abb. 31: Nasenweg

1818 - Pächter Fürst Johann I. von und zu Liechtenstein

Fürst Johann I. ließ die Gebäude neu ausgestalten und erweiterte das Tiergehege für 80 Stück Rotwild. Der Einsatz von gotischen Formen in das alte, schlichte Mauerwerk, zeigt die romantische Rückbestimmung auf den Burgenbau und die Bauformen des Mittelalters.

Die Renovierungsarbeiten umfassten z.B. folgende Arbeiten: Einbau von gotischen Fensterstöcken, Sanierung am östlichen Balkon und dessen Salon, Ausbesserung der Fußböden, neue Treppen, Abbruch/Ausbesserung/Verputzen der Wände, neuer Dachstuhl und Eindeckung, Stuckdecken, Arbeiten am Aussichtsturm im Süden, Fassadenaufarbeitung der Kirche ...

Wichtiger Bestandteil der Umbauarbeiten war ein Verbindungsweg von der Balkonaltane an der Nordostseite, um die Kirche herum zum südseitigen Mauerzug.²



Abb. 32: Burg um 1818

1821



Abb. 33: Burg um 1821

1836 - Tod des Fürsten Johann I.,
Der Pachtvertrag zwischen Stift Klosterneuburg und Fürst Johann I. und dessen Sohn endet 1842.¹

1873 – Errichtung einer Drahtseilbahn aufgrund der Weltausstellung

Mit zwei Bergbahnen sollten die Besucher zur Zeit der Wiener Weltausstellung das Kahlengebirge erreichen. Zum einen mit der Zahnradbahn von Nußdorf auf den Kahlenberg und zum anderen mit der Drahtseilbahn vom Kahlenbergerdorf auf den Leopoldsberg. Jedoch wurde keine der beiden Bahnen bis zur Weltausstellung fertiggestellt.

Die beiden Wagen der Drahtseilbahn des Leopoldbergs liefen auf Eisenbahngleisen abwechselnd bergauf und bezwangen einen Höhenunterschied von 248 Meter. Tal- und Bergstation verfügten über ein mächtiges Eingangstor, Warteraum, Kassenhalle und Restaurant. Die Großzügigkeit der Anlage zeigte sich auch in dem Fassungsvermögen der zweigeschossigen Wagons: 100 Personen konnten in einem Wagon transportiert werden.

Nur drei Jahre nach Inbetriebnahme, wurde die Strecke durch einen Erdbeben blockiert und führte zur Stilllegung sowie zum Verkauf der Seilbahn.

Durch den Verkauf wurde die Anlage der Seilbahn abgebrochen, die Ziegel des Maschinenhauses kamen bei der Stephanie-Warte in Verwendung.

Die Zahnradbahn auf den Kahlenberg war bis 1919 in Betrieb.²



Abb. 32: Drahtseilbahn

¹ Payer Peter.2013. Online:URL: <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/1401574/Zickzack-mit-Aussicht>

² Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.372

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S.375

² Pawlik Hans Peter.2001. S. 72

1891 - Brand

Bei einem Großbrand wurden die Gebäude stark zerstört. ¹

1934-1938 - Errichtung der Höhenstraße

Die Aussichtsstraße verbindet das Kahlengebirge mit Grinzing und Neustift am Walde. Als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wurde das Projekt der Höhenstraße nach den Plänen des Wiener Architekten Eugen Fassbender ins Leben gerufen. Die Entstehung vollzog sich in zwei Bauabschnitten. Das Ende der Höhenstraße, mit 15km längste Straße Wiens, befindet sich am Leopoldsberg. ²



Abb. 35: Höhenstraße

1945 - Bombeneinschlag

Am 7. Februar 1945 zerstörten Bombeneinschläge die Südwestecke sowie die Fassade der Leopoldskirche. Die Schäden wurden bis 1955 wieder behoben und in diesem Zuge die Turmabschlüsse barockisierend verändert. ¹



Abb. 36: Kirchenruine

1948 – Heimkehrer-Gedächtnismal

Basierend auf dem Entwurf von Mario Petrucci wurde das Gedächtnismal erbaut. Mit diesem Denkmal soll an alle umgekommenen Kriegsgefangenen und Verschleppten gedacht werden. Bestehend aus einem ringförmigen Mauersegment mit vier Tafelnischen sowie einem rechteckigen Pylon mit Opferschale, entstand es auf dem Fundament des Wehrturms im Süden der Anlage. ²



Abb. 35: Denkmal Leopoldsberg

1900

¹ EBIDAT. Online: URI: <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1584>
² <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Hoehenstrasse>

¹ Vyoral-Tschapka Margareta, 2011, S. 352
² <http://de.wikipedia.org/wiki/Heimkehrer-Gedachtnismal>

1970 – Neue Gastronomie

Auf dem Leopoldsberg eröffnet eine neue Gastwirtschaft, das Restaurant "Burg Leopoldsberg". Das Ausflugsziel bietet Speisen nach "Altwiener Tradition", einen Rittersaal und Burgschauräume.



Abb.38: Flyer Restaurant



Abb.39: Kirche St. Leopold



Abb. 40: Eingangstor



Abb. 41: Gastraum

2007 – Schließung und Verfall

Die auf dem Leopoldsberg ansässige Gastronomie wurde geschlossen und das österreichische Nationaldenkmal verfällt zunehmend.

Architekt Alexander Serda erhielt vom Grundeigentümer Stift Klosterneuburg ein hundertjähriges Baurecht für das Gebiet. Seit der Übergabe des Baurechts gibt es einige Spekulationen, was auf dem Leopoldsberg geschehen soll. Im Gespräch ist ein Restaurant mit gehobener Küche, Museum, Luxuswohnungen, und ein Hochzeitsraum. Im Zuge der Renovierung soll der Leopoldsberg an die Kanalisation angeschlossen werden und die bisherige an besucherstarken Tagen überlastete Senkgrube ablösen. Wegen der zunehmenden Verschlechterung der Bausubstanz der Gebäude ließ Architekt Serda die gesamte Anlage inkl. Burghof schließen und mit Brettern isolieren. Für den Besucher ist der Leopoldsberg nicht mehr zugänglich, nur ein Spaziergang auf dem Rundweg um das Ensemble ist möglich. Einige Bürger sind verärgert über den Zustand der Gebäude und fordern die Öffnung des Areals durch eingereichte Petitionen.¹

heute – derzeitige Situation

derzeitiger Planungsstand:

Im Oktober 2014 soll der Kanalanschluss fertiggestellt sein und die Sanierung maximal zwei Jahre andauern. Architekt Alexander Serda plant Veranstaltungsräume für Taufen und Hochzeiten in der Kirche, einen Barockgarten und Ausstellungsräume.²

2000

¹ <http://leopoldsberg.jimdo.com/fotoalbum-mit-viel-bezug-auf-das-burgrestaurant-leopoldsberg-es-war-einmal/>

² Jecher Judtih. 2008. Online: URL: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/385957/Leopoldsberg_Die-Angst-vor-Luxus-auf-dem-Wiener-Hausberg
<http://wien.orf.at/news/stories/2668202/>



Abb. 42:Fenster Bestand



Abb. 43:Zugang Nord



Abb. 44:Blick Innenhof



Abb. 45:Nordfassade



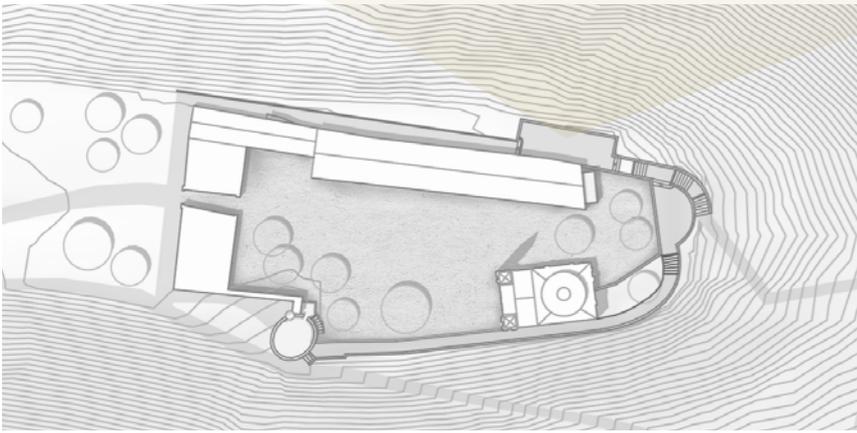
Abb. 46:Fassade Kirche



Abb. 47: Zeichnung Leopodsberg



Abb. 48 Aussicht Nord-West



Aussicht Nord-West

Aussicht Süd-West

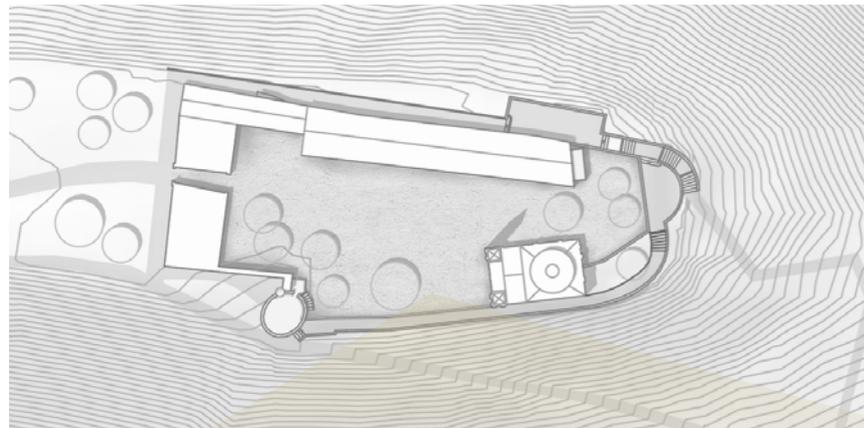


Abb. 49: Aussicht Süd-West

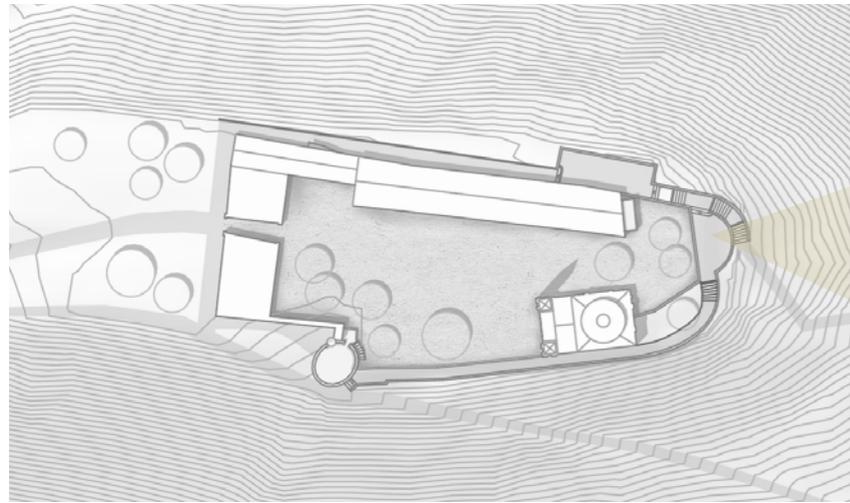
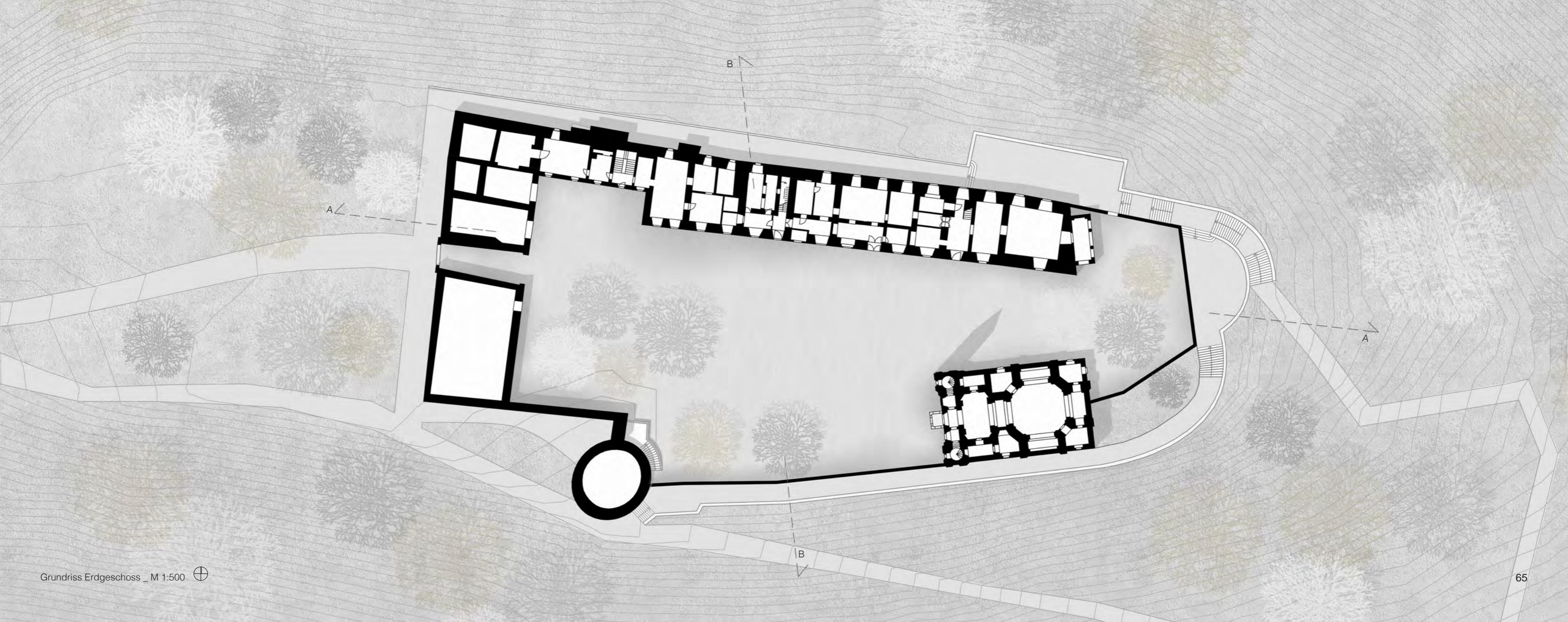


Abb. 50: Aussicht Ost-Süd



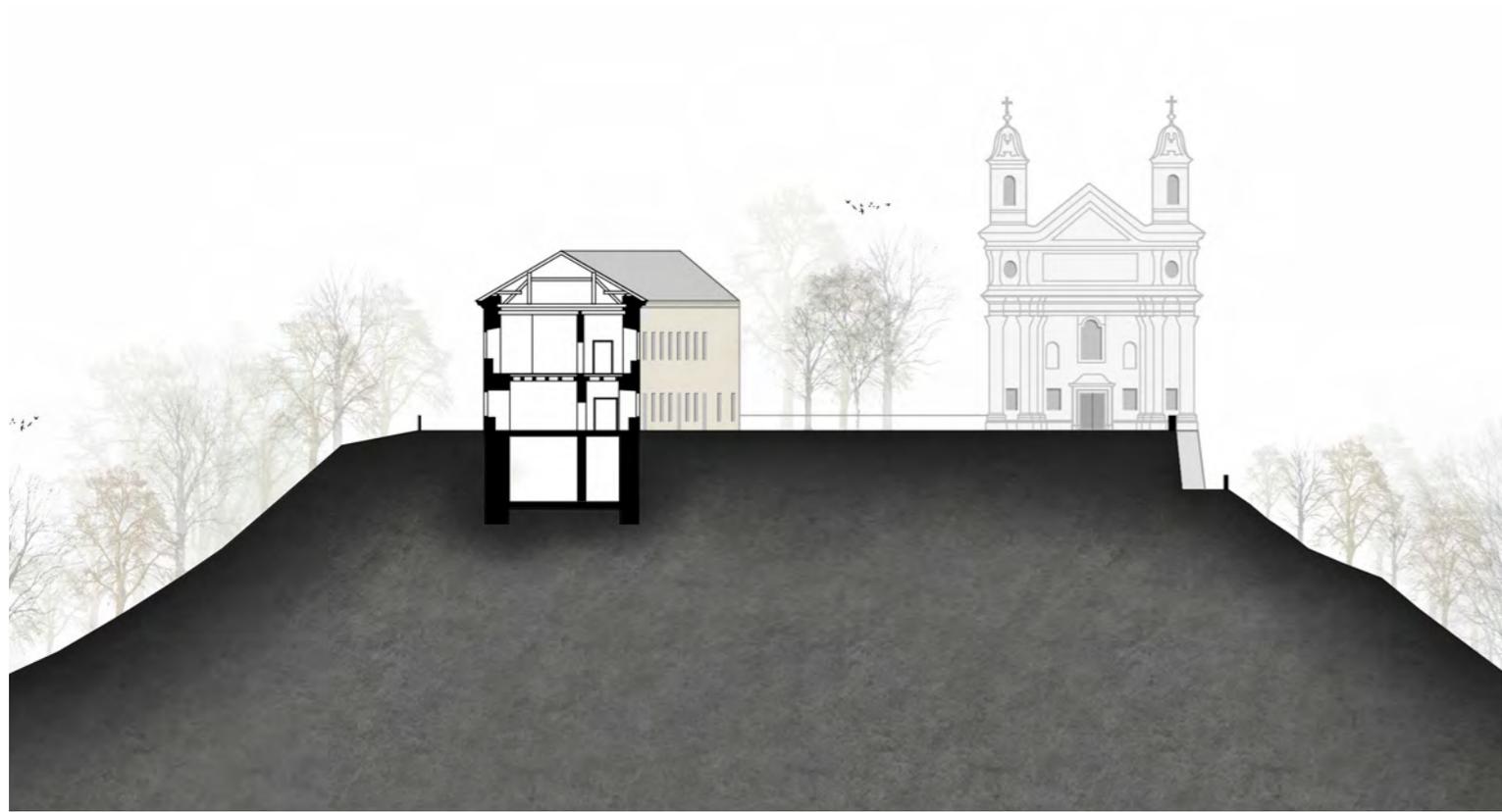




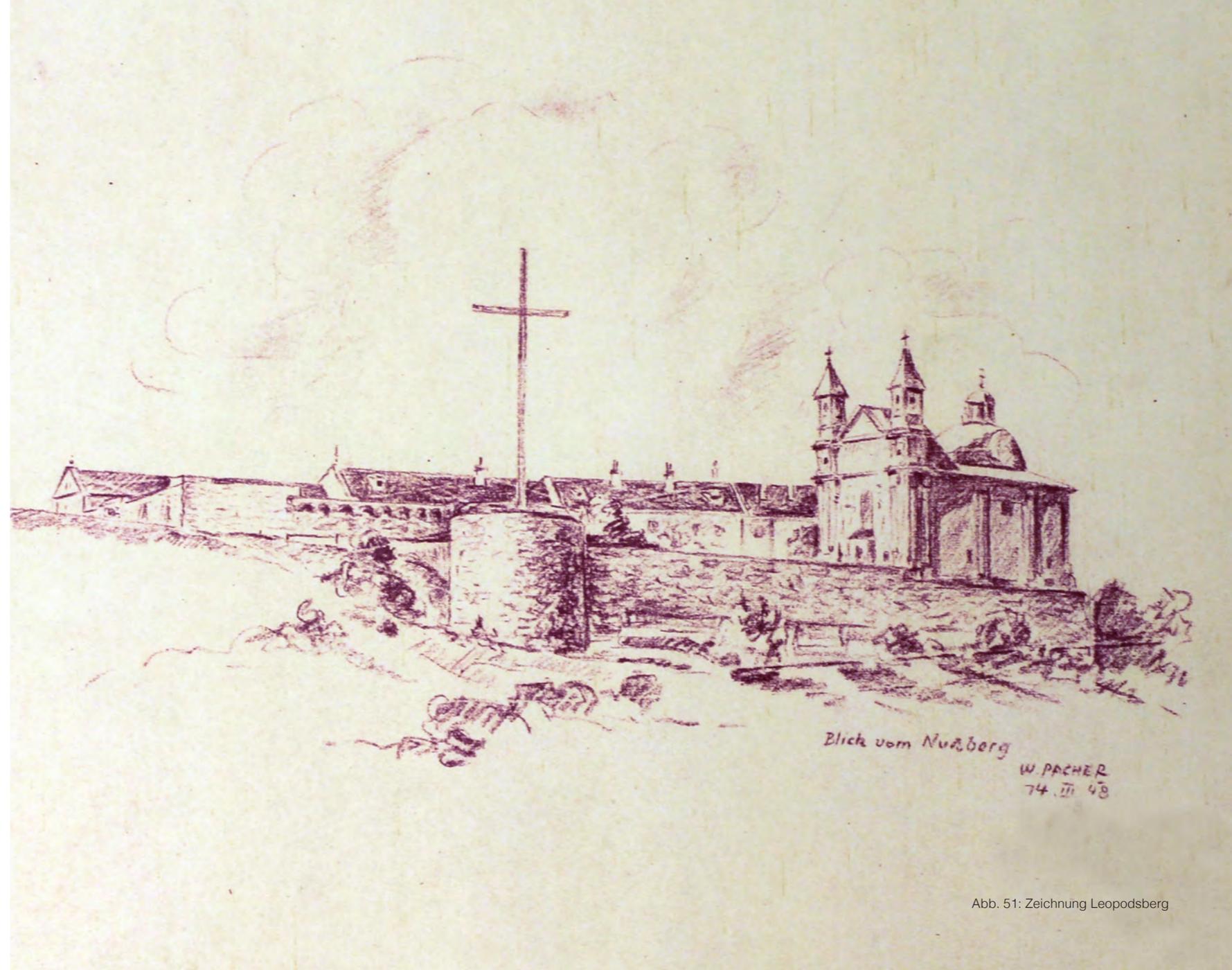
Ansicht Süd _ M 1:500



Schnitt A _ M 1:500



Schnitt B _ M 1:500



Blick vom Nußberg
W. PACHER
74. III 48



Entwurf
Raumprogramm
Entwurfsprozess
Grundrisse
Schnitte
Ansichten
Perspektive
Details

Raumprogramm in Zahlen

Flächen oberirdisch

Cafe	
Gastraum 1	30 m ²
Gastraum 2	57 m ²
Personal	33 m ²
Küche/Lager	75 m ²
Wc/Eingangsbereich	45 m ²
Seminarbereich	
Seminarraum 1	45 m ²
Seminarraum 2	43 m ²
Wc/Eingangsbereich	35 m ²
Atelier	
Ausstellungsraum	110 m ²
Werkraum	175 m ²
Wc/Eingangsbereich	33 m ²
Wohnung Betreiber	
Gemeinschaftsraum	52 m ²
Wohnung 1	110 m ²
Wohnung 2	120 m ²
Lager(Bestand)	380 m ²

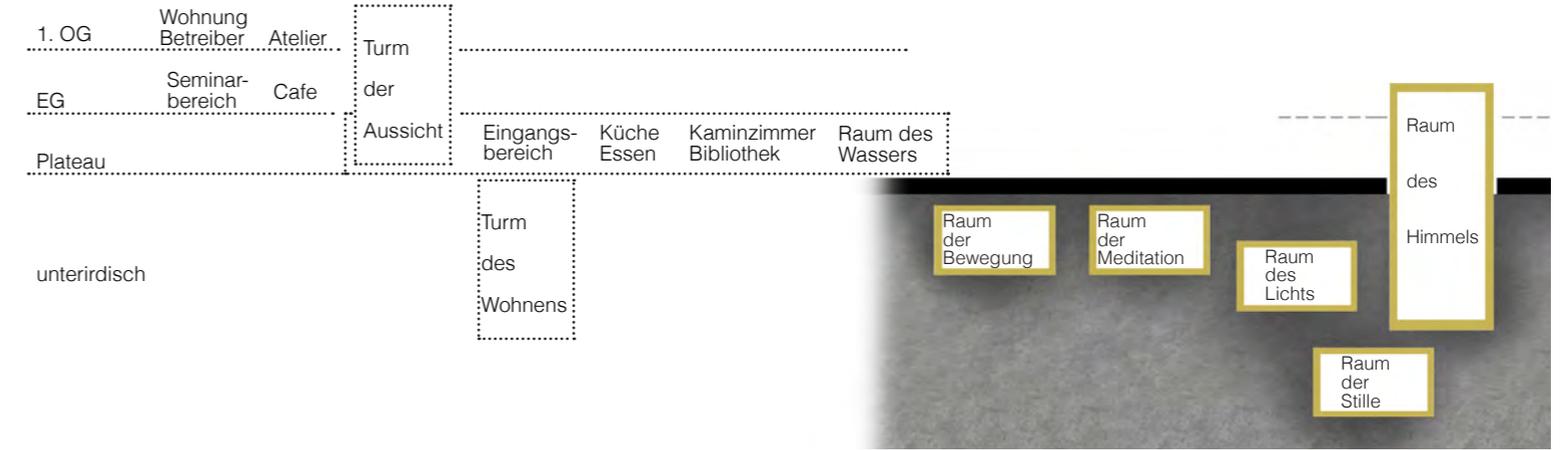
Flächen Plateau

Eingangsbereich	165 m ²
Küche, inkl.Sitzbereich	135 m ²
Kaminzimmer, inkl. Bibliothek	180 m ²
Raum des Wassers	
Raum	75 m ²
Rückzugsbereich	35 m ²
Hof	38 m ²
Turm der Aussicht (Gesamtfläche)	190 m ²
Turm des Wohnens	
28 Einzelzimmer á	17,5 m ²
1 barrierefreies Zimmer	21 m ²
Gesamtfläche Wohnen	685 m ²

Flächen unterirdisch

Raum der Bewegung	
Raum	105 m ²
Hof	28 m ²
Umkleiden	28 m ²
Raum der Meditation	
Raum	105 m ²
Hof	25 m ²
Raum des Lichts	
Raum	82 m ²
Hof	29 m ²
Raum der Stille	
Raum	12 m ²
Raum des Himmels	
Raum	55 m ²
Lager	19 m ²
Wc/Spinde	35 m ²

Raumprogramm Schema



zunehmende
Stille/Dunkelheit



Ankommen
öffentliches Café
Seminarbereich
Eingangsbereich
(Plateau)

>>

öffentlich
viel Bewegung
"kommen und gehen"
unruhig

>>

hell
offen
viel Tageslicht

Atelier
Küche mit Essbereich
Kaminzimmer
Wohnen Besucher
Raum der Bewegung
Raum des Wassers

>>

Gemeinschaftsbereich
kreativer Bereich
Kommunikation
ruhig

>>

bedingt Tageslicht (Filter)
gedämpftes Licht

Raum der Meditation
Raum des Lichts
Raum des Himmels
Raum der Stille

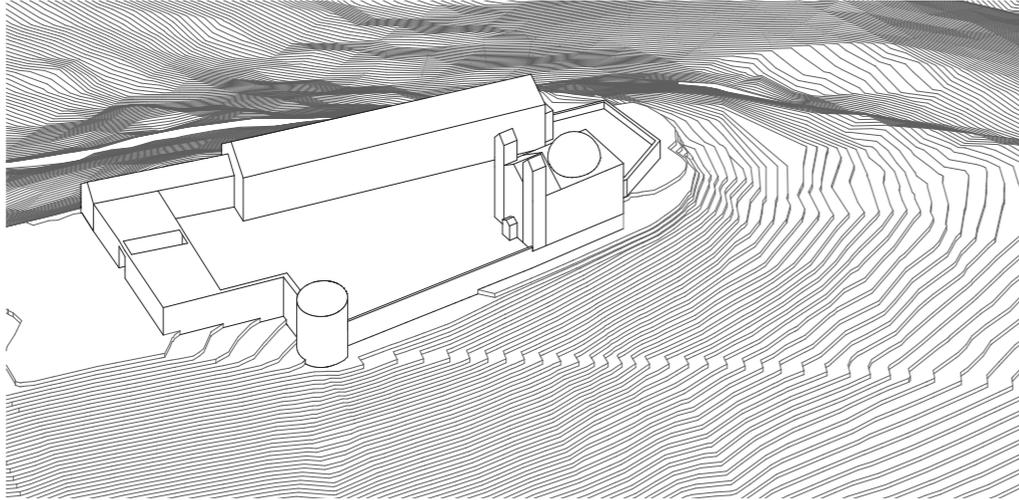
>>

Rückzugsbereich
still
man ist "allein", mit sich
selbst

>>

eher dunkel
wenig direktes Tageslicht

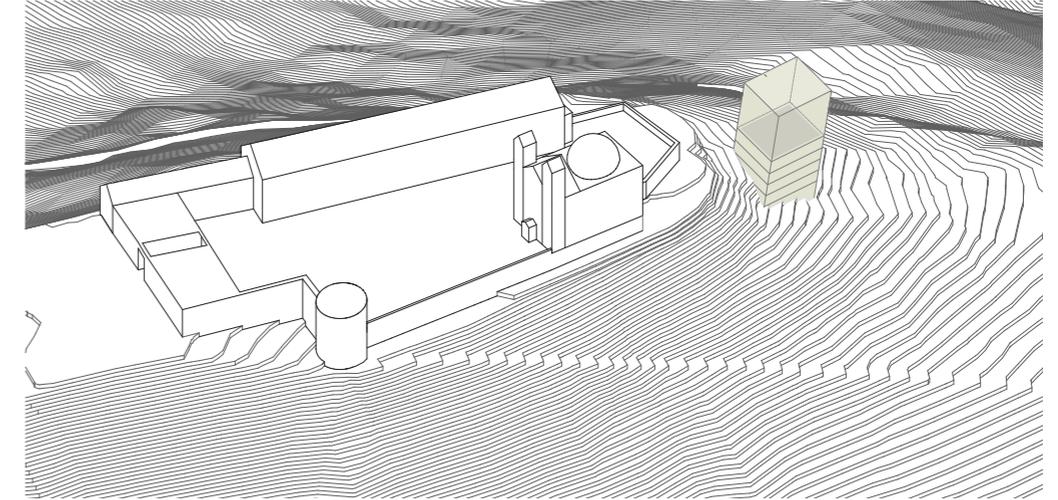
Entwurfsprozess



Positionierung der Funktion "Wohnen" außerhalb der Anlage in einem Turm.

- >> Privatheit
- >> freier Ausblick
- >> Turm als Ergänzung des Ensembles

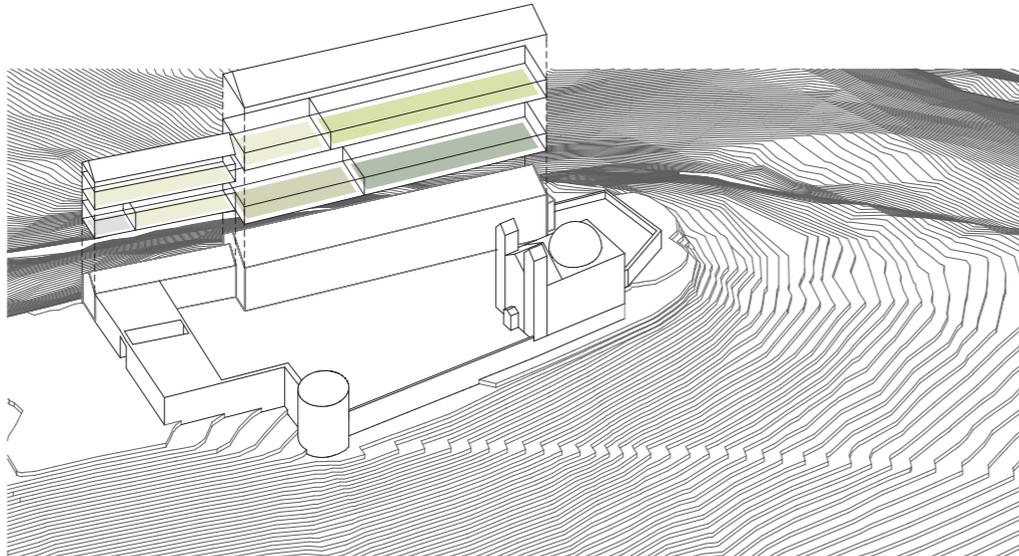
Schon früher befand sich östlich der Kernburg ein markanter vierseitiger Bergfried mit wohl wohnlicher und repräsentativer Aufgabe, Sprengung 1557.



Bestand

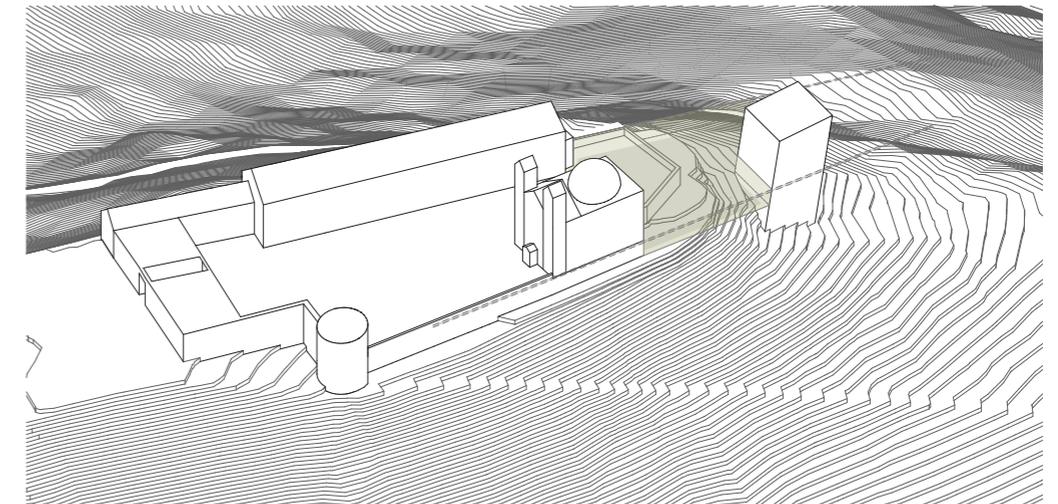
Bestand mit neuer Nutzung

- Cafe
- Seminarräume
- Atelier/Ausstellung
- Wohnung Betreiber
- Lager



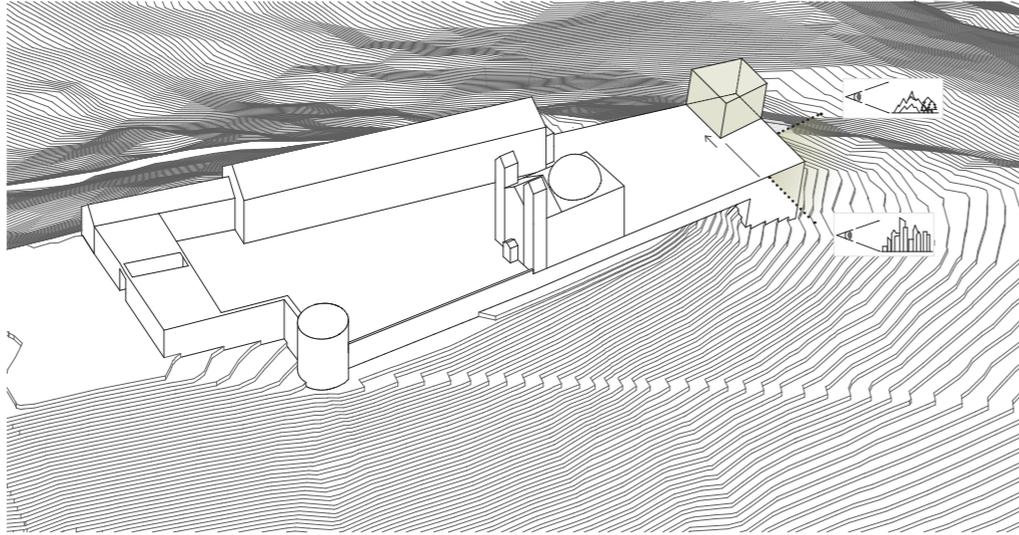
Verlängerung des bestehenden Plateaus entlang der Achsen der Anlage, um den isolierten Turm mit dem Ensemble zu verknüpfen.

- Nutzung
- >> Eingangsbereich
 - >> Küche mit Essgelegenheit
 - >> Kaminzimmer

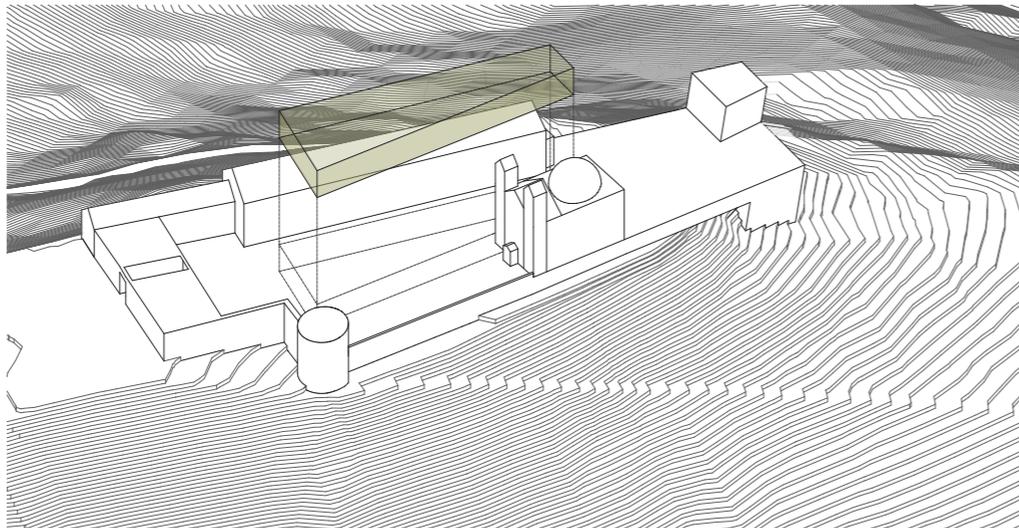


Verschiebung des, sich oberhalb des Plateaus befindlichen Turms.

- >> freier Blick
- >> Nutzung: Turm des Ausblicks



Entstehung einer unterirdischen Ebene für die Räume der Entschleunigung.



Unterirdische Ebene
Bereich der Entschleunigung



Abb.52: Tierbau unter der Erde

Der Bereich der Entschleunigung

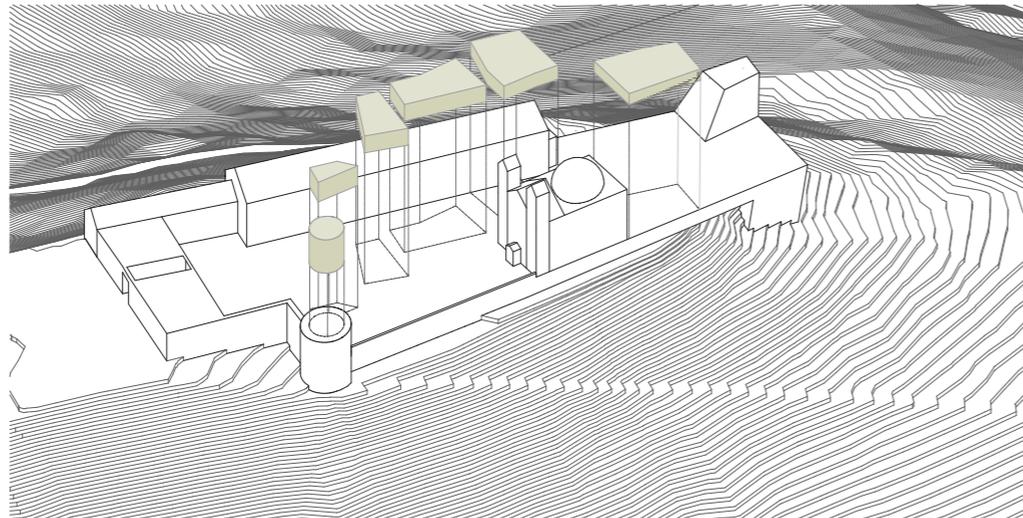
>> Abschotten - Vergraben - Verkriechen - Abtauchen - seine innere Mitte finden - äußere Sinneseindrücke abschirmen - sich bewusst Zeit nehmen <<

Die Ebene der Entschleunigung versteht sich als der wesentlichste Bereich des Konzepts. Hierfür entsteht eine besondere Situation, unter der Erde. Das Sinnbild, sich zu verkriechen, wurde mit der Ebene im Berg umgesetzt. Sie bildet "Raum für Zeit", dort kann sich der Besucher zurück ziehen.

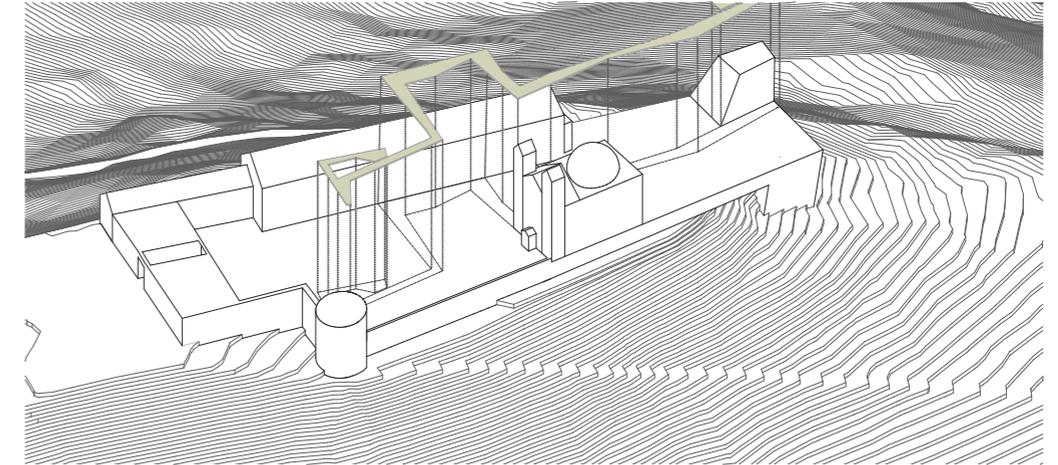
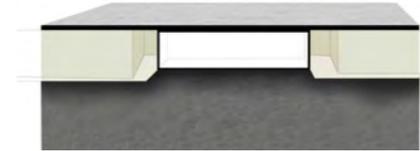
Die Räume der Ruhe sollen keinen repräsentativen Charakter haben, sondern einen Ort des Verstecks und Unterschlupfs darstellen. Der Besucher fühlt sich unbeobachtet, hat jedoch den Kontakt nach Außen durch die Lichthöfe. Die Räume wenden sich vom belebten, öffentlich zugänglichen Hof des Ensembles ab. In dieser Ebene unterhalb des Hofes kommt der Besucher zur Ruhe, ohne Ablenkung und äußere Einflüsse.

Räume der Entschleunigung befinden sich unterhalb des Hofes

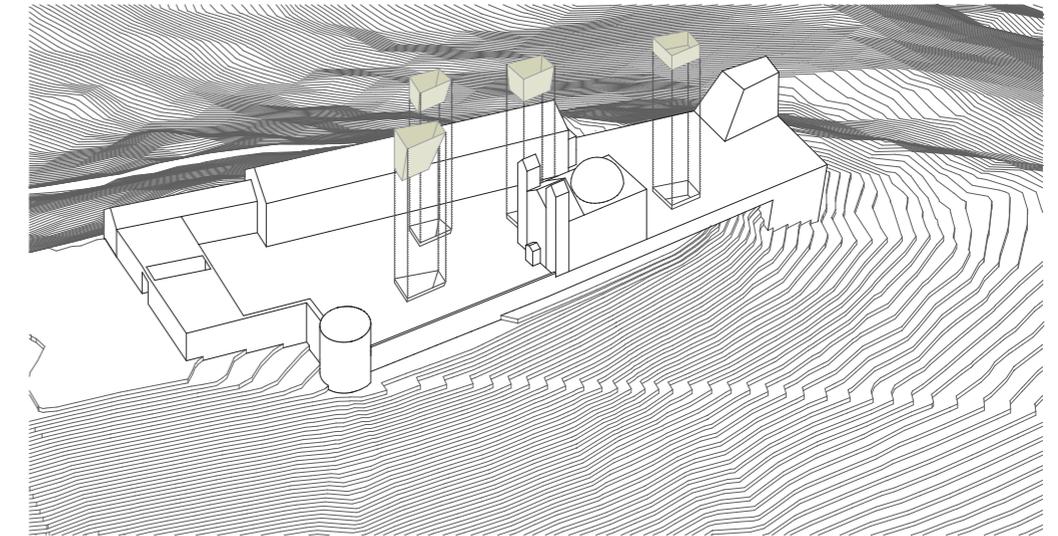
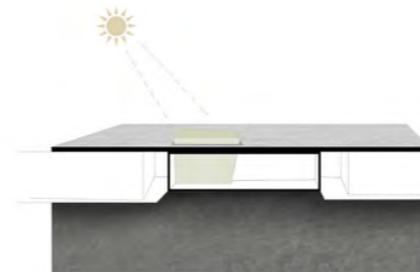
- >> Raum des Wassers
- >> Raum der Bewegung
- >> Raum der Meditation
- >> Raum des Lichts
- >> Raum der Stille
- >> Raum des Himmels



Verbindung der Räume der Entschleunigung mit einem Weg

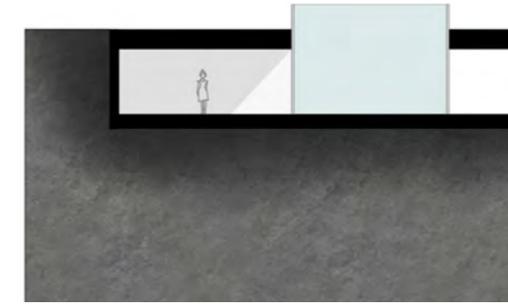
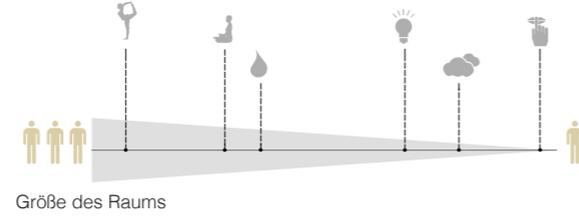
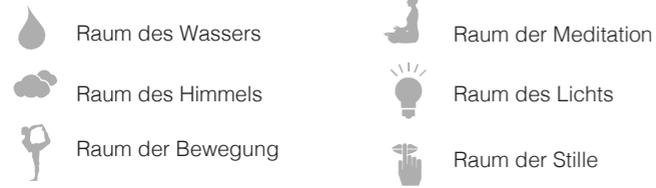


Gezielte Belichtung der unterirdischen Ebene mittels Tiefhöfen



Räume der Entschleunigung

Die Räume der Entschleunigung unterliegen einer Reihenfolge und Stufen sich nach bestimmten Faktoren ab.



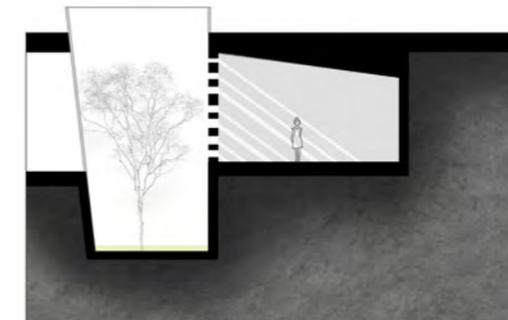
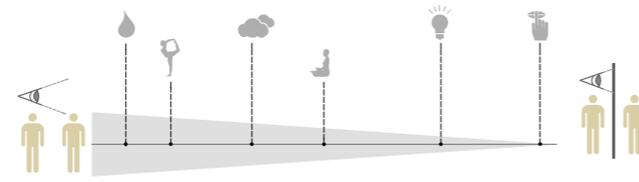
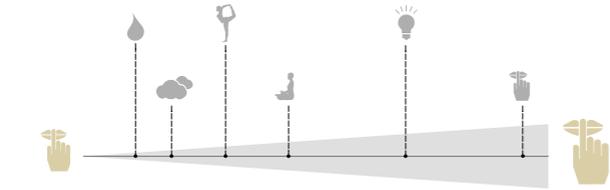
Raum des Wassers
 >> keine Einsicht von Außen
 >> Wasserhof im Raum
 >> Bezug nach Außen (Fassadenöffnungen)



Raum der Bewegung
 >> Einsicht von Außen (Weg)
 >> begehbarer Hof (Raum)
 >> natürliche Belichtung durch Hof



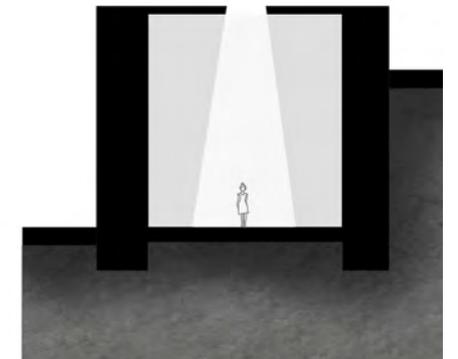
Raum der Meditation
 >> eingeschränkte Einsicht von Außen
 >> begehbarer Hof (Raum/Weg)
 >> natürliche Belichtung durch Hof



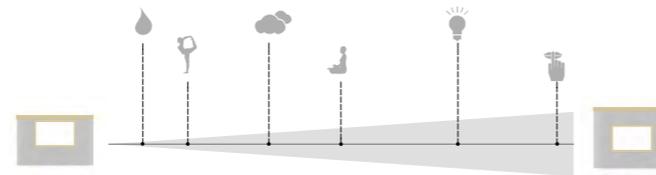
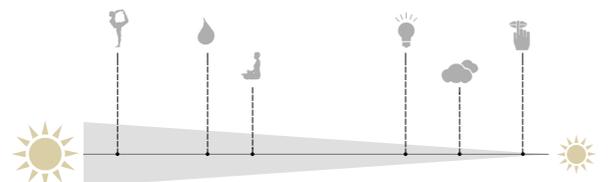
Raum des Lichts
 >> keine Einsicht von Außen
 >> tiefer Lichthof
 >> geringer Bezug nach Außen
 >> perforierte Wand als Lichtquelle



Raum der Stille
 >> keine Einsicht von Außen
 >> Einzelnutzung
 >> ohne natürliche Lichtquelle



Raum des Himmels
 >> kleine Lichtquelle von oben
 >> Raum ohne Einsicht
 >> Aufstieg ins Freie möglich

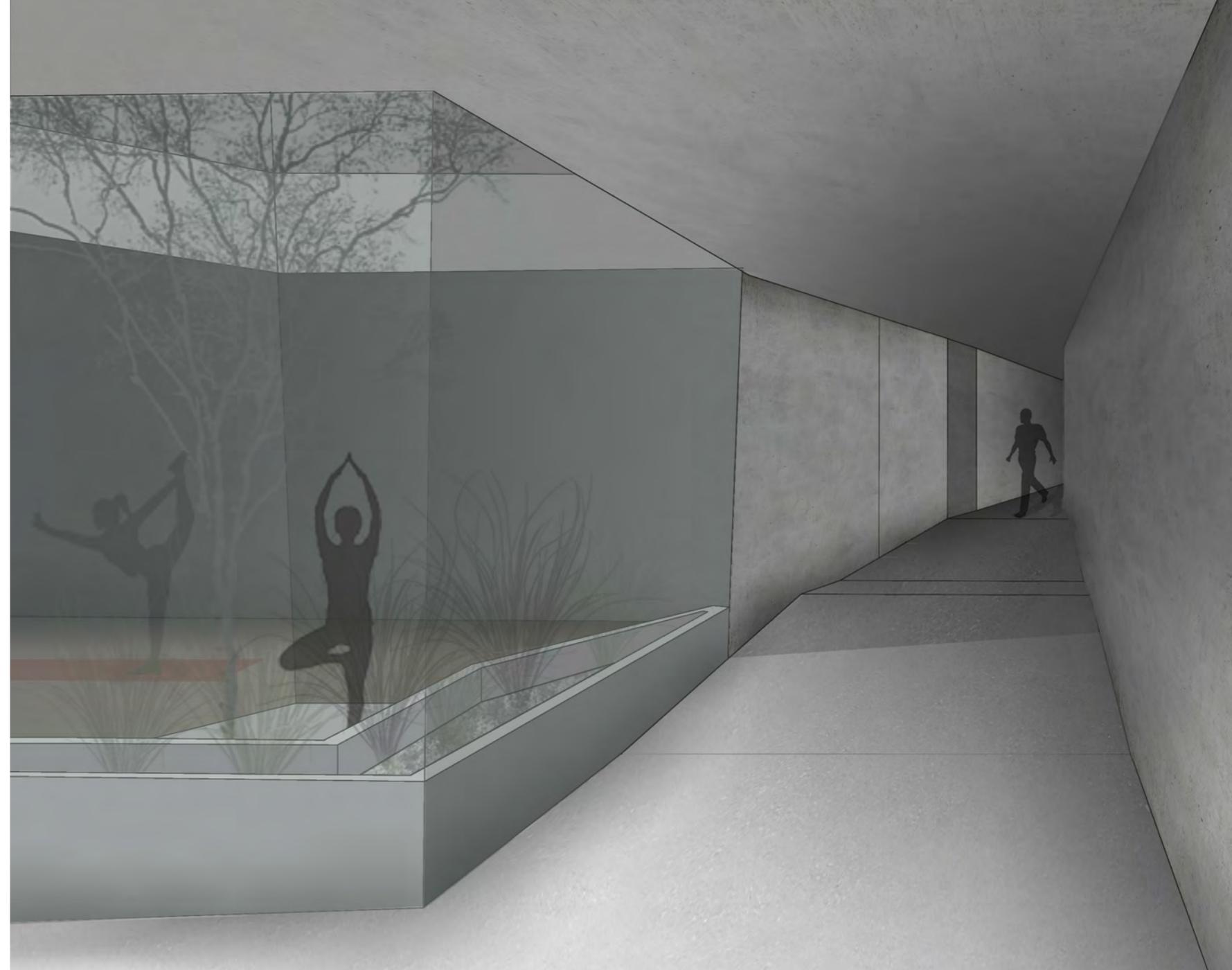
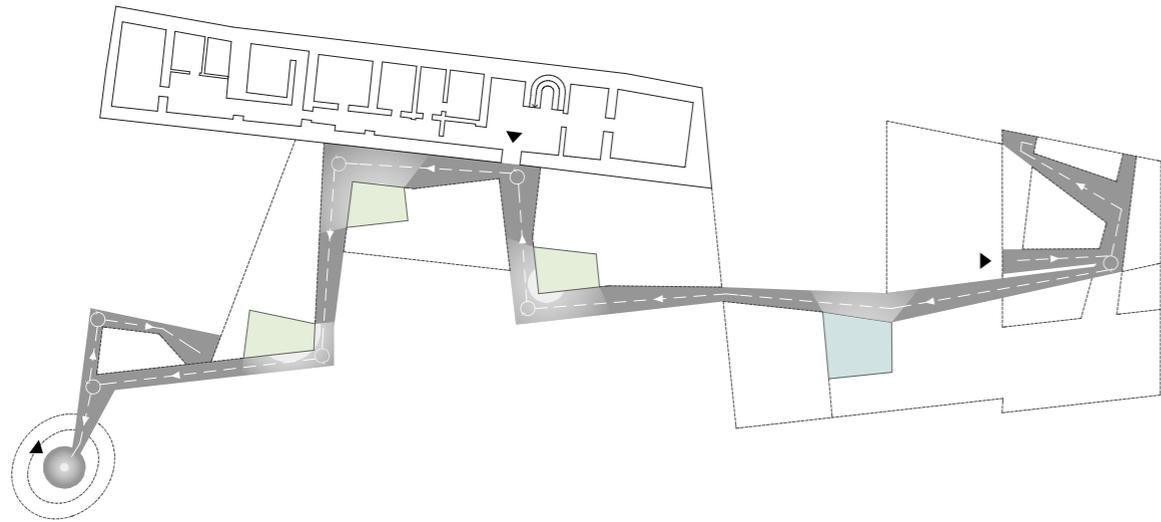


Weg der Enschleunigung

Der Weg, der die unterirdischen Räume der Ruhe miteinander verbindet ist ein weiteres Entwurfsmerkmal und wichtiges Element des Konzepts. Die Bewegung durch Licht und Schatten, von einem Ort der Ruhe zum anderen stellt eine bewusste Inszenierung des Gehens dar. Auch die Mönche im Kloster haben einen Bereich des Wandelns, der Kreuzgang. Dieser verbindet in der Klosteranlage die Kirche, den Speisesaal und Schlafbereich miteinander.

Die unterirdische Ebene ist über zwei Haupteingänge zu erreichen. Eine bestehende Treppe im Benefiziatenhaus führt den Besucher nach unten und verbindet die neue Struktur mit der Alten. Der zweite Zugang liegt im Turm des Ausblicks.

Der Weg beginnt mit der Treppe im Turm des Ausblicks, welche in den Eingangsbereich/Rezeption des Refugiums führt. Von dort aus entfernt sich der Besucher langsam vom Treiben der Bibliothek und Küche. Im Weiteren knickt der Weg, was zu Richtungsänderungen führt. Durch Aufweitungen und Verengungen wird Spannung aufgebaut. Der Besucher kommt immer wieder an Lichthöfen vorbei, die einen Kontakt nach Aussen ins Freie zulassen. Mittels Rampen gräbt sich der Weg immer weiter in den Berg und die Lichtstimmung wird dunkler. Im Raum des Himmels gibt es dann die Möglichkeit die unterirdische Ebene zu verlassen und mittels einer Wendeltreppe an die Oberfläche zu gelangen.

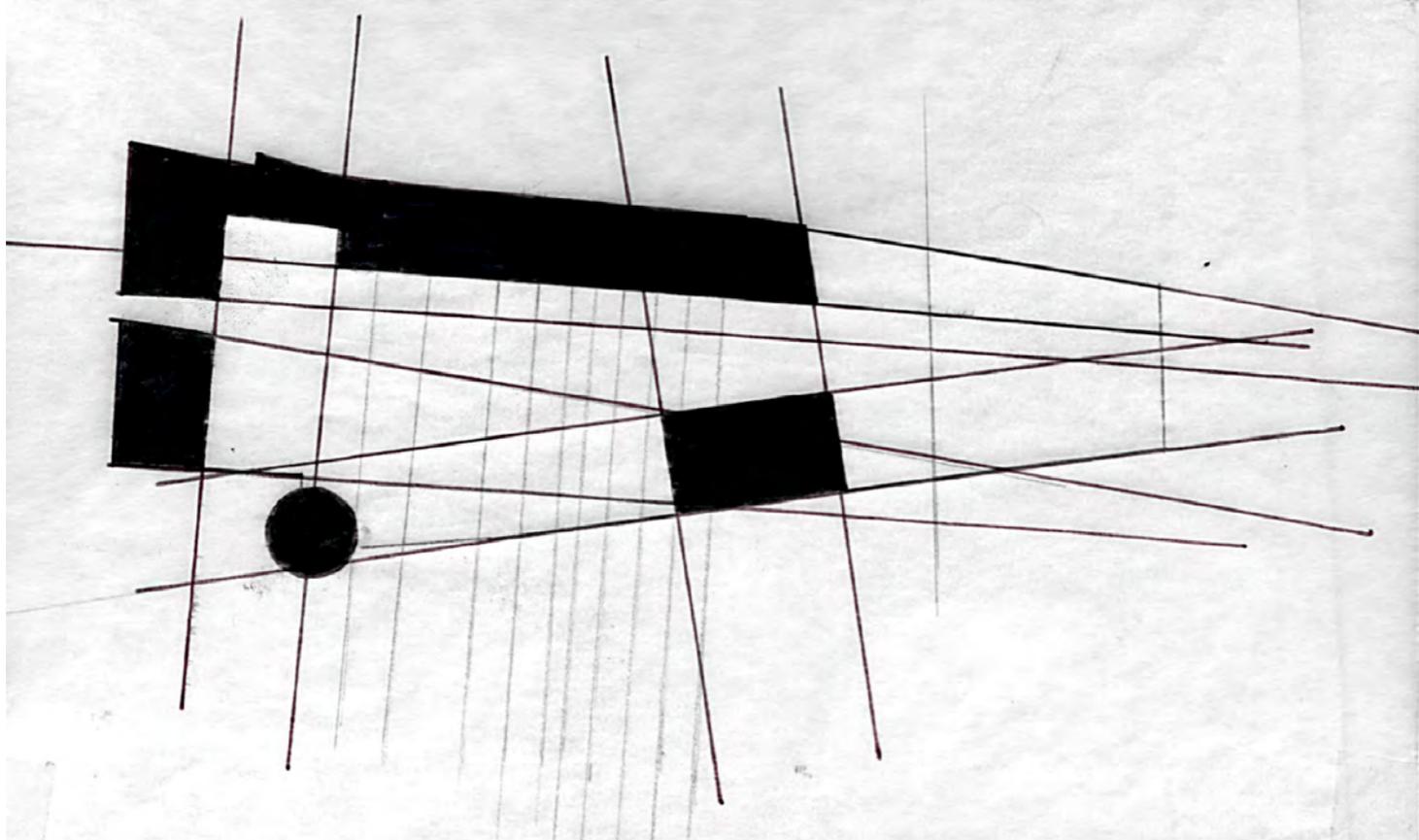


Formale Auseinandersetzung

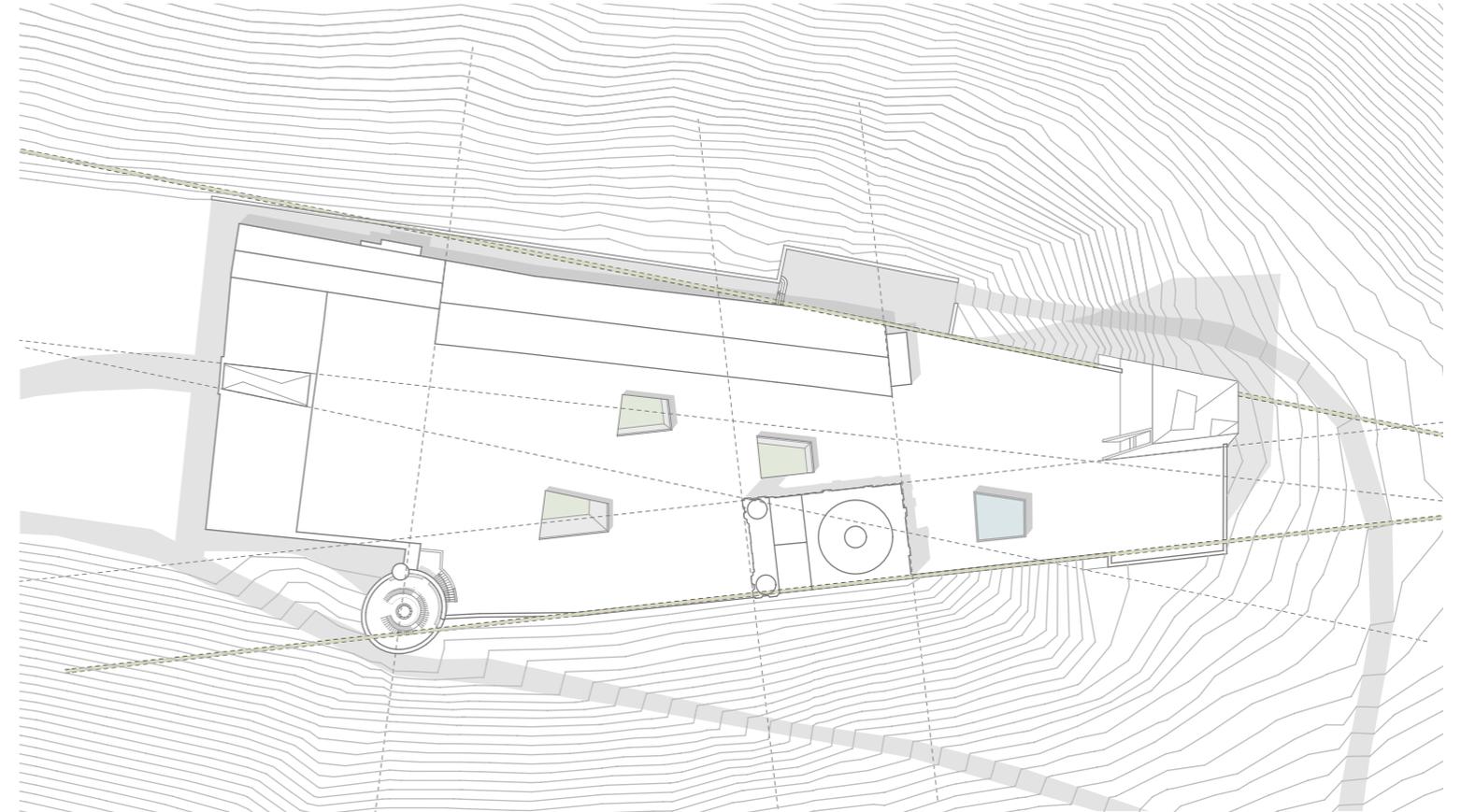
>> Verwendung der bestehenden Achsen zur Formfindung der Baukörper und Lichthöfe

>> Verlängerung der Begrenzungsachsen des Ensembles ergibt die Form des Plateaus

>> Erweiterung der Kirchenachse bildet die Kubatur vom Turm des Ausblicks



Skizze, bestehende Achsen



⊕ Draufsicht mit Bestandsachsen M_ 1:1000

Bestand

Wichtiger Bestandteil des Konzepts ist die Miteinbeziehung der bestehenden Gebäude. Neue Nutzungen sollen die Gebäude beleben und den Besucher die historische Bedeutung spüren lassen. Bei der Revitalisierung wurde darauf geachtet, dass die bestehende Struktur weitestgehend belassen bleibt, um die Identität der Gebäude zu bewahren.

Im Erdgeschoss befindet sich im östlichen Teil ein Restaurant mit Café, um die Räume, der bis zur Schließung 2007 laufenden Gastronomie, in diesem Gebäude zu reaktivieren. Schon damals fand die Bewirtschaftung großen Anklang bei den Tagestouristen auf dem Leopoldsberg. Der Hof schließt an den Gastraum an und kann zusätzlich bestuhlt werden.

Im Westen des Benefiziatenhauses stehen den Besuchern Seminarräume unterschiedlicher Größe zur Verfügung.

Mittels zwei Treppenhäuser gelangt man in das Obergeschoss. Dort befindet sich ein großes Atelier zum Arbeiten, wie Zeichnen, Handarbeit usw. Der Raum ist unterteilt in zwei Bereiche. Zum einen gibt es einen großen, frei möblierbaren Bereich, orientiert nach Norden. Im Süden hingegen befinden sich kleinere Arbeitsplätze mit mehr Privatheit. An das Atelier ist im Osten ein großzügiger multifunktionaler Ausstellungsraum angeschlossen, der je nach Bedarf genutzt werden kann.

Im Westen des Obergeschosses ist eine der beiden Wohnungen für die Betreiber. Die zweite Wohnung ist im Obergeschoss des Försterhauses.

Platzgestaltung

Der bestehende Zugang in das Areal bleibt als Haupteingang für das Refugium beibehalten. Jedoch wird dem großen bestehenden Tor ein neues Element hinzugefügt, die Schleuse der Stille. Der Besucher wird auf die neue Intervention im Areal aufmerksam und betritt den Platz durch einen Art „Windfang“, angelehnt an den Vorraum einer Kirche. Durch den Einbau aus Beton entsteht eine Engstelle und eine Einschränkung des Blicks auf das Areal, wodurch der Besucher die Besonderheit des Ortes verspürt.

Der umschlossene Hof wird mit einem durchgängigen Plattenbelag überzogen, eine großzügige begehbare Fläche ohne bestimmte Wegführung entsteht. Vereinzelt große Bäume, die teilweise vom Baumbestand übernommen wurden, akzentuieren den Raum. Der Plattenbelag wird durch Achsen, weitergeführt von den Formen der Tiefhöfen, strukturiert. Durch eine gezielt platzierte Aussenmöblierung mit Sitzgelegenheiten aus Beton werden die Hauptaussichtspunkte markiert. Bei Dunkelheit erleuchtet partiell eine dezente, lineare Bodenbeleuchtung um wichtige Richtungen zu markieren.

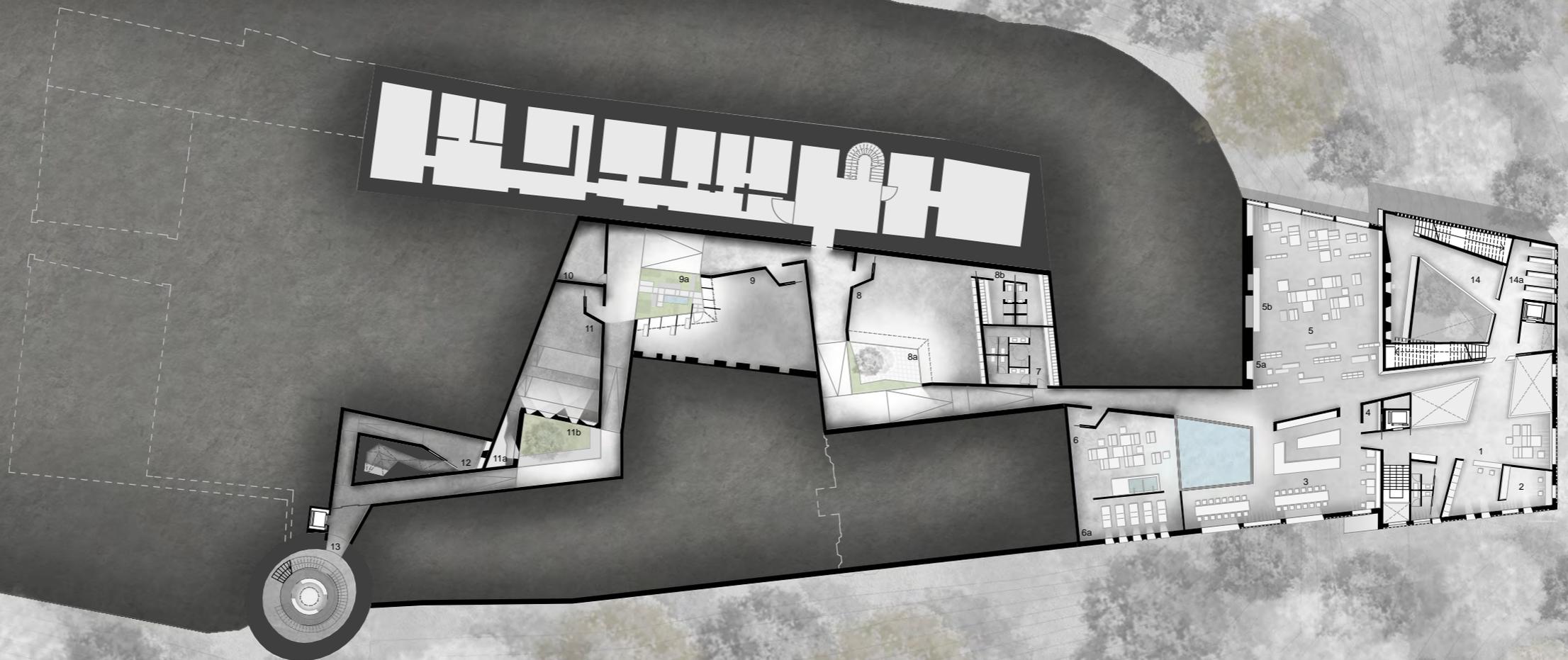
- 1 Cafe
- 1a Gastraum
- 1b Aussenbestuhlung
- 1c Küche/Lager
- 1d Personal
- 2 Seminarbereich
- 3 Gemeinschaftsraum Betreiber
- 4 Lager



- 1 Atelierraum
- 2 Ausstellungsraum
- 3 Wohnung 1
- 4 Wohnung 2



- 1 Eingangsbereich
- 2 Rezeption/Büro
- 3 Küche/Essbereich
- 4 Lager
- 5 Kaminzimmer
 - 5a Bibliothek
 - 5b Feuerstelle
- 6 Raum des Wassers
 - 6a Rückzugsbereich
- 7 Wc/Spinde
- 8 Raum der Bewegung
 - 8a Hof
 - 8b Umkleiden/Duschen
- 9 Raum der Meditation
 - 9a Hof
- 10 Lager
- 11 Raum des Lichts
 - 11a Rückzugsbereich
 - 11b Hof
- 12 Raum der Stille
- 13 Raum des Himmels
- 14 Turm des Ausblicks
 - 14a Rückzugsbereich



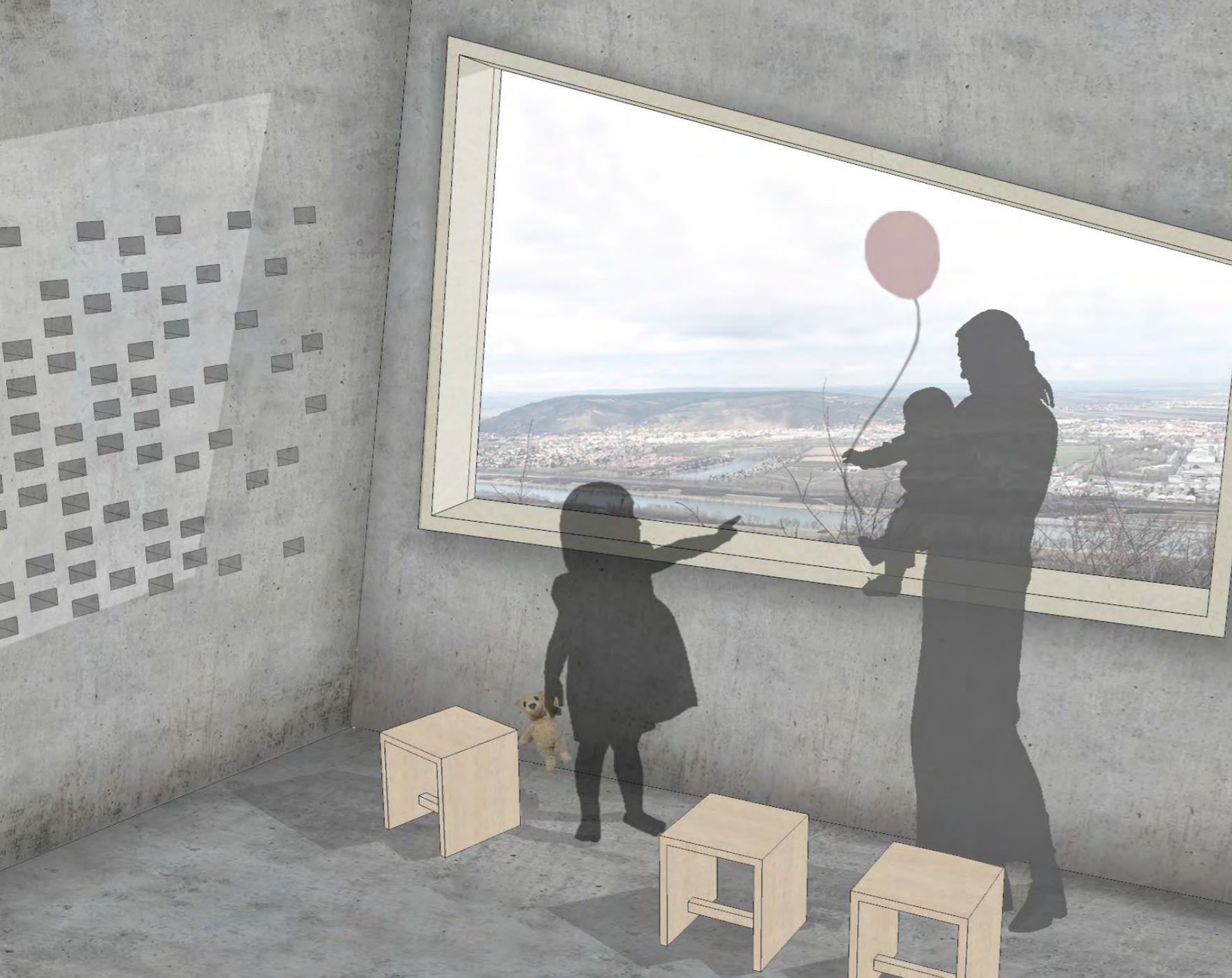
Plateau
Eingangsbereich
Küche mit Sitzgelgenheit
Kaminzimmer/Bibliothek
Turm des Ausblicks

Der Besucher erreicht über die große Treppe vom Turm des Ausblicks den Eingangsbereich des Refugiums im Untergeschoss. Dort kann man sich über das Besinnungszentrum informieren bzw. den Schlüssel für ein privates Zimmer abholen. Eine Treppe führt von dort in den Schlafbereich. Ein großer Luftraum erstreckt sich über alle Geschosse und ermöglicht den Blick durch den Herbergsturm bis nach unten.

Die Küche mit ihrem Essbereich steht den Übernachtungsgästen sowie den Tagesbesuchern des Refugiums zur Verfügung. Es gibt die Möglichkeit sich selbstständig zu verpflegen. Großzügige Öffnungen inszenieren den freien Blick auf die Donau und zur Stadt.

Das Kaminzimmer befindet sich im Norden des Plateaus, gegenüber des Essbereichs. Eine Bibliothek aus Bücherregalen und Sitzgelenheiten fungiert als Filter zwischen Flurbereich und Kaminzimmer. Ein, in die Wand integrierter, Kamin schafft eine wohlige Stimmung im Raum und lädt zum Verweilen und Entspannen ein.





Turm des Ausblicks

Am östlichen Ende des Hofes, auf dem verlängerten Plateau, erstreckt sich der Turm des Ausblicks in die Höhe. Das Innere des Turms erreicht man über zwei Eingänge. Der Haupteingang des Turms wird durch zwei Betonscheiben hervorgehoben. Zwischen diesen Scheiben befindet sich die Treppe, die auf die Ebene des Plateaus führt und von dort aus hinauf in den Turm des Ausblicks. Der zweite Eingang befindet sich im Süden des Turms. Innerhalb der trapezförmigen Aussenhülle steht ein weiterer, verdrehter Körper. Die einläufigen Treppen winden sich zwischen den beiden Körpern nach oben. Entlang des Weges gibt es immer wieder Sitznischen zum Verweilen. Der Treppe folgend, ist die Fassade perforiert und führt den Besucher am Licht entlang nach oben. Dort angekommen, bietet sich ein uneingeschränkter Blick auf die Umgebung durch ein großes Ausblicksfenster dar. In dem hohlen Raum des inneren Körpers spannt sich ein begehbare Netz. Die Besucher können sich hineinlegen und den freien Blick in den Himmel oder umgekehrt auf die blanke Erde genießen. Man schwebt im Nichts zwischen Himmel und Erde.

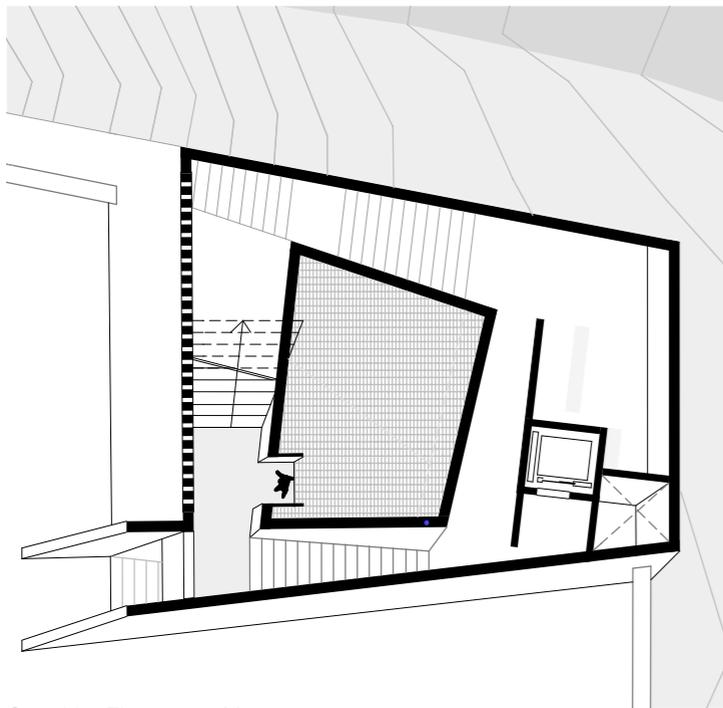


Grundriss Erdgeschossenebene _ M 1:200

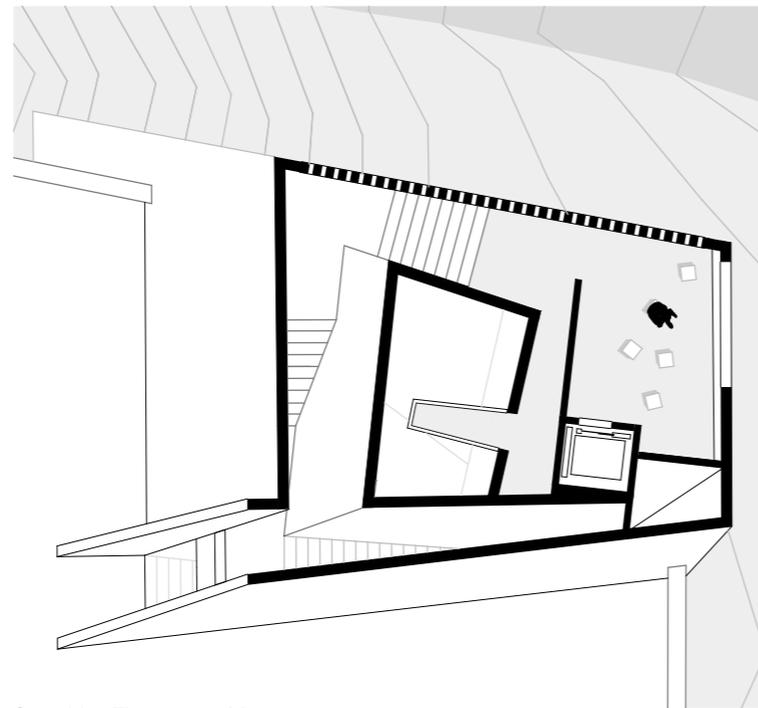




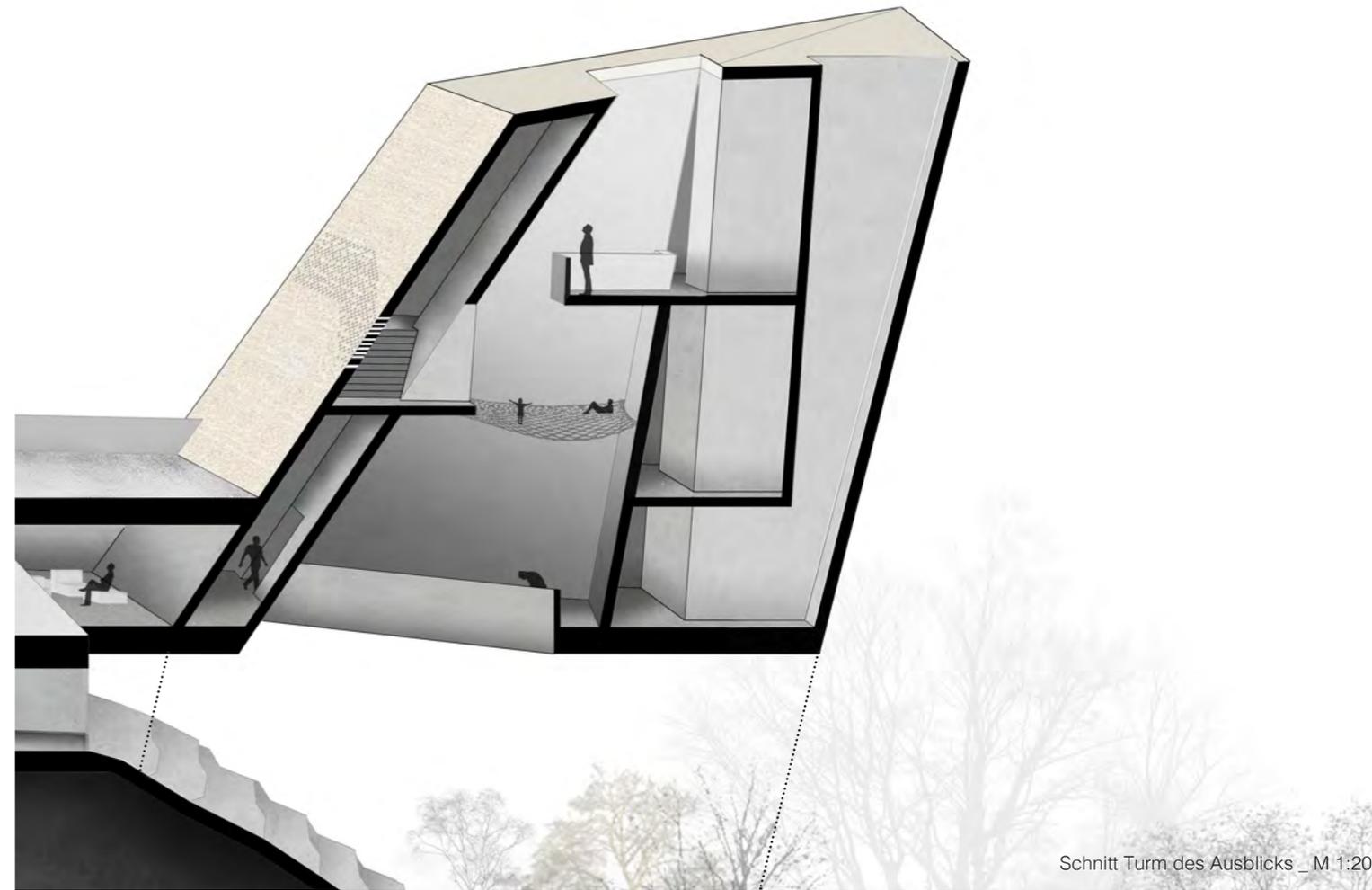
Abb. 53: Installation Net Z33



Grundriss Ebene +1 _ M 1:200



Grundriss Ebene +2 _ M 1:200



Schnitt Turm des Ausblicks _ M 1:200



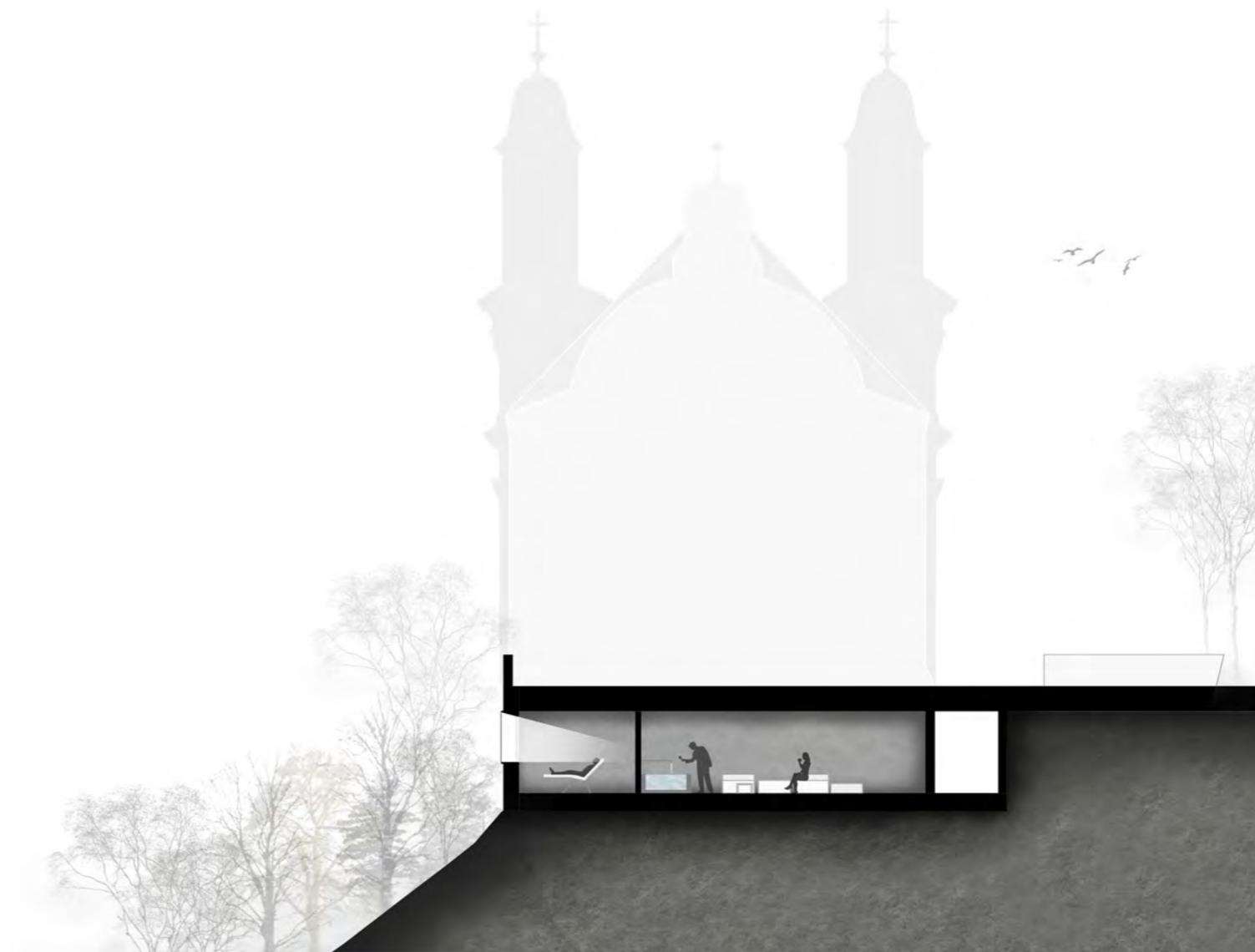
Raum des Wassers



Der Raum des Wassers ist ein Ort der Kommunikation in der unterirdischen Ebene. Dort trifft man nach einer Yoga- oder Meditationseinheit aufeinander um Tee oder Wasser miteinander zu trinken.

An den Raum schließt ein verglaster Wasserhof, in dem das Sonnenlicht durch das Wasser gebrochen wird und eine interessante Lichtstimmung und angenehme Atmosphäre schafft. Ein Brunnen, zentral im Raum gelegen, spendet Trinkwasser, Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein. Der Rückzugsbereich im Süden des Raums, der mit Liegen ausgestattet ist, bietet durch Öffnungen einen Ausblick nach draußen in die Landschaft.

Grundriss Raum des Wassers M _ 1:200

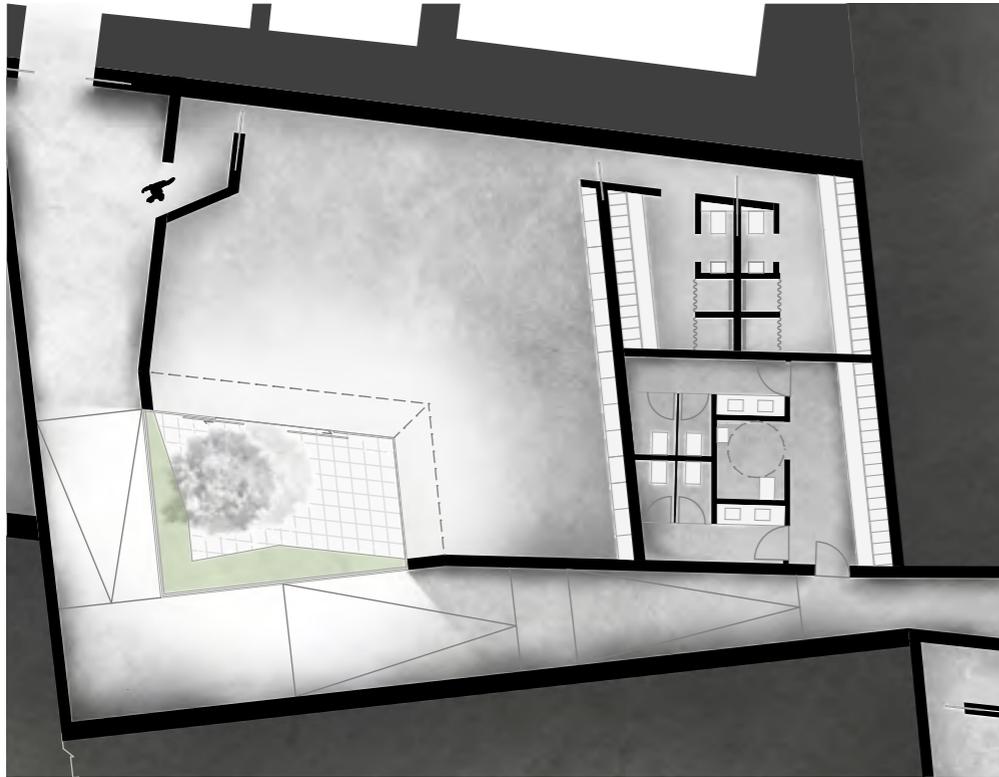
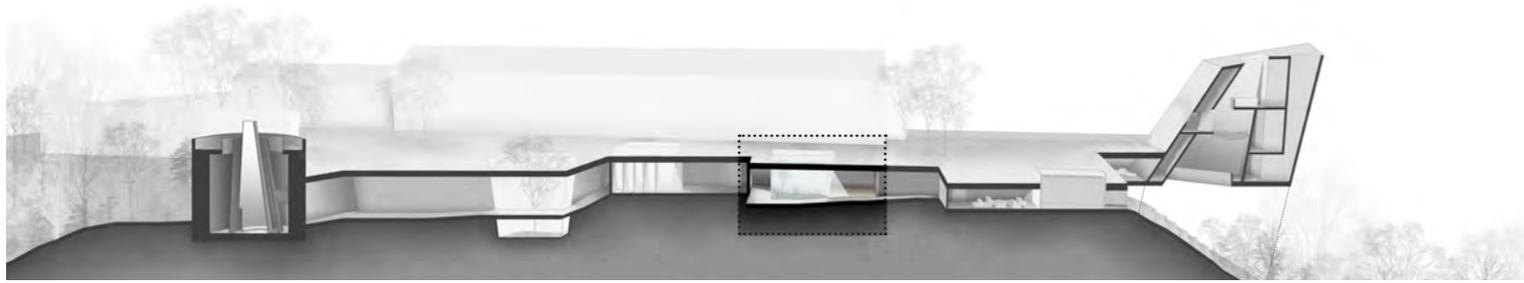


Schnitt Raum des Wassers M _ 1:200



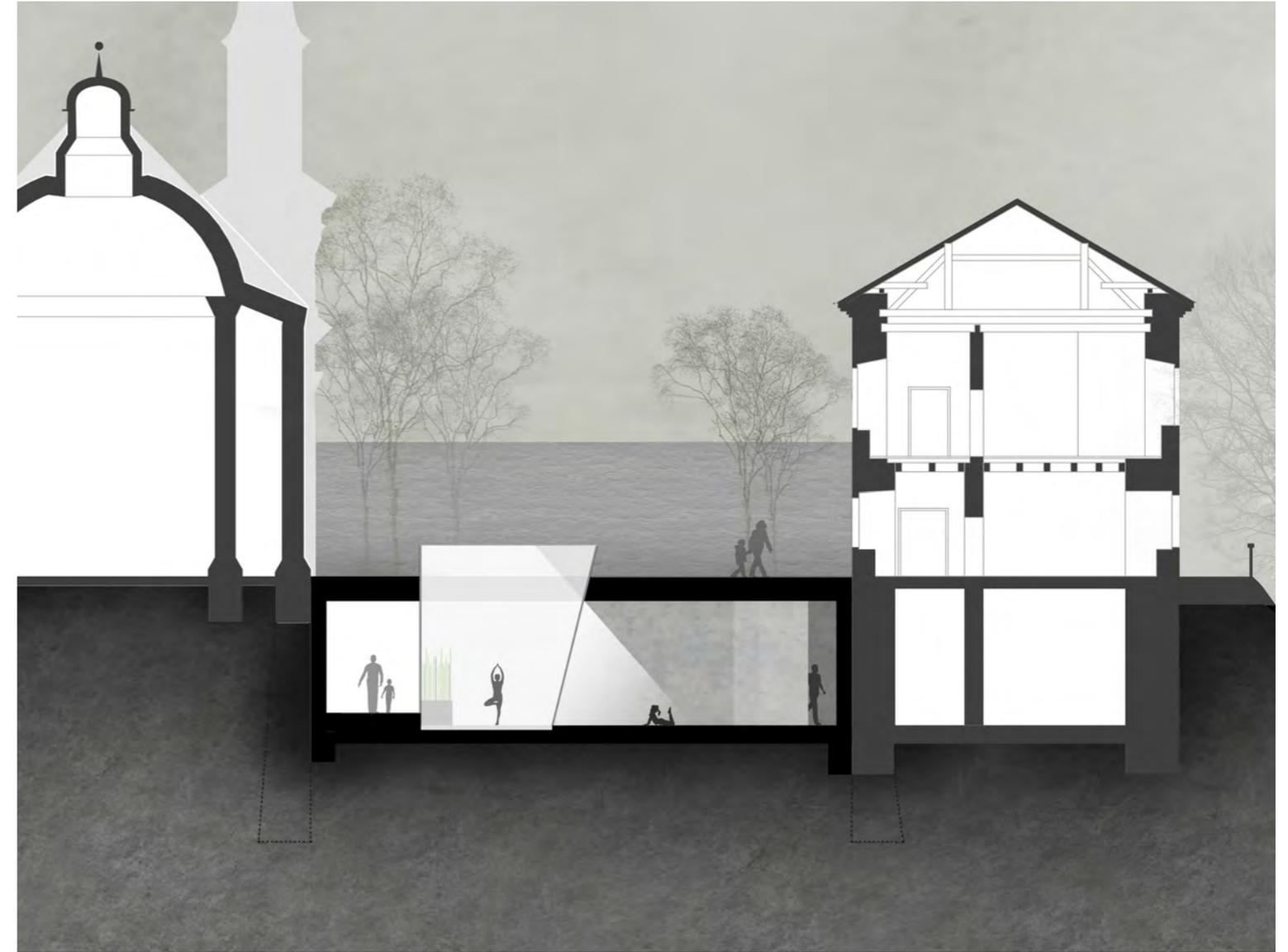
Abb. 54: Yoga

Raum der Bewegung



Grundriss Raum der Bewegung M _ 1:200

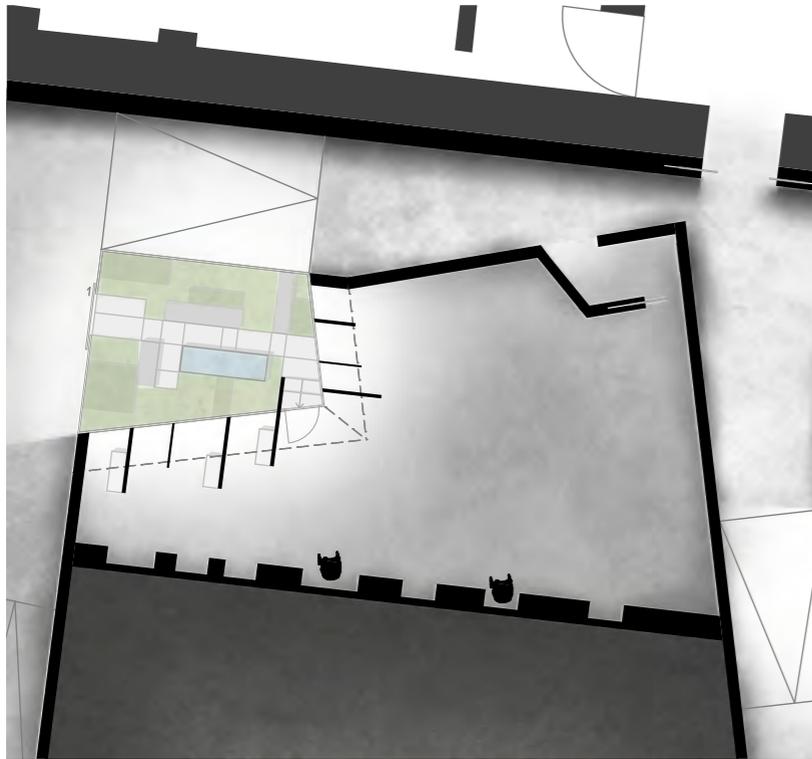
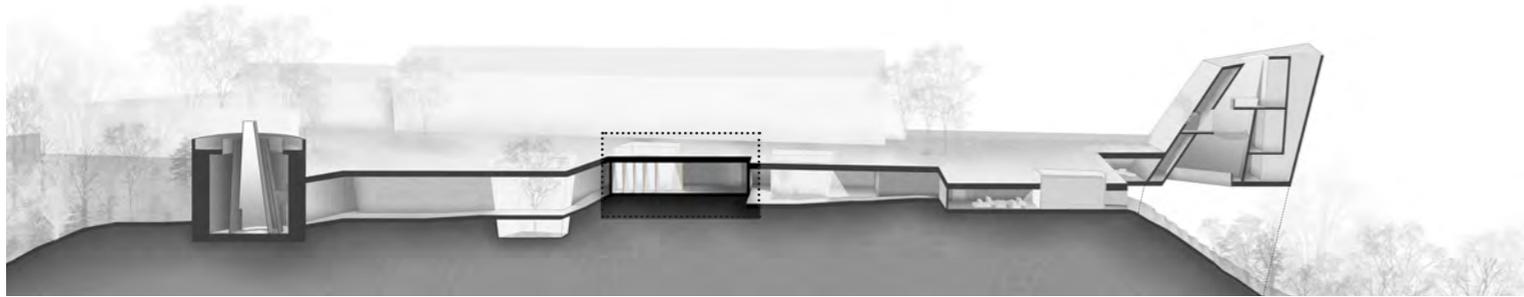
Der Raum der Bewegung bietet dem Besucher einen Bereich für Bewegungstherapien wie Yoga oder Pilates. Der großzügige Raum, mit einem schlichten Eichenboden und Sichtbetonwänden, umschließt einen Hof. Dieser Außenbereich ist vom Raum aus begehbar. Bei gutem Wetter kann die Fassade vollständig geöffnet werden und die Bewegungsfläche zieht sich bis ins Freie hinaus. Die Kanten von innen und außen verschwimmen. Um den Einblick der Vorbeigehenden etwas zu verringern, gibt es im Hof ein Hochbeet mit hochwachsenden Gräsern als Sichtschutz. An den Raum sind Umkleiden und Duschkabinen angeschlossen.



Schnitt Raum der Bewegung M _ 1:200



Raum der Meditation



Im Raum der Meditation findet der Besucher Platz um in sich zu kehren und zur Ruhe zu kommen. Dieser öffnet sich zu einem weiteren begehbaren Lichthof. Die Fassade gliedert sich durch raumhohe Holzlamellen, welche je nach Tageszeit und Sonnenstand ein stimmungsvolles Spiel von Licht und Schatten im Raum erzeugen. Zudem dienen sie als Sichtschutz zum Hof. Abgewandt zu dem großen freien Raum, bieten die Lamellen dem Besucher auch Sitzgelegenheiten um zwischen innen und aussen zu verweilen. Ebenso kann der Besucher in Nischen in einer Wand verschwinden. Der große Raum ist frei und multifunktional nutzbar, allein oder in Gruppen. Ein schmaler Weg führt durch den Garten des Hofes, mit Sitzgelegenheiten, Wasserbecken und Hochbeeten.

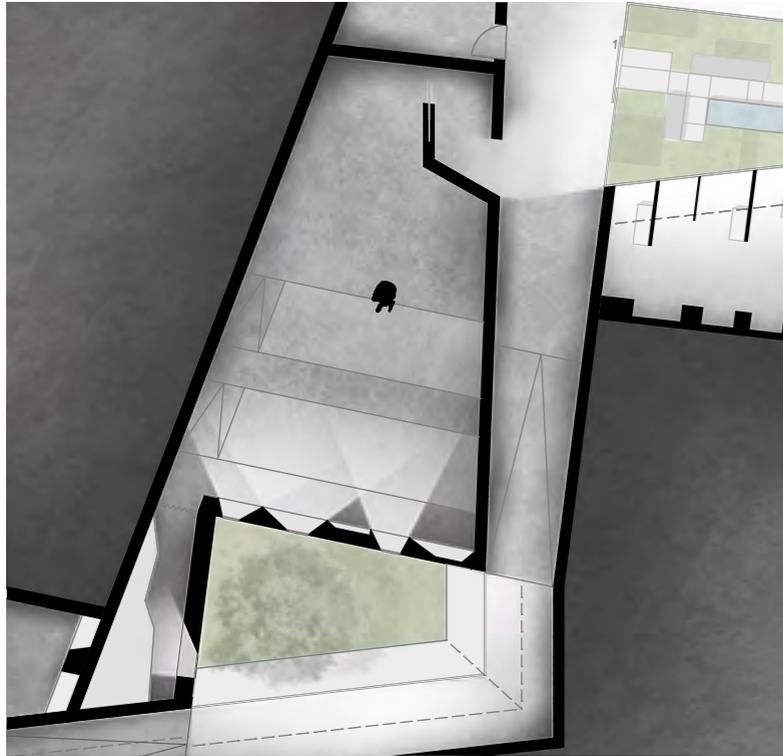
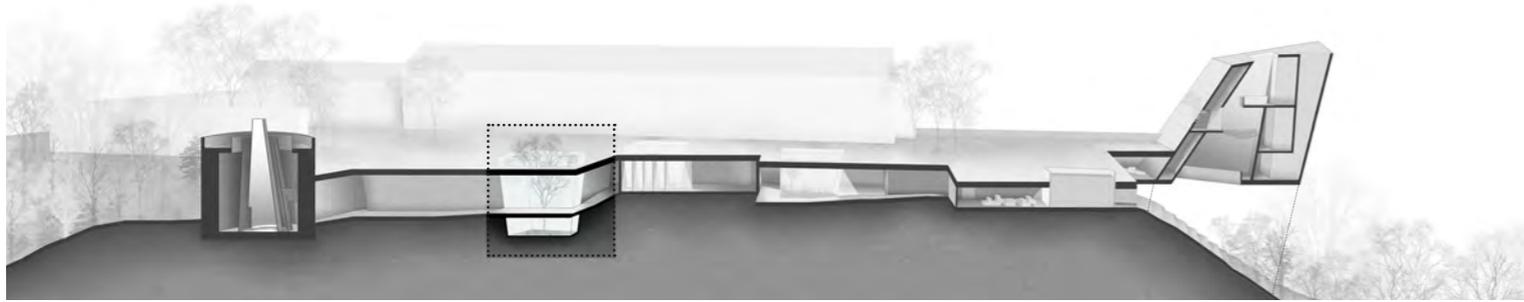
Grundriss Raum der Meditation M _ 1:200



Schnitt Raum der Meditation M _ 1:200

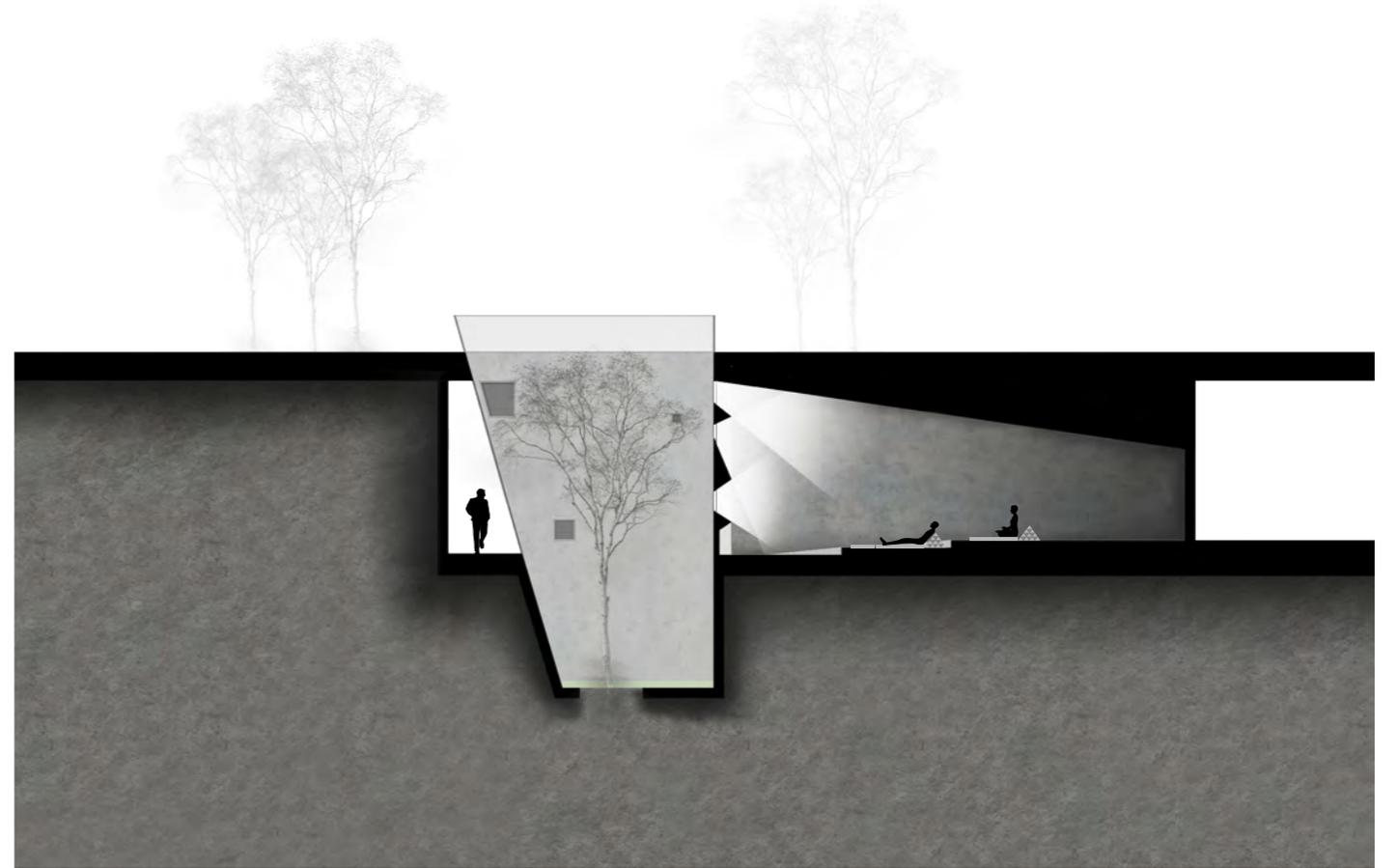


Raum des Lichts



Noch tiefer und weiter unten, erreicht der Besucher den Raum des Lichts. Dort erwartet ihn eine ganz besondere Lichtstimmung. Eine Wand ist mit Lichttrichtern, in unterschiedlichen Größen und Formen perforiert. Je nach Tageszeit, Sonnenstand und Intensität der Sonne entstehen verschiedene Lichtbilder im Raum. Die Form des Raums, mit der schrägen Decke und dem abgetreppten Boden, erscheint wie ein Trichter, der auf die Lichtwand gerichtet ist. Der Raum ist mit Podesten zониert, auf denen man liegend oder sitzend verweilen kann. Am Ende des Raums befindet sich ein Rückzugsbereich mit einer Liege, abgetrennt durch einen leichten Vorhang. Wenige Öffnungen erzeugen hier eine dunklere Lichtstimmung als im Hauptraum.

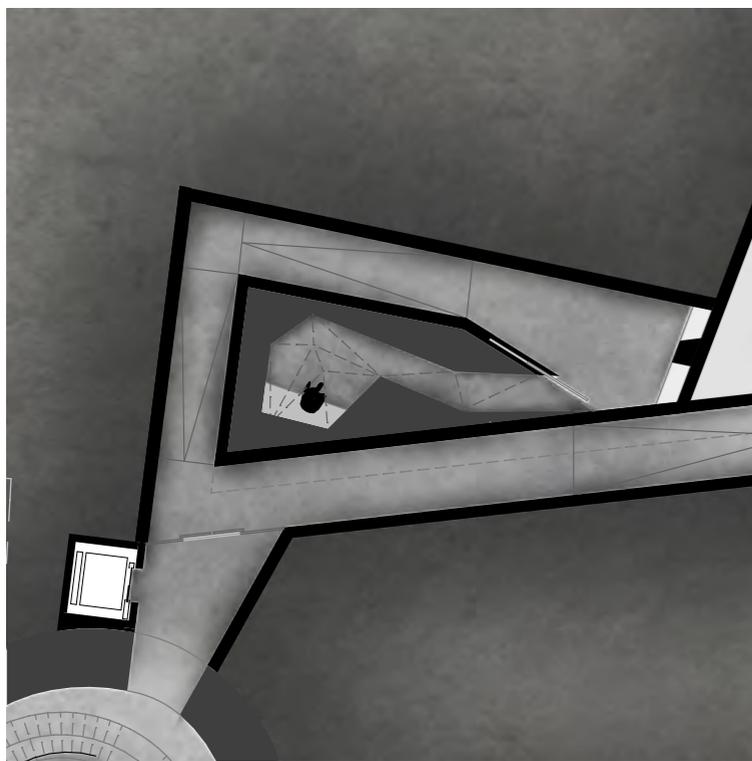
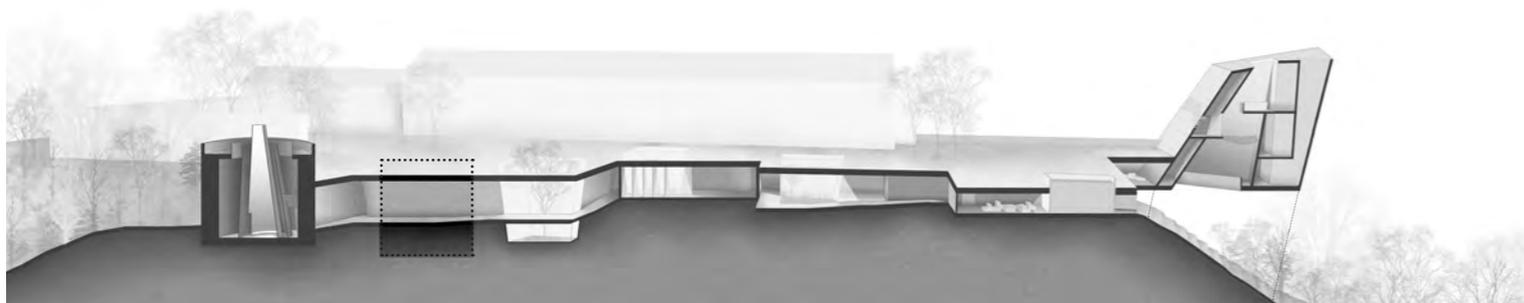
Grundriss Raum des Lichts M _ 1:200



Schnitt _ Raum des Lichts M _ 1:200



Raum der Stille

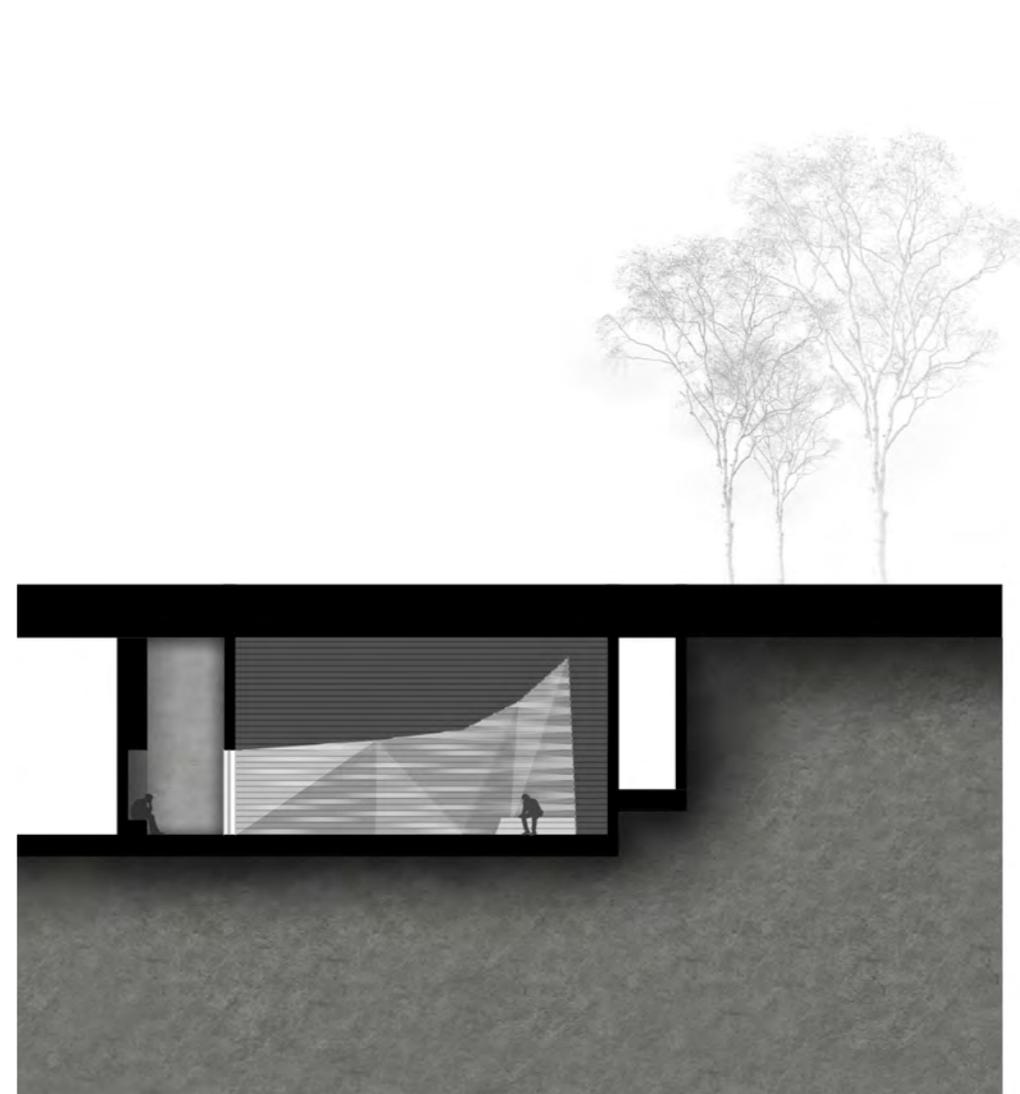


Grundriss Raum der Stille M _ 1:200

Der Raum der Stille liegt an der tiefsten Stelle der unterirdischen Ebene. Die zwei Rampen, die zu diesem Ort der absoluten Ruhe führen, verstärken gezielt das Gefühl des Hinabsteigens. Der Raum ist mit seinen 12m² der kleinste und intimste Ort des Refugiums. Es ist vorgesehen, dass man alleine verweilt, ohne jegliche Ablenkung und äußeren Einflüssen.

Der Raum wird durch auf Abstand horizontal übereinander liegende Holzlamellen gebildet. Die Holzlamellen sind unterschiedlich zugeschnitten, somit ergibt sich ein Raumvolumen mit verschiedenen Höhen und Grundrissausformungen.

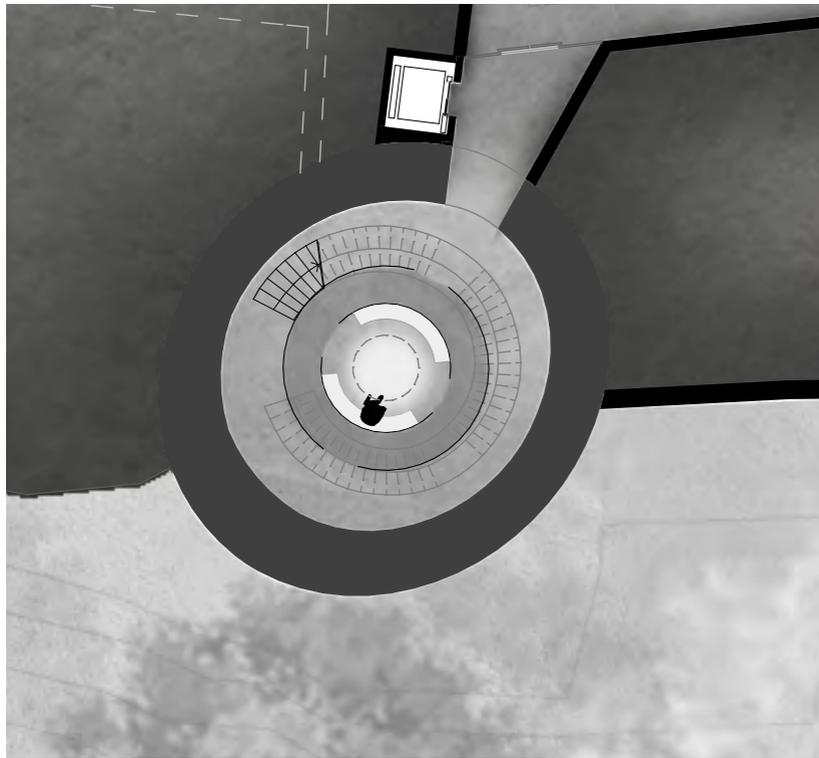
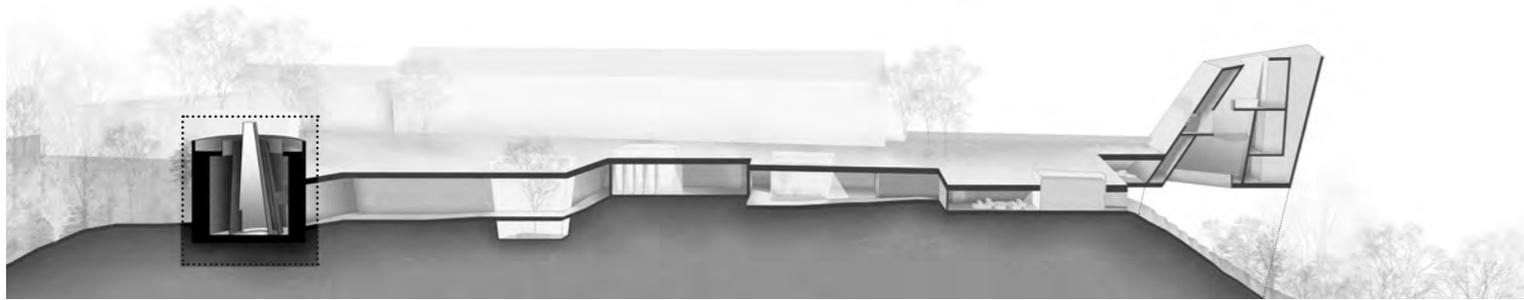
Der Raum der Stille verfügt über kein Tageslicht, die elektrische Beleuchtung befindet sich zwischen den Holzlamellen und ist je nach Bedürfnis des Besuchers selbst zu regulieren.



Schnitt Raum der Stille M _ 1:200



Raum des Himmels



Grundriss Raum des Himmels M _ 1:200

Erreicht man das westliche Ende der unterirdischen Ebene, kommt man unerwarteterweise in Berührung mit dem alten Turmstumpf der Burganlage. Der Bestand wird im Neubau miteinbezogen und verbindet den Bereich der Entschleunigung mit dem historischen Bestand. In den alten Turm werden zwei ineinandergesteckte Kegel aus Stahl eingestellt. Der Weg führt zuerst in den Zwischenraum der beiden Kegel, von dort aus erreicht man das Innere des zweiten Kegels. Lichtdurchflutet, mit freiem Blick nach oben, laden Bänke zum Verweilen ein.

Dieser Raum ist unbeheizt und den Witterungen ausgesetzt, sowie immer zugänglich, auch wenn das Refugium geschlossen ist. Um den zweiten Stahlkegel windet sich eine Stahltrappe nach oben auf die Terrasse des Turmstumpfs. Eine neue Perspektive auf die Stadt und Umgebung erwartet den Besucher. Von dort aus erreicht man über eine bestehende Treppe der Anlage das Niveau des Hofes.



Schnitt Raum des Himmels M _ 1:200

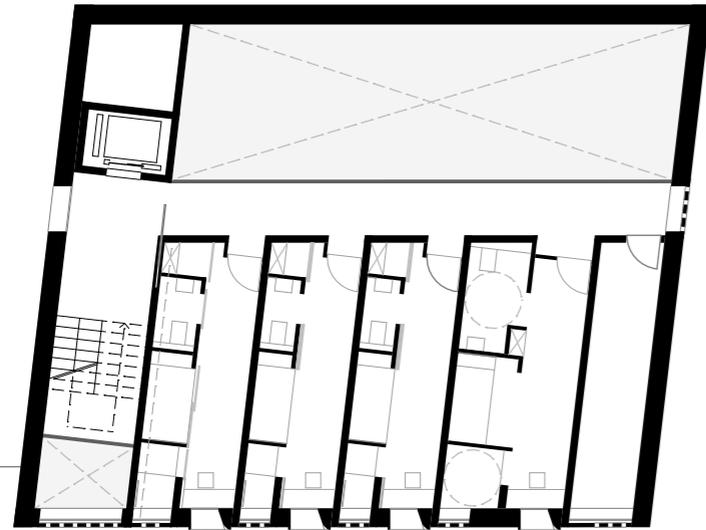


Abb.55: Mönchszelle

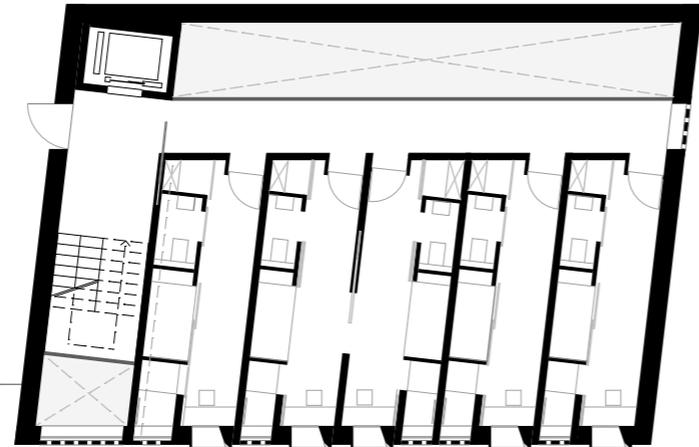
Turm des Wohnens

Um eine intensive Entschleunigung zu erleben, gibt es die Möglichkeit, in einfach gestalteten Zimmern zu übernachten. Der Wohnturm bildet sich vom Plateau aus nach unten und wird so vom Hof aus nicht wahrgenommen. Somit befinden sich die Zimmer an einer geschützten und privaten Stelle des Areals. Der Gast wohnt, in Anlehnung an eine Mönchszelle, in schlichten Zimmern- ohne Internet, Telefon und Fernseher. Die Ausstattung ist auf das Nötigste reduziert, ebenso wie die verwendeten Materialien. Das wichtigste Element im Raum ist der Schreibtisch am Fenster. Alle restlichen Möbel befinden sich an einer Wand und können mit Schiebelementen verschlossen werden. Die Konzentration liegt dann einzig und allein auf dem Schreibtisch am Fenster, mit Blick auf die Donau und das Stadtzentrum. Die schräge Betonfensterleibung verstärkt diesen Blick und agiert als Trichter um mehr Licht in das Zimmer zu führen. Durch eine perforierte Ziegelfassade fällt Licht in die Duschzelle an der Aussenwand.

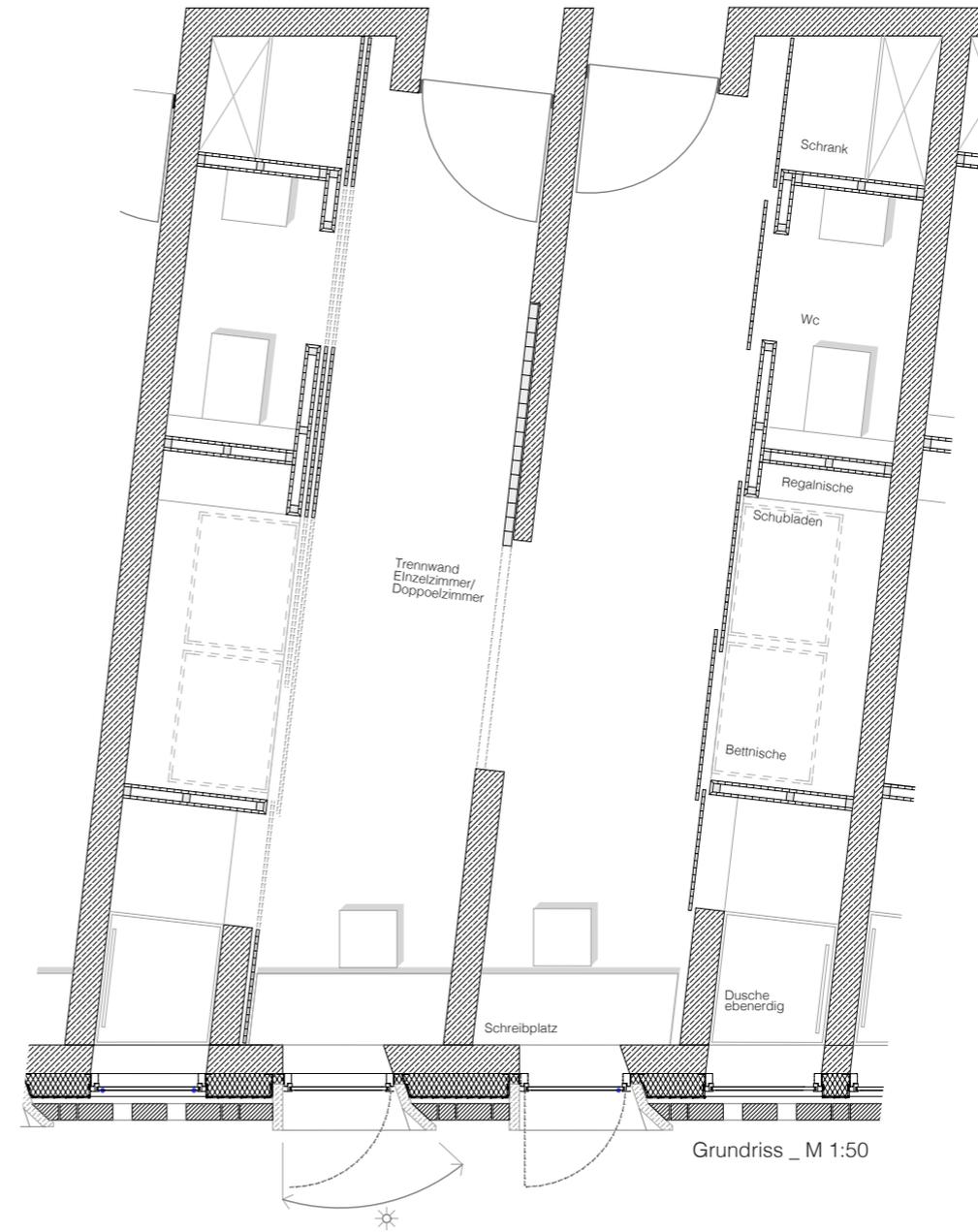
Insgesamt gibt es 28 Einzelzimmer und 1 barrierefreies Zimmer. Je nach Gebrauch können zwei Einzelzimmer auch zu einem Doppelzimmer zusammengeschlossen werden.



Grundriss 2. Untergeschoss _ M 1:200



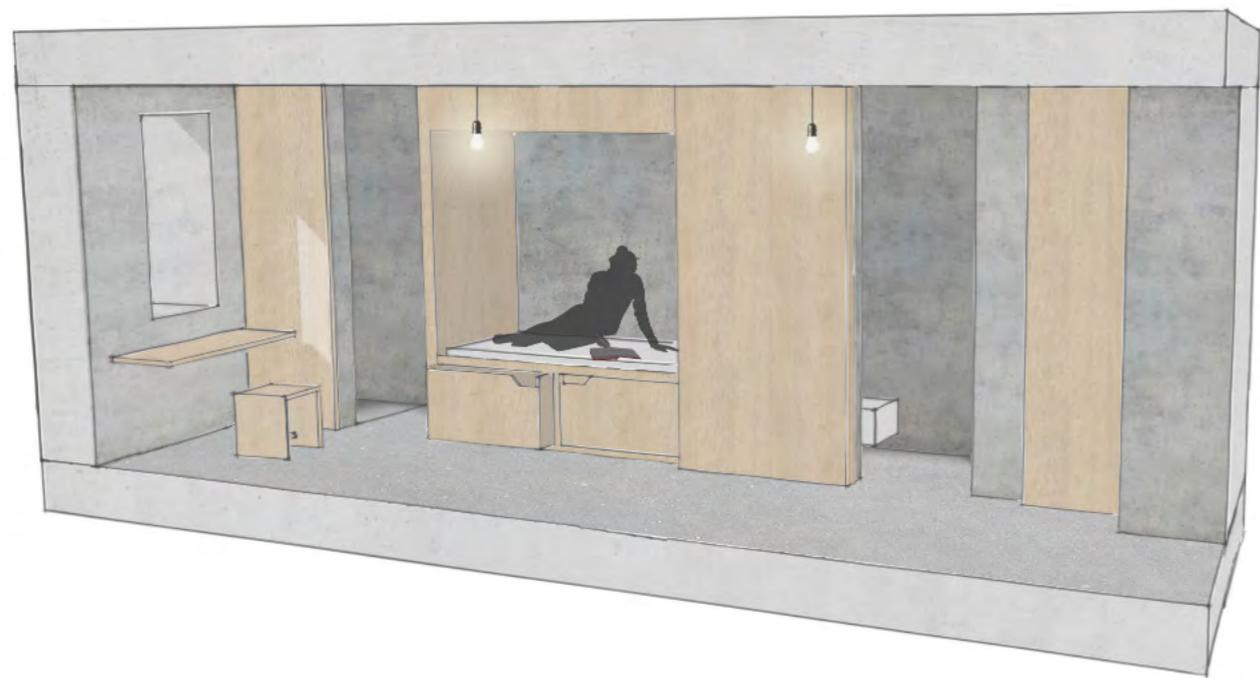
Grundriss 6. Untergeschoss _ M 1:200



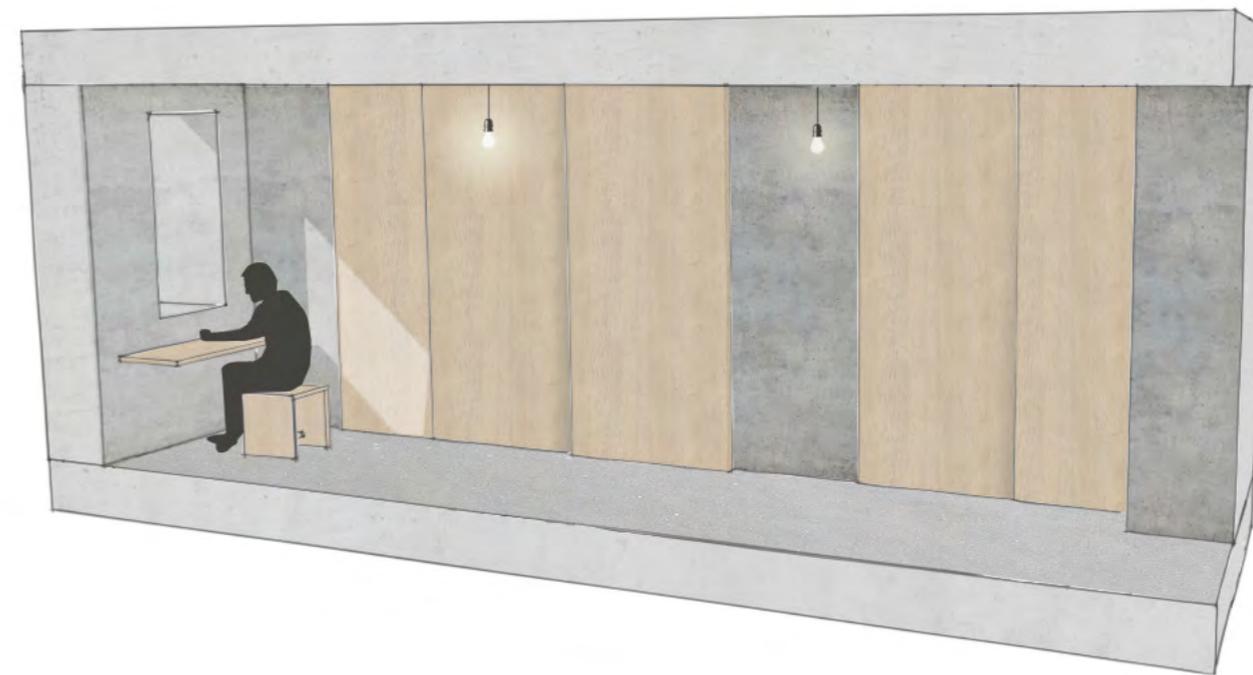
Grundriss _ M 1:50



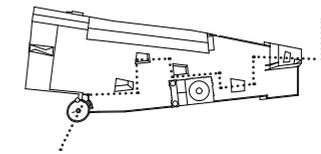
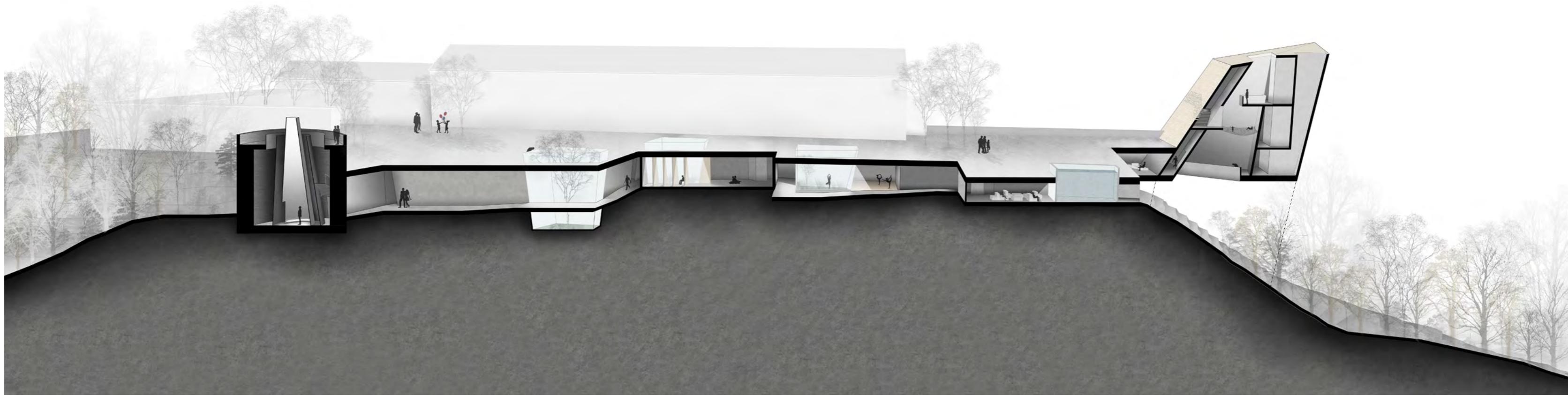
Situation _ Dusche



Zimmer geöffnet



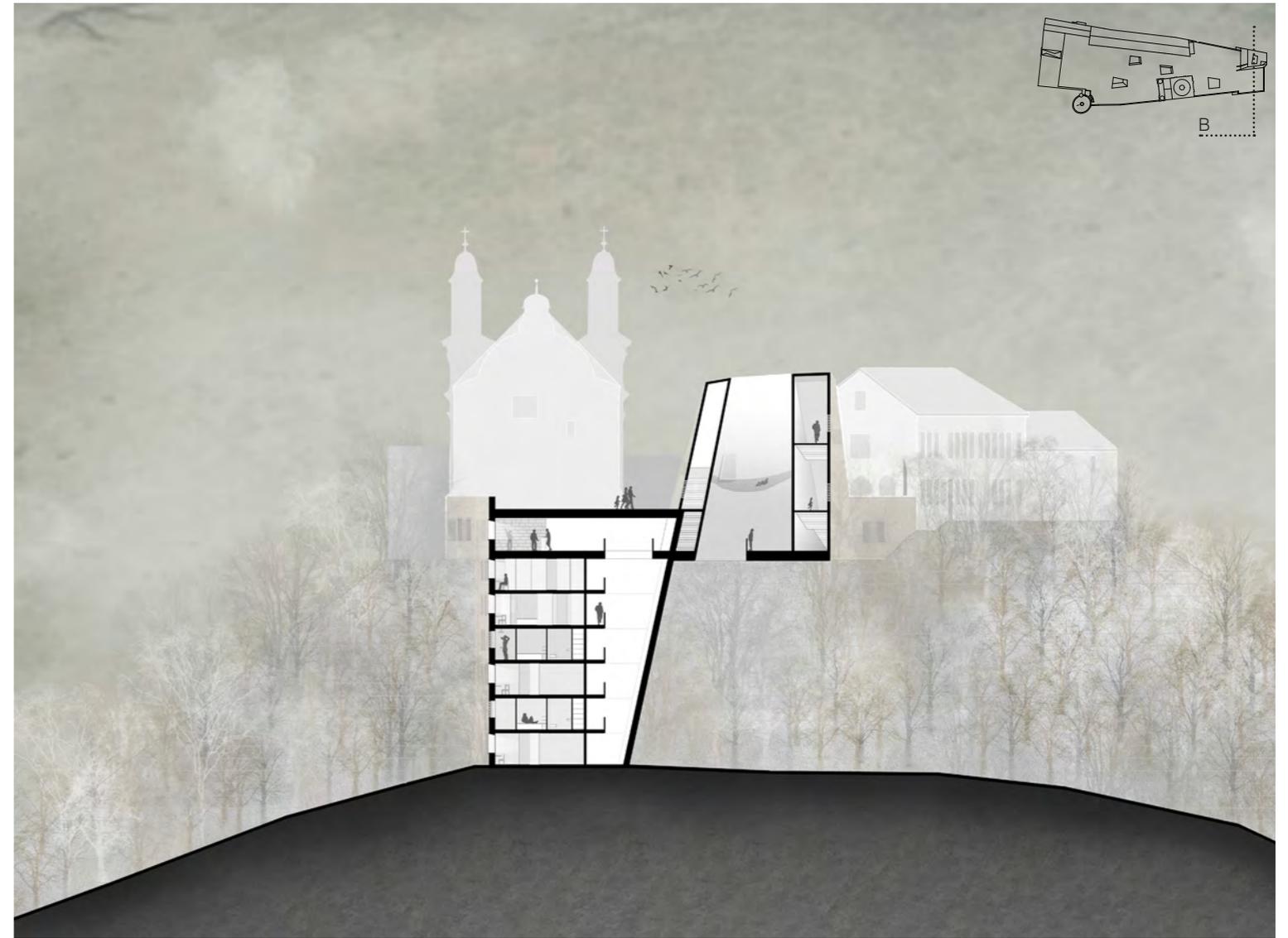
Zimmer geschlossen



Schnitt Perspektive



Schnitt A _ M 1:500



Schnitt B _ M 1:500



Ansicht Nord _ M 1:500



Ansicht Süd _ M 1:500



Ansicht Ost _ M 1:500



Baugrubensicherung

Das unterirdische Geschoss, als Zentrum des Refugiums, benötigt eine spezielle Baugrubensicherung. Um das zu erreichen, könnte hier das Düsenstrahlverfahren System angewendet werden. Hierbei wird besonders auf die Sicherung der Baugrubenwände sowie die Unterfangung der Bestandsgebäude geachtet.

Beim Düsenstrahlverfahren wird ein Zement-Bodengemisch-Körper im Erdreich hergestellt. Hierbei wird eine Injektionslanze in die gewünschte Tiefe des Bodens gebohrt. Mit sehr hoher Geschwindigkeit dringt eine Bindemittelsuspension aus der Lanze, das Erdreich wird geschnitten und erodiert. Durch die Vermischung des Erdreichs mit dem Zuschlagsstoff entsteht ein betonartiger Körper. Diese Betonkörper können aneinander gereiht werden und ergeben somit einen Unterfangungskörper im Bereich der Fundamente der bestehenden Gebäude. Durch dieses Verfahren werden die bestehenden Fundamente nicht beschädigt und zusätzlich unterstützt.¹

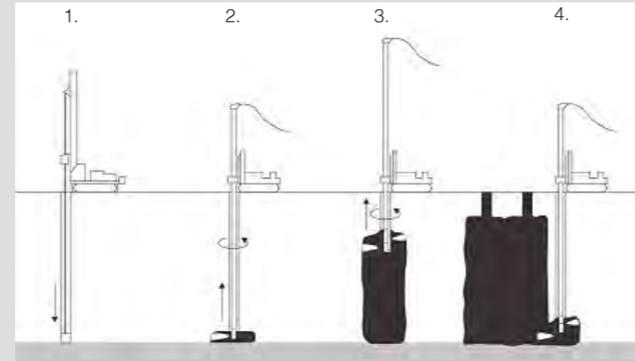
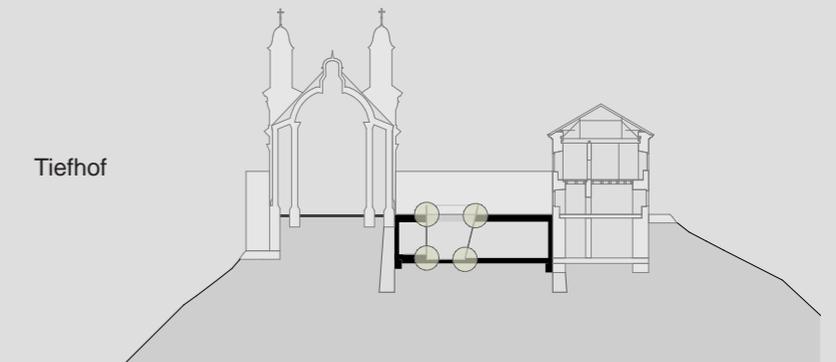
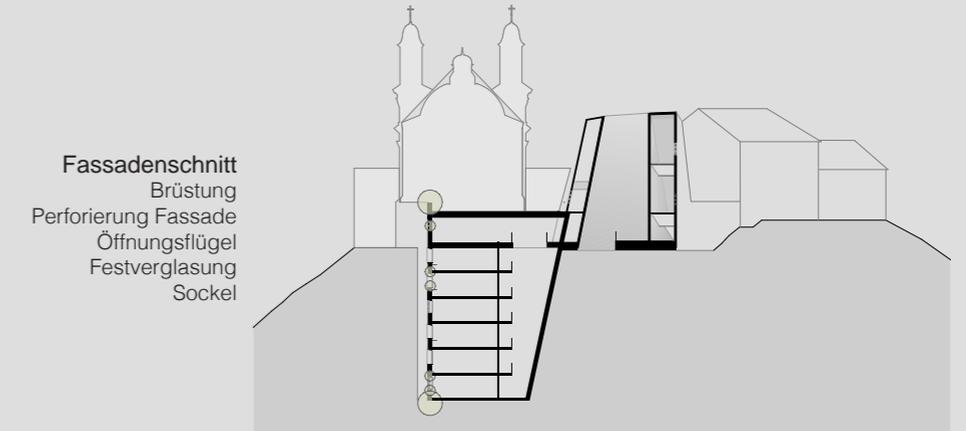


Abb.56: Düsenstrahlverfahren

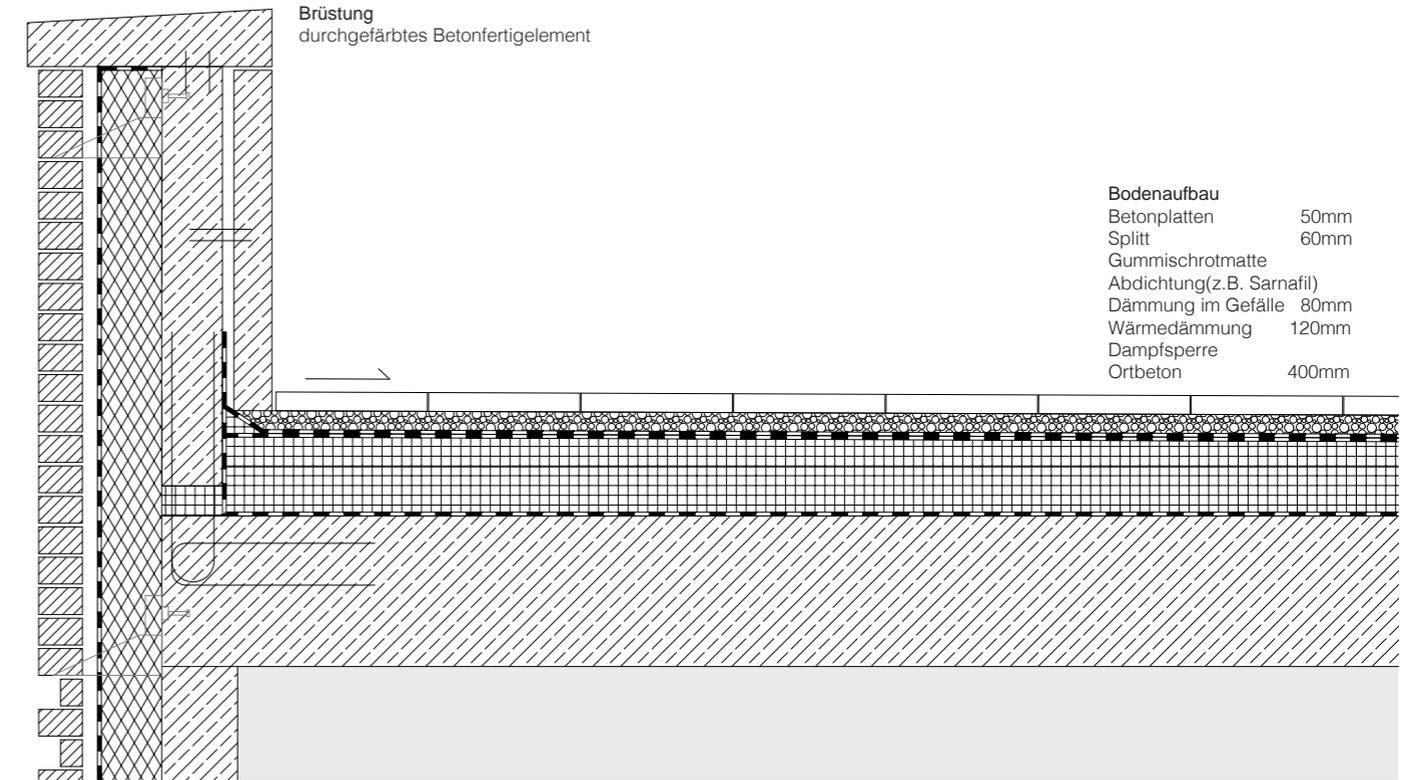
1. Einführung der Lanze ins Erdreich
2. Beginn der Hochdruckinjektion
3. Bewegung der Lanze und weitere Injektion der Bindemittelsuspension
4. Wiederholung des Prozesses mit Überschneidung der Betonkörper

Details



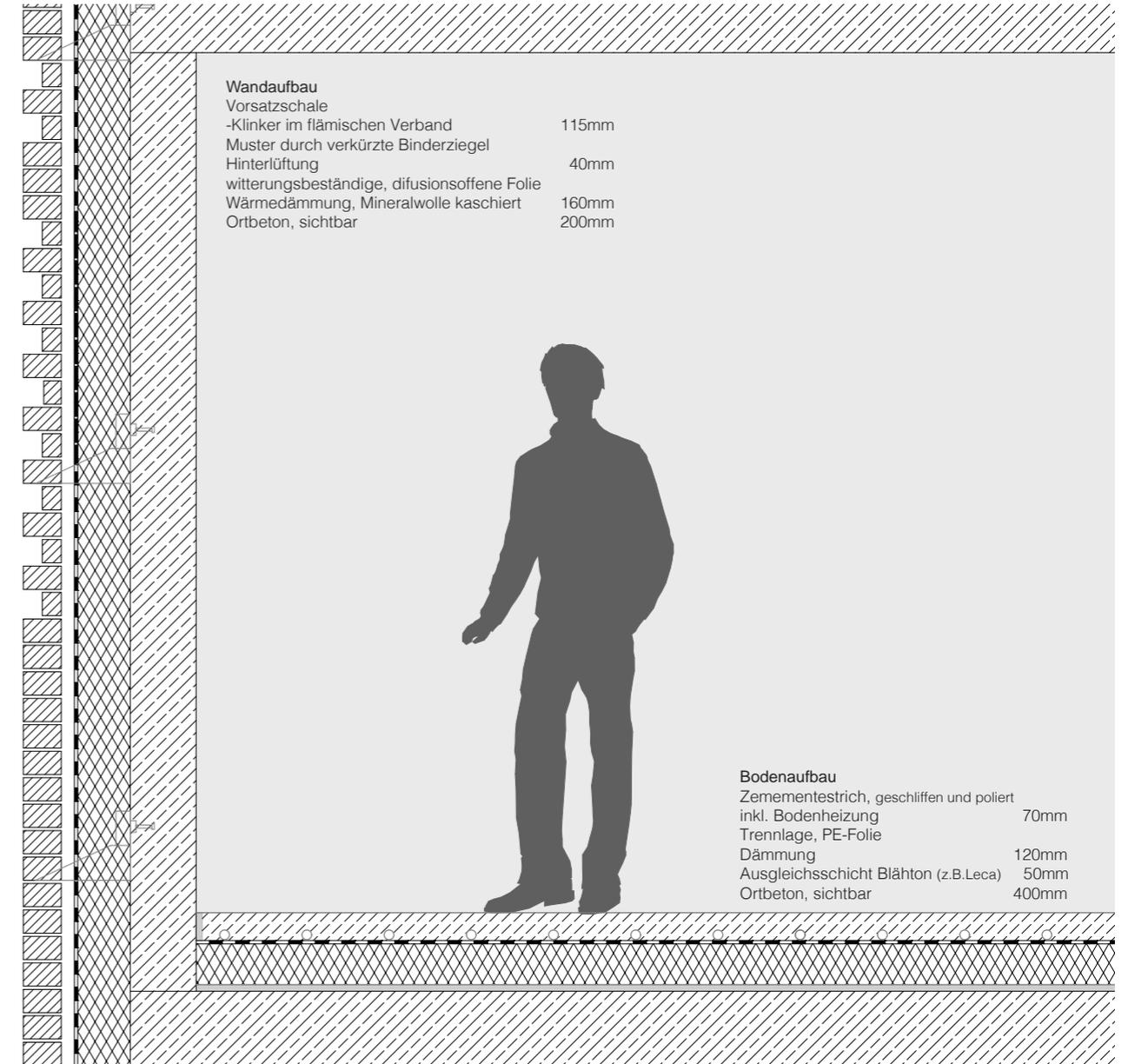
¹ Keller Grundbau GmbH. Online: URL: <http://www.keller-mts.ch/download/pdf/de/67-03D.pdf>

Fassadenschnitt _ M 1:20





Konsolen, zur Abfangung
der Vorsatzschale

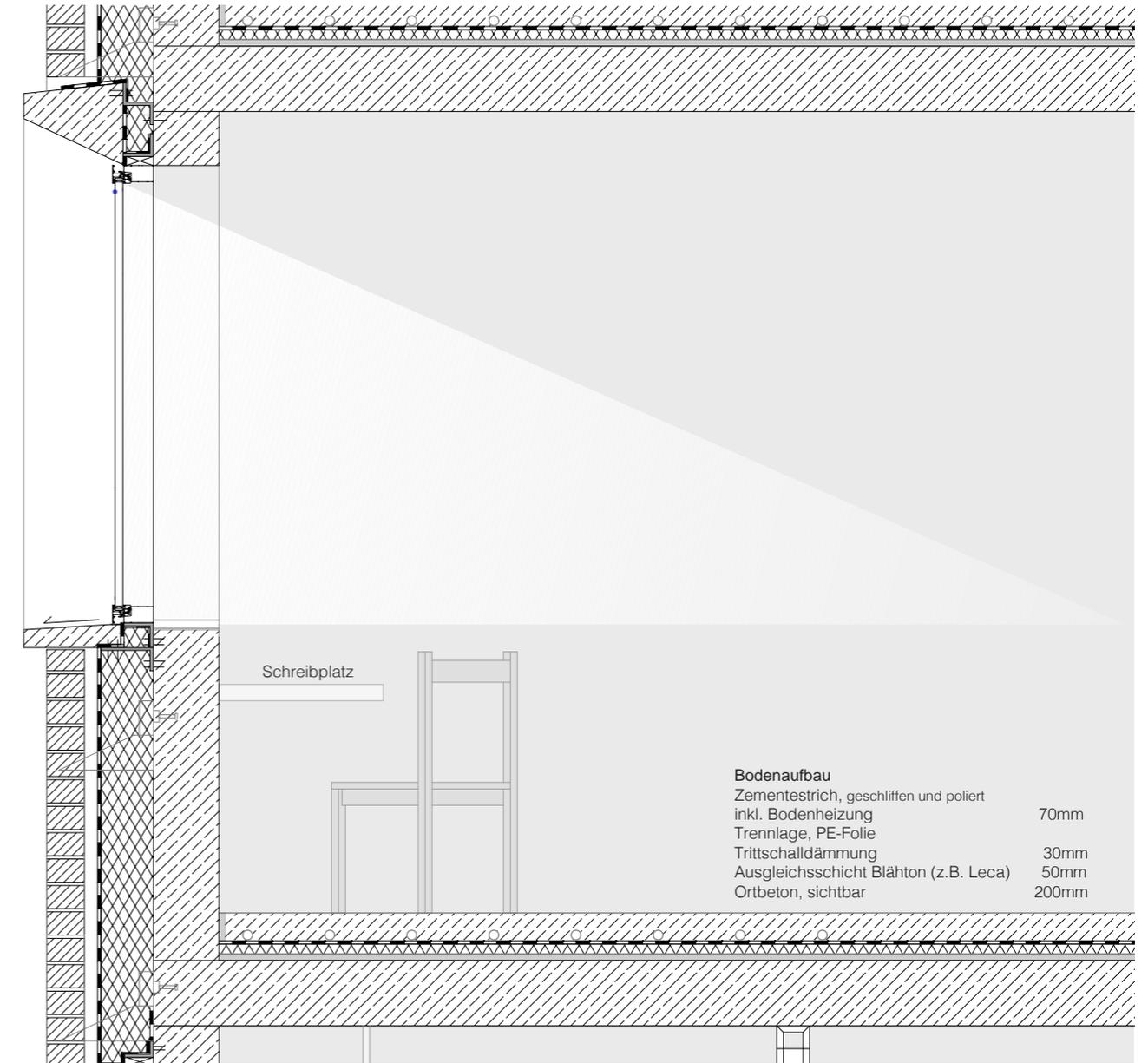


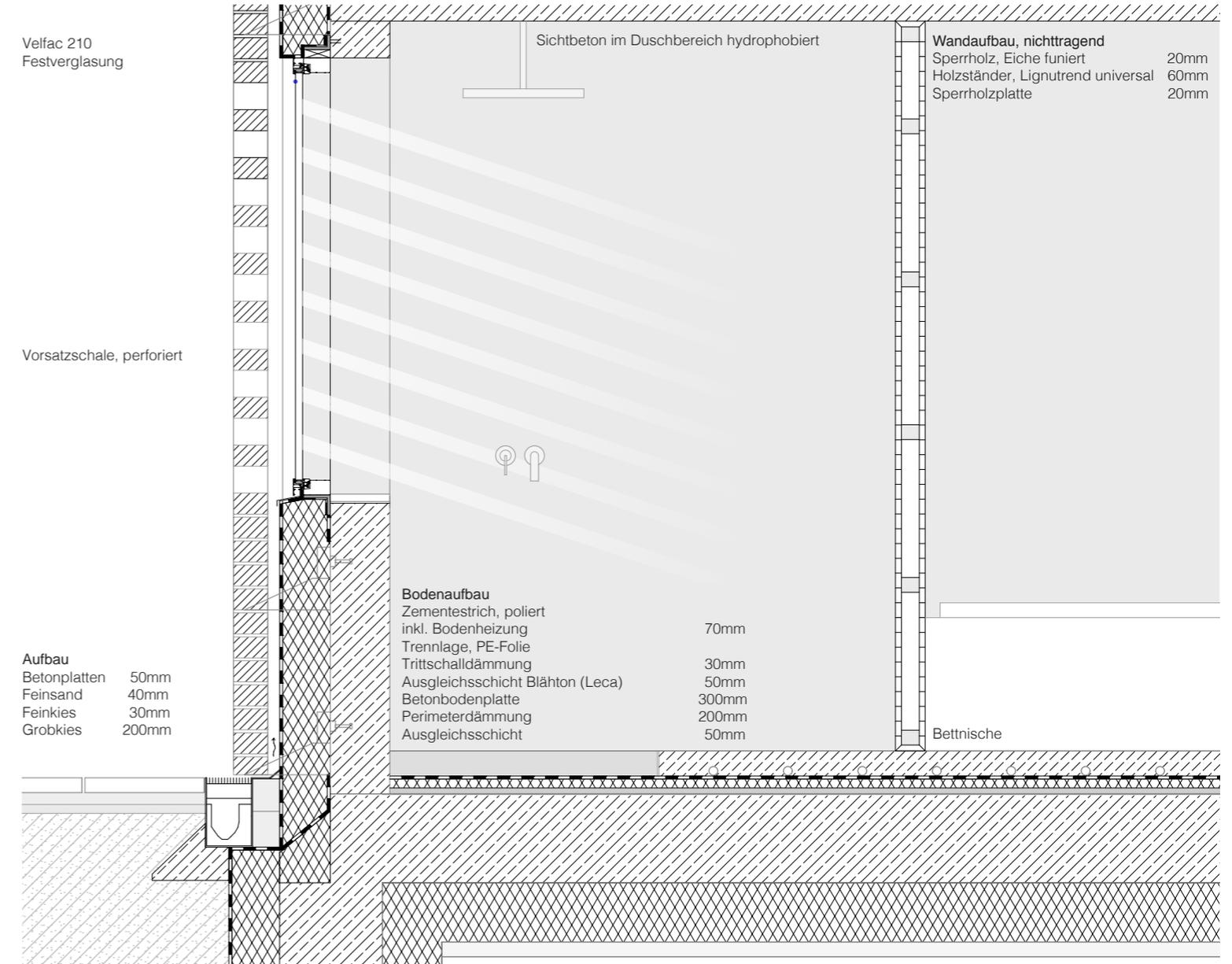
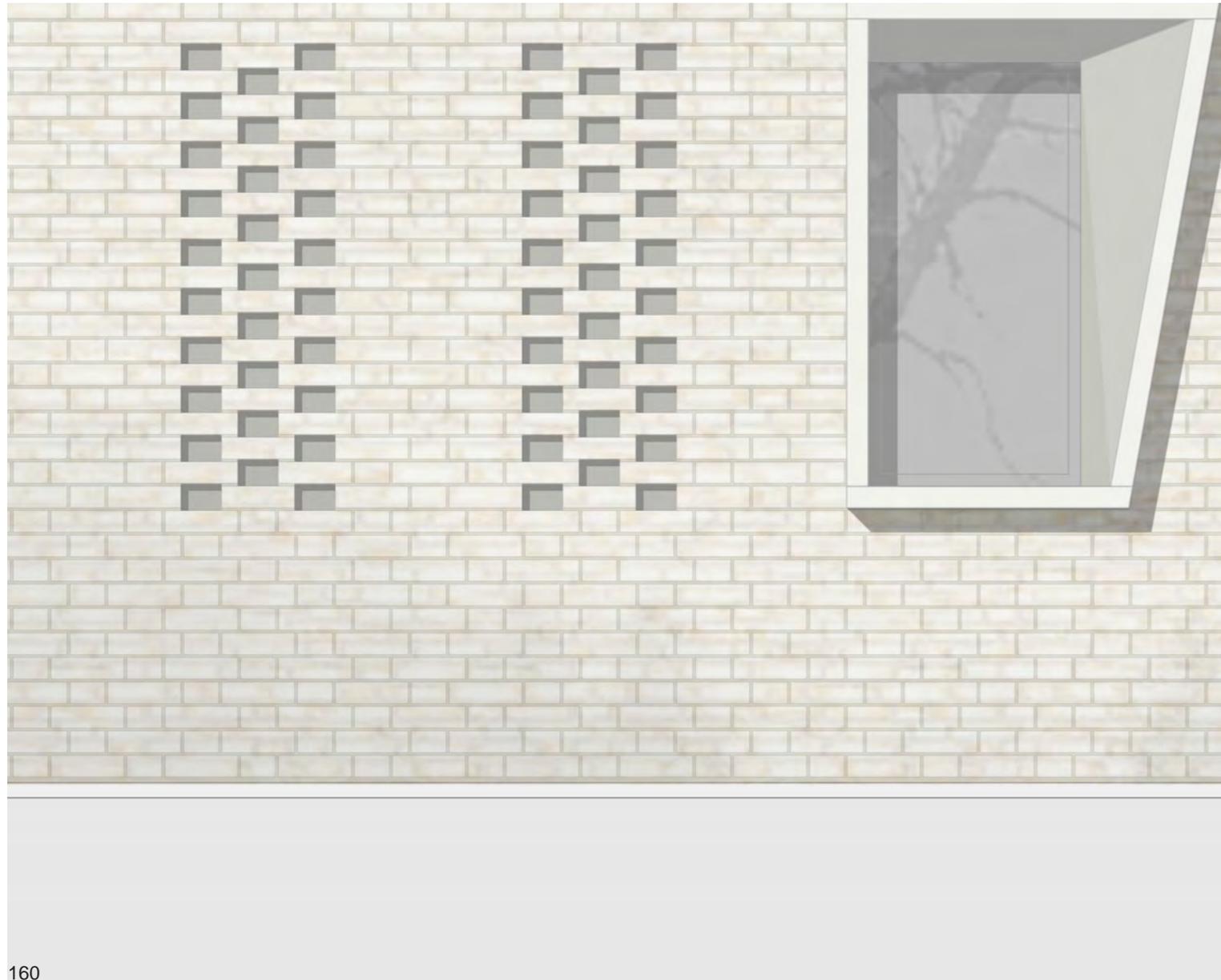


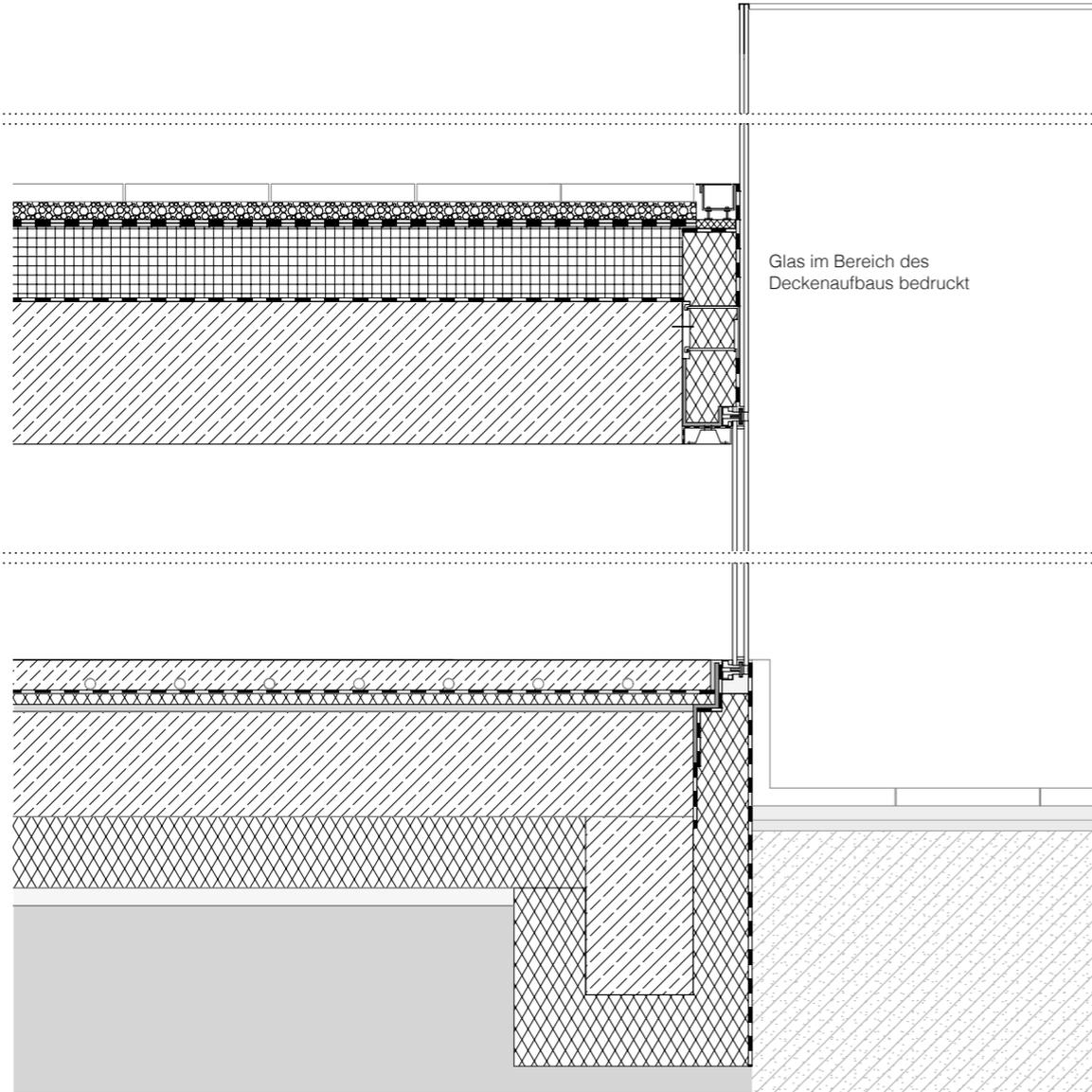
Betonfertigteilrahmen durchgefärbt

Velfac 201 Drehfenster

Betonfertigteilrahmen im Gefälle 5°

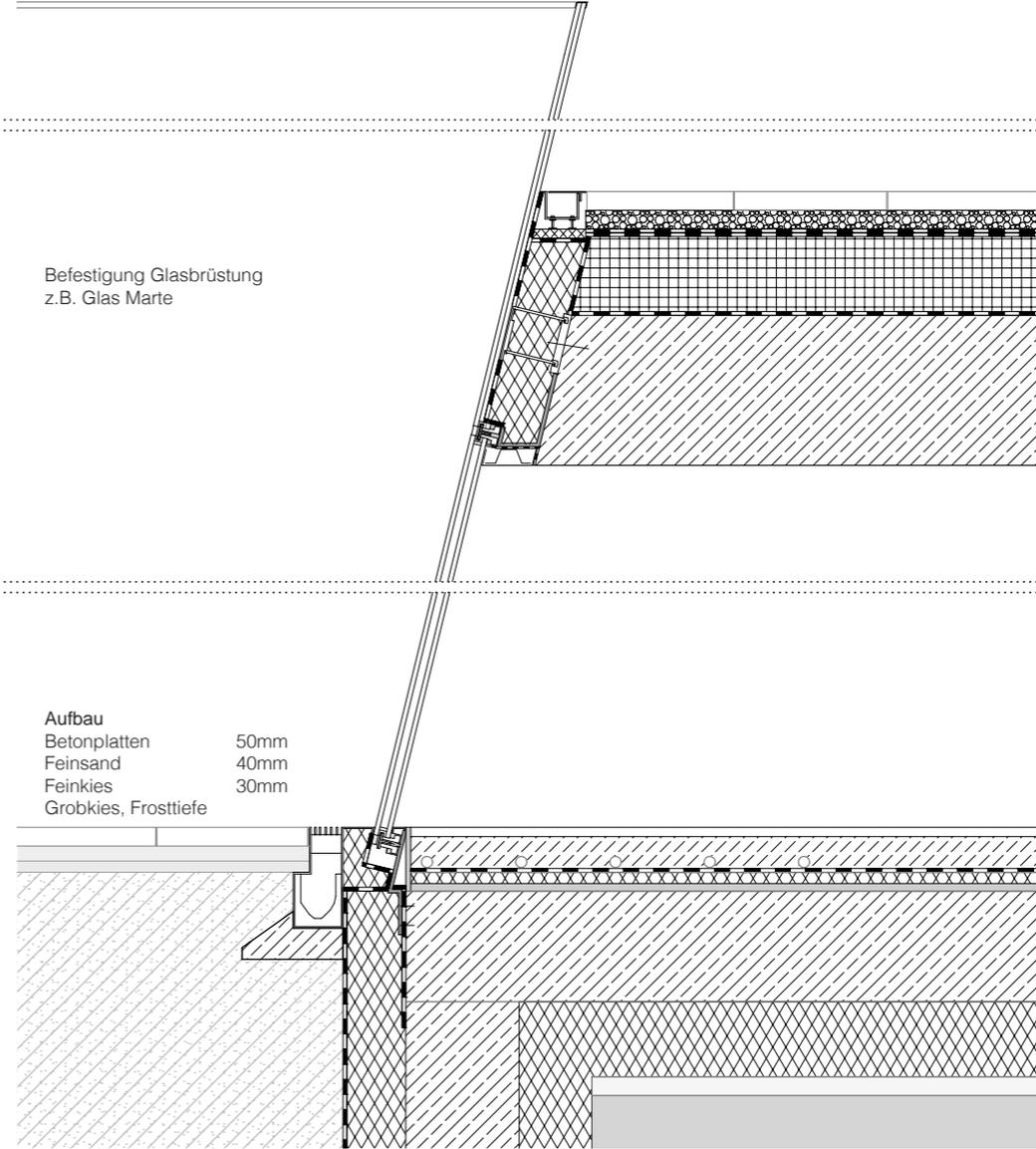






Bodenaufbau

Zementestrich, poliert	
inkl. Bodenheizung	70mm
Trennlage, PE-Folie	
Trittschalldämmung	30mm
Ausgleichsschicht Blähton (Leca)	50mm
Betondecke	300mm
Perimeterdämmung	200mm
Magerbeton/Sauberkeitsschicht	50mm



Aufbau

Betonplatten	50mm
Feinsand	40mm
Feinkies	30mm
Grobkies, Frosttiefe	

Aufbau

Betonplatten	50mm
Splitt	60mm
Gummischrotmatte	
Abdichtung(z.B. Sarnafil)	
Dämmung im Gefälle	80mm
Wärmedämmung	120mm
Dampfsperre	
Ortbeton	400mm

Entwässerung innenliegend

Bodenaufbau

Eiche, geölt	25mm
Zementestrich, inkl. Bodenheizung	70mm
Trennlage, PE-Folie	
Trittschalldämmung	30mm
Ausgleichsschicht Blähton (z.B. Leca)	50mm
Ortbeton	300mm
Perimeterdämmung	200mm
Magerbeton/Sauberkeitsschicht	50mm

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: unaufhaltsame Beschleunigung <http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Vermischtes/Punctlichkeit> 20.10.2014
- Abb. 2: Geschwindigkeit des Alltags <http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/26820503> 20.10.2014
- Abb. 3: Grafik Rosa Hartmut ,2013: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer Kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit, S.31
- Abb. 4: Grafik Rosa Hartmut ,2013: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer Kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit, S.44
- Abb. 5: Grafik Rosa Hartmut ,2013: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer Kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit, S.33
- Abb. 6-9: Puregg, Haus der Stille <http://www.puregg.org/de/home.html> 21.10.2014
- Abb. 10: Abtei Königsmünster <http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/25821094> 22.10.2014
- Abb. 11: Haus der Stille http://www.dbz.de/artikel/bildpopup_1604625.html?image=15 22.10.2014
- Abb. 12: Haus der Stille, Zimmer <http://www.baukunst-nrw.de/objekte/Haus-der-Stille--349.htm> 22.10.2014
- Abb. 13: Haus der Stille, Glassteg http://v1.world-architects.com/en/projects/18604_haus_der_stille_der_benediktinerabtei_koenigsmuenster/all/indexAll 02.02.2015
- Abb. 14: Haus der Stille, Kapelle <https://www.pinterest.com/pin/570268371537083942/> 22.10.2014
- Abb. 15: Leopoldsberg <http://kurier.at/lebensart/reise/wiens-gruseligste-spukhaeuser/709.660/slideshow#709660,507899> 02.02.2015
- Abb. 16: Luftbild <http://www.panoramio.com/photo/99675587> 02.02.2015
- Abb. 17: Kahlengebirge http://andipopandi.files.wordpress.com/2008/10/100_9009.jpg 11.10.2014
- Abb. 18: Leopoldsberg <http://www.döbling.com/doebbling/leopoldsberg/> 14.10.2014
- Abb. 19: Ausgrabungsfund <http://sciencev1.orf.at/urban/69285.html> 8.10.2014
- Abb. 20: Schleierlegende <http://sciencev1.orf.at/urban/69285.html> 8.10.2014
- Abb. 21: Herzogin Theodora <http://www.myheritage.com/search-records?lang=DE&action=person&siteId=75949951&indId=49010297&origin=profile> 7.10.2014
- Abb. 22: Herzog Albrecht I. <http://www.habsburger.net/de/medien/konig-albrecht-i-ol-auf-leinwand-1-halfte-19-jahrhundert-0> 7.10.2014
- Abb. 23: Johanna v. Pfirt http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Johanna_von_Pfirt.jpg 7.10.2014
- Abb. 24: Gemäldeausschnitt http://www.susanazapke.com/index.php?view=detail&id=1&option=com_joomgallery&Itemid=67&lang=de#joomimg, 7.10.2014
- Abb. 25: Burg um 1529 Vyoral-Tschapka Margareta,2011: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Das "kaiserliche Schloss" auf dem Leopoldsberg. S.395
- Abb. 26: Kaiser Leopold I. [http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_I._\(HRR\)#mediaviewer/File:Benjamin_von_Block_001.jpg](http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_I._(HRR)#mediaviewer/File:Benjamin_von_Block_001.jpg) 7.10.2014
- Abb. 27: hl. Messe <http://www.tuerkengedaechtnis.oeaw.ac.at/person/aviano-marco-d/> 7.10.2014
- Abb. 28: hl. Leopold <http://www.habsburger.net/de/medien/leopold-iii-der-heilige-vor-klosterneuburg-babenberger-stammbaum-um-1490-0> 7.10.2014
- Abb. 29: Gemälde Leopoldsberg Vyoral-Tschapka Margareta,2011: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Das "kaiserliche Schloss" auf dem Leopoldsberg. S.395
- Abb. 30: Fürst de Ligne http://de.wikipedia.org/wiki/Charles_Joseph_de_Ligne#mediaviewer/File:Charles_Joseph_de_Ligne.jpg 7.10.2014
- Abb. 31: Nasenweg http://de.wikipedia.org/wiki/Nasenweg?uselang=en#mediaviewer/File:Nasenweg_1872.jpg 7.10.2014
- Abb. 32: Burg um 1818 Vyoral-Tschapka Margareta,2011: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Das "kaiserliche Schloss" auf dem Leopoldsberg. S.395
- Abb. 33: Burg um 1821 Vyoral-Tschapka Margareta,2011: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Das "kaiserliche Schloss" auf dem Leopoldsberg. S.397
- Abb. 34: Drahtseilbahn http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=10828138 7.10.2014
- Abb. 35: Höhenstraße 7.10.2014 <http://www.akpool.de/ansichtskarten/24145297-ansichtskarte-postkarte-wien-19-doebling-sterreich-neue-hoehenstrasse-mit-kahlenberg-wald>
- Abb. 36: Kirchenruine Winkler Chrstian F./Hengl Alfred, 2007: Vom Leopoldsberg zum Hermannskogel. Geschichte des Kahlengebirges, S.25
- Abb. 37: Denkmal Leopoldsberg <http://www.tuerkengedaechtnis.oeaw.ac.at/ort/leopoldsberg-„heimkehrer-gedachtnismal/> 7.10.2014
- Abb. 38-41 <http://leopoldsberg.jimdo.com/fotoalbum-mit-viel-bezug-auf-das-burgrestaurant-leopoldsberg-es-war-einmal/> 8.10.2014
- Abb. 42-46 eigene Aufnahme
- Abb. 47: Zeichnung Leopoldsberg Scan, Archiv Denkmalamt, Maler: W. Pacher
- Abb. 48: Aussicht Nord-West eigene Aufnahme
- Abb. 49: Aussicht Süd-West <http://www.panos.at/wienov.html> 13.10.2014
- Abb. 50: Aussicht Ost-Süd eigene Aufnahme
- Abb. 51: Zeichnung Leopoldsberg Scan, Archiv Denkmalamt, Maler: W. Pacher
- Abb. 52: Tierbau <http://www.zeit.de/2012/47/Infografik-Tierbauten> 02.02.15
- Abb. 53: Installation <http://openbuildings.com/buildings/net-z33-profile-42183> 30.01.15
- Abb. 54: Yoga <http://de.pinterest.com/pin/484840716107236852/> 02.02.15
- Abb. 55: Mönchszelle <http://de.wikipedia.org/wiki/Klosterzelle#mediaviewer/File:Chartreuse-de-la-Verne-Unterkunft.JPG> 02.02.2015
- Abb. 56: Düsenstrahlverfahren <http://www.geodsz.com/deu/d/Soilcrete-Verfahren> 08.02.2015

Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

Rosa Hartmut ,2013: Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer Kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit

Winkler Chrstian F./Hengl Alfred, 2007: Vom Leopoldsberg zum Hermannskogel. Geschichte des Kahlengebirges

Pawlik Hans Peter.2001:Unvergessene Kahlenbergbahn

Vyoral-Tschapka Margareta,2011: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg. Das "kaiserliche Schloss" auf dem Leopoldsberg. 1. Teil: Baugeschichte Überblick bis 1850

Internetquellen (abgerufen am 02.02.2015)

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Refugium>

<http://www.rp-online.de/leben/reisen/deutschland/urlaub-im-kloster-reise-zum-eigenen-ich-aid-1.4521136>

Schnabel, Ulrich: Einladung zur Langsamkeit. Über die Suche nach der richtigen Geschwindigkeit und die Rückeroberung der Muße. Online: URL: <http://www.zeit.de/2012/50/>

Entschleunigung-Langsamkeit-Musse

<http://www.puregg.org/de/home.html>

<http://www.koenigsmuenster.de>

<https://www.beton.org/inspiration/architektur/objekt-details/haus-der-stille-in-meschede/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Österreich>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Döbling>

Frey, Gerhard: Geschichte von Wien-Döbling. Informationen über die Geschichte von Wien-Döbling. Online: URL:<http://www.stadt-wien.at/wien/wiener-bezirke/19bezirk-doebling/geschichte-von-wien-doebling.html>

<http://www.wien.gv.at/umwelt/wald/freizeit/wandern/wege/wanderweg1a.html>

<http://www.stadt-wien.at/wien/oeffentl-verkehrsmittel.html>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kahlengebirge>

Urban Otto. Online: URL: <http://sciencev1.orf.at/urban/69285.html>

<http://www.stift-klosterneuburg.at/glaube/>

Gruber Stephan:Herrschafts.Zeiten II Habsburgs Familienkonflikte im Spätmittelalter 1282—1406 .Online. URL: <http://www.habsburger.net/de/printpdf/themen/herrschaftszeiten-ii>

Österreichs Millitärgeschichte, 2013: 1683 Die Türken vor Wien. Online: URL: <http://www.doppeladler.com/da/kuk/1683-tuerken-vor-wien/>

<https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Leopoldsberg>

Payer Peter.2013. Zickzack mit Aussicht. Online:URL: <http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/1401574/Zickzack-mit-Aussicht>

EBIDAT.Leopoldsberg. Online: URL: <http://www.ms-visucom.de/cgi-bin/ebidat.pl?id=1584>

<https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Höhenstraße>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Heimkehrer-Gedächtnismal>

Jecher Judtih. 2008. Leopoldsberg: Die Angst vor Luxus auf dem Wiener Hausberg. Online:URL: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/385957/Leopoldsberg_Die-Angst-vor-Luxus-auf-dem-Wiener-Hausberg

ORF.2014.Leopoldsberg. Baustart im Oktober. Online: URL:<http://wien.orf.at/news/stories/2668202/>

<http://leopoldsberg.jimdo.com/fotoalbum-mit-viel-bezug-auf-das-burgrestaurant-leopoldsberg-es-war-einmal/>

Keller Grundbau GmbH. Online: URL: <http://www.keller-mts.ch/download/pdf/de/67-03D.pdf>

Ein Dank an alle, die mich während meines Studiums
begleitet und unterstützt haben.